

Praxis- impulse

Beiträge der
UNESCO-Projektschulen

zur 
Demokratie-
bildung



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Deutsche
UNESCO-Kommission

Praxisimpulse zur Demokratiebildung. Beiträge der UNESCO-Projektschulen



Grußwort Präsidentin der Kultusministerkonferenz

Schulen als zentrale Akteure der Demokratiebildung in Deutschland



Ministerin Britta Ernst,
Präsidentin der
Kultusministerkonferenz

Das UNESCO-Schulnetzwerk nimmt seit 1953 mit seinen weltweit 11.500 Projektschulen in über 180 Staaten eine herausragende Stellung als Akteur und Impulsgeber im Schulbereich ein. Bundesweit gibt es etwa 300 UNESCO-Schulen, deren Arbeit durch die Länder gefördert wird, etwa durch länderseitige Netzwerkkoordination und Fortbildungsveranstaltungen oder durch die Ausrichtung der jährlichen Fachtagungen des Netzwerks. Dieses innovative und breit entwickelte Schulnetzwerk erreicht eine Vielzahl an unterschiedlichen Menschen und leistet mit seinem ganzheitlichen Ansatz wertvolle Arbeit zu UNESCO-relevanten Themen wie Bildung für nachhaltige Entwicklung und interkulturelle Bildung. Besonders hervorheben möchte ich hier aus gegebenem Anlass die Menschenrechts- und Demokratiebildung.

Denn in kaum einem anderen Bereich des Schullebens, des Lernens und Unterrichtens hängen Kompetenzerwerb und praktische Erfahrung derart eng zusammen wie in der Demokratiebildung. Daher empfehle ich den vorliegenden Band der Deutschen UNESCO-Kommission „Praxisimpulse zur Demokratiebildung“ nachdrücklich zur Lektüre zur Vorbereitung einschlägiger Projekte an Schulen sowie als Anregung für den Unterricht.

Die Kultusministerkonferenz hat 2018 mit ihrer Empfehlung „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“ deutlich gemacht, welche Bedeutung die Demokratiebildung in unseren Schulen hat. Das darin formulierte Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem schulischen Lebensalltag mit der Demokratie vertraut zu machen, indem sie selbst demokratische Erfahrungen sammeln können, ist Auftrag und Herausforderung. Wie schaffen wir es, Schulen zu einem Ort zu machen, an dem demokratische und menschenrechtliche Werte und Normen gelernt, eingeübt und gelebt werden? Und erkennen Schülerinnen und Schüler, über welch kostbares Gut wir mit der Demokratie verfügen?

Wo sonst, wenn nicht an unseren Schulen, können Kinder und Jugendliche darüber reflektieren und erleben, dass Demokratie eine dynamische und ständige Gestaltungsaufgabe ist – auch im Spannungsfeld unterschiedlicher demokratischer Rechte. Dort können junge Menschen erfahren, mit Kontroversen, Gegensätzen und Risiken, mit Unvollkommenheiten, unvollständigen und vorläufigen Wissensständen und Urteilen umzugehen. Für mich entscheidend ist aber, dass Kinder so früh wie möglich beteiligt werden an Entscheidungen, die sie selbst angehen und betreffen. Durch Übernahme von Verantwortung gewinnen sie Selbstvertrauen und erfahren, wie sie ihre Umgebung selbst gestalten und beeinflussen können. Das Einüben und Erfahren der eigenen Selbstwirksamkeit durch Partizipation und demokratische Beteiligung ist daher ein wesentlicher Bestandteil des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Wolfgang Edelstein, der Begründer der modernen Demokratiebildung in Deutschland, hat einmal formuliert: „Eine demokratische Schule, eine Schule der Demokratie ist kein Luxus. Demokratie lernen ist keine Nebenaufgabe, gleichsam außerhalb des Ernstfalles, abseits vom Kerngeschäft des Unterrichts. Demokratie in der Schule ist der Ernstfall, und sie muss im Zentrum der Aufgabe stehen, die Schule zu erfüllen hat.“ Nach seinen Maßstäben kann eine Schule, die zur Demokratiebildung beitragen will, nur eine demokratische Schule sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende und gewinnbringende Lektüre.

Vorwort Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission Lernorte für Demokratie und Nachhaltigkeit



Prof. Dr. Maria Böhmer,
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission

Schulen sind zentrale Orte unserer Gesellschaft, an denen Kinder und Jugendliche demokratische Lern- und Lebenserfahrungen sammeln. Sie schaffen Begegnungsräume und sind für das soziale Leben von Kindern und Jugendlichen von unschätzbarem Wert. Nicht zuletzt diese Dimension von Schule und Lernen ist in der Zeit der Pandemie oftmals schmerzlich vermisst worden.

Wie kann es Schulen gelingen, einen demokratischen Geist zu entfalten und demokratische Werte zu leben? Wie werden Schulen zu Orten, an denen Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte zu einem Team werden, das gemeinsam Demokratie entdeckt? Ein Team, das etwas ausprobiert, Neues entdeckt, dazulernt und sich weiterentwickelt? Welche Rolle können dabei auch Kooperationspartner aus Kommune und Zivilgesellschaft spielen?

Für die Demokratie ist der Einsatz aller gefragt – täglich und überall. Begegnung und Engagement, Bürgersinn und Kooperation sind für ihre Lebendigkeit unabdingbar. Der Dialog und das Aushandeln von Kompromissen gehören ebenso dazu wie auch der Mut, die eigene Position zu vertreten und andere Ansichten anzuerkennen, um so gemeinsam neue Wege beschreiten zu können.

Die in dieser Publikation vorgestellten „Praxisimpulse zur Demokratiebildung“ aus dem Netzwerk der UNESCO-Projektschulen zeigen dies in eindrücklichen Beispielen und laden zu Umsetzung und Weiterführung ein. Der Band macht die Vielfalt der schulischen Möglichkeiten und Projekte deutlich und unterstreicht, dass Demokratiebildung eine zentrale Aufgabe der gesamten Schule ist. Sie lässt sich nicht – wie auch die Empfehlung der Kultusministerkonferenz von 2018 bewusst herausstellt – auf einzelne Fächer, Fachbereiche oder Jahrgangsstufen begrenzen.

Das Bildungsziel der Agenda 2030 rückt den Ansatz der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Fokus. Zuletzt hat sich die Staatengemeinschaft mit der Berliner Erklärung der BNE-Weltkonferenz deutlich zu weiteren wichtigen Anstrengungen in diesem Bereich bekannt. Damit wird die Perspektive eines wertorientierten und ganzheitlichen Bildungsansatzes weltweit gestärkt. Ein Bildungsansatz, der den Zusammenhang der BNE mit Global Citizenship Education und einer Bildung im Zeichen von Menschenrechten und kultureller Vielfalt entfaltet und damit auch die demokratischen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen deutlich stärkt.

Mit ihrem weltweiten Netzwerk stehen die UNESCO-Projektschulen hierfür ein und wirken als Ideenlabore und Modellschulen in die Bildungslandschaften hinein. Der Einsatz für internationale Verständigung, Demokratie und nachhaltige Entwicklung bildet ein Herzstück ihres Auftrags. Ich bin überzeugt davon, dass sie ihre Rolle auch in Zukunft beherzt und erfolgreich ausfüllen werden. Dabei ist das Engagement aller gefragt – von Schülerinnen und Eltern, von Schulleitungen und Lehrkräften, von Kooperationspartnern in den Kommunen und der Zivilgesellschaft und nicht zuletzt auch von den Ländern! Ich bedanke mich bei allen sehr herzlich für ihr Engagement und ich freue mich, dass dieses Engagement in dieser Publikation auch durch das Grußwort der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Frau Ministerin Ernst, ausdrücklich gewürdigt wird.

“Indeed, democracy is a promise to humanity which requires the daily participation of each and every member of the political community.“ – so beschreibt Audrey Azoulay, Generaldirektorin der UNESCO, das Versprechen der Demokratie. Ich bin überzeugt, dass es uns gelingen kann, dieses Versprechen mit Leidenschaft, Verstand und Tatkraft zu leben und unsere Schulen und die Gesellschaft menschlich und zukunftsfähig zu gestalten.

“Indeed, democracy is a promise to humanity which requires the daily participation of each and every member of the political community.”

— Audrey Azoulay, Generaldirektorin der UNESCO

Inhalt

Einleitung

Demokratiebildung an Schulen – wie kann sie gelingen?	12
„Citizenship in Action“ oder Demokratiebildung als Teil einer nachhaltigen Schulentwicklung	14
KMK-Empfehlung: Demokratiebildung	16

Kapitel 1:

Schule als Ort der Demokratie

Schule gestalten und verändern! Schüler- und Klimaparlamente an UNESCO-Projektschulen	20
📍 Grundschule Heuchelhof, Würzburg-Heuchelhof, Bayern	
📍 Max-Windmüller-Gymnasium, Emden, Niedersachsen	
📍 Rouanet-Gymnasium, Beeskow, Brandenburg	
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin	
Jugendpartizipation in der Kommune – Vom Schulparlament in die Kommunalpolitik	22
📍 Heinrich-Böll-Schule, Rodgau, Hessen	
Von Beginn an gemeinsam gegen Mobbing	24
📍 Thomas-Morus-Gymnasium, Oelde, Nordrhein-Westfalen	
U18-Wahlen als Chance zur Förderung des politischen Interesses nutzen	26
📍 Regental-Gymnasium, Nittenau, Bayern	
Nationaler Aktionsplan: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	28

Kapitel 2:

Historisch-politische Bildungsarbeit

„Erinnerungskultur in Europa und für die Zukunft“ untersuchen und gestalten!	32
📍 Gymnasium Lüchow, Lüchow, Niedersachsen	
Aktiv für die Erinnerung: die eigene (Schul-)Geschichte untersuchen	34
📍 Theodor-Heuss-Gymnasium, Nördlingen, Bayern	
„Jeder Name zählt!“ – Durch digitale Erinnerungsarbeit aktive Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus fördern	35
📍 Arolsen Archives, Bad Arolsen, Hessen	
Digitale Projekte zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus	38
📍 Ganztagsgymnasium Johannes Rau, Wuppertal, Nordrhein-Westfalen	
📍 Goetheschule, Dieburg, Hessen	
Reportage: Aktive Gestaltung der Erinnerungskultur durch Jugendliche	40

Kapitel 3:

Europabildung und Internationale Verständigung

ERASMUS+ – Europäische Muster: Migration von Menschen und Vögeln	46
📍 Wilhelm-Kaisen-Oberschule, Bremen	
Model United Nations – Konferenzen als Lernorte	48
📍 Bischöfliches Pius-Gymnasium, Aachen, Nordrhein-Westfalen	
Europabildung kreativ und grenzübergreifend	50
📍 Institute Heritage Studies, Berlin	
📍 Humboldtschule Bad Homburg, Hessen	
Politische Zusammenhänge handlungsorientiert und praxisnah vermitteln durch Planspiele	52
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin	
📍 Luise-Gymnasium, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen	
KMK-Empfehlung: Europabildung in der Schule	54

Kapitel 4:

Kulturelle Bildung und Demokratiebildung

Selbstporträts in Corona-Zeiten	58
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin	
„Die Würde des Menschen ist hörbar“ – Musik zum Grundgesetz	62
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin	
Im Theaterspiel die Welt mit Kreativität und Mut verändern	64
📍 Gesamtschule Ückendorf, Gelsenkirchen, Nordrhein-Westfalen	
Szenische Lesungen zu Geschichten von Flucht und Migration	66
📍 Max-Windmüller-Gymnasium, Emden, Niedersachsen	
Liedtext: Dota Kehr – Grenzen	68

Kapitel 5:

Menschenrechtsbildung

Menschenrechte sichtbar machen und das Engagement für sie stärken	72
📍 Humboldtschule, Bad Homburg, Hessen	
📍 Marie-Curie-Gymnasium, Berlin	
📍 Sigmund-Schuckert-Gymnasium, Nürnberg, Bayern	
📍 Friedrich-Rückert-Gymnasium, Ebern, Bayern	
Wirkungsvoll für Menschenrechte engagiert – Der Briefmarathon von Amnesty International	74
📍 Warndt-Gymnasium, Völklingen, Saarland	
📍 Clemens-Brentano-Europaschule, Lollar, Hessen	
📍 Rudolf Steiner-Schule, Nürnberg, Bayern	
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin	
Die Gefahren der Flucht über das Mittelmeer	76
📍 Ludwig-Erhard-Schule BBS Wirtschaft, Neuwied, Rheinland-Pfalz	

Kapitel 6: Deutsch-deutsche Geschichte entdecken

Berliner Mauer und Friedliche Revolution	82
📍 Maristen-Gymnasium, Furth, Bayern	
📍 Ostendorfer-Gymnasium, Neumarkt, Bayern	
📍 Ernst-Reuter-Schule, Berlin	
📍 Marie-Curie-Gymnasium, Dresden, Sachsen	
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin	

Geschichte persönlich entdecken – Historisch-politische Studientage in Berlin	86
📍 Ratsgymnasium, Bielefeld, Nordrhein-Westfalen	

Rede: Diktatur begreifen – Demokratie gestalten!	88
---	-----------

Kapitel 7: Projekttag als Lernorte

Demokratiebildung in einer Welt der Umbrüche – der Internationale UNESCO-Projekttag 2020	92
📍 Luisen-Gymnasium, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen	
📍 Marie-Curie-Gymnasium, Berlin	
📍 Regental-Gymnasium, Nittenau, Bayern	
📍 Heisenberg-Gymnasium, Karlsruhe, Baden-Württemberg	

Wir sind Demokratie! – Die Ausrichtung landesweiter Demokratietage durch UNESCO-Projektschulen	96
📍 Engelsburg-Gymnasium, Kassel, Hessen	

#wirmiteinander für Toleranz und Demokratie	98
📍 Robert-Bosch-Gesamtschule, Hildesheim, Niedersachsen	

Impressionen: UNESCO-Projekttag	100
--	------------

Kapitel 8: Global Citizenship Education

Internationale Schulpartnerschaften als Begegnungs- und Lernorte für die Weltgesellschaft	104
📍 Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn	

„Wir sind bunt!“ – Engagiert für Vielfalt, Toleranz und Offenheit	107
📍 Limesschule, Idstein, Hessen	

Aktiv gegen Hass und Diskriminierung	108
📍 Heinrich-Böll-Schule, Bruchköbel, Hessen	

Black Lives Matter – Bildungsarbeit und Foto-Aktion gegen Rassismus und Diskriminierung	110
📍 Max-Windmüller-Gymnasium, Emden, Niedersachsen	

UNESCO: What is Global Citizenship Education?	112
--	------------

Kapitel 9: Digitale Projekte für die Demokratiebildung

In virtuellen Camps mit Verschwörungs- theorien und Desinformation umgehen lernen	116
📍 Berghof Foundation, Berlin und Tübingen	

Politisches Bewusstsein und Medienkompetenz fördern in Kreativ- projekten mit aktuellem Bezug	118
📍 Kooperative Gesamtschule „Ulrich von Hutten“, Halle (Saale), Sachsen-Anhalt	

Mit roten Händen Einsatz gegen Kinderrechtsverletzungen zeigen	119
📍 Johannes-Althusius-Gymnasium, Emden, Niedersachsen	
📍 Max-Windmüller-Gymnasium, Emden, Niedersachsen	
📍 Städtische Willy-Brandt-Gesamtschule, München, Bayern	

Gegen Rassismus und Diskriminierung aufstehen – auch im Fußballstadion	121
📍 Goetheschule Dieburg, Hessen	

Engagiert für Pressefreiheit und Medienkompetenz!	122
📍 Engelsburg-Gymnasium Kassel, Hessen	
📍 Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium, Lübeck, Schleswig-Holstein	

Interview: Wie gut sind Lehrkräfte für den Umgang mit Verschwörungstheorien gewappnet?	124
---	------------

Kapitel 10: Zukunftsfähige Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Zukunft Denken – Visionäre Stadtentwicklung von und mit Schülerinnen und Schülern	130
📍 Ganztagsgymnasium Johannes Rau, Wuppertal, Nordrhein-Westfalen	

Kunst trifft Schule trifft Stadt – den Wandel vor Ort gestalten!	134
📍 Laborschule der Universität Bielefeld, Bielefeld, Nordrhein-Westfalen	

Zukunftswerkstätten – Schule von morgen gemeinsam auf den Weg bringen	137
📍 Sekundarschule „Freiherr Spiegel“, Halberstadt, Sachsen-Anhalt	

Futures of Education – Fokusgruppengespräche der UNESCO-Projektschulen	138
📍 Futures of Education, UNESCO	

UNESCO: BNE 2030	140
-------------------------	------------

Das Netzwerk der UNESCO-Projektschulen	143
---	------------

Impressum	146
------------------	------------

Einleitung

Demokratiebildung an Schulen – 12
wie kann sie gelingen?

„Citizenship in Action“ oder 14
Demokratiebildung als Teil einer
nachhaltigen Schulentwicklung

KMK-Empfehlung: 16
Demokratiebildung

Demokratiebildung an Schulen – wie kann sie gelingen?



Prof. Dr. Sabine Achour,
Professorin an der Freien
Universität Berlin

Die Demokratiebildung an den Schulen ist in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Damit verbindet sich das Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrem Engagement für eine vielfältige und tolerante Gesellschaft zu stärken. Wie Demokratiebildung gelingen und auch praktisch vor Ort in den Schulen gelebt werden kann, darüber sprach Frau Prof. Dr. Sabine Achour, Professorin für Politikdidaktik und Politische Bildung an der Freien Universität Berlin, im Interview mit der Deutschen UNESCO-Kommission.

Frau Prof. Achour, wenn Sie an Ihre eigene Schulzeit zurückdenken: Welche Rolle hat die Demokratiebildung für Sie ganz konkret gespielt?

Tatsächlich muss ich sagen, dass ich das nicht in erster Linie in der Institution Schule erlebt habe. Ein Schlüsselereignis für mich war allerdings der Irakkrieg 1990/91. Das war eine Erfahrung von Demokratiebildung, weil wir da selbst aktiv wurden. Die Mauer war ja kurz zuvor gefallen und jetzt sollte es wieder Krieg geben. Das passte für uns als Schülerinnen und Schüler nicht zusammen. Daher haben wir Mahnwachen gemacht – und der Umgang damit seitens der Schule war für uns toll, weil das durchaus unterstützt wurde. Auf dem von mir besuchten humanistischen Gymnasium standen Unterricht und Lernen im Normalfall immer im Vordergrund. In Absprache mit unseren Lehrkräften konnte hier aber durchaus auch Unterricht ausfallen. Für mich war das ein Schlüsselereignis in Sachen Demokratiebildung, dass das in der Schule möglich war und wir mit unserem Bedürfnis nach Positionierung und Äußerung gehört wurden und unser Eintreten für Frieden und Demokratie und letzten Endes ja auch für Menschenrechte ermöglicht wurde.

Bildete sich für Sie hier die Erfahrung, dass Sie selbst mit Ihrem Handeln etwas politisch verändern können?

Genau, es ging tatsächlich um so etwas wie die Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Das hätte ich damals natürlich nicht so genannt. Für uns war es aber ungemein wichtig, tatsächlich auch

unsere Sorgen und Ängste zu artikulieren. Durch die Mahnwache kamen wir dann letztlich auch in Austausch mit vielen anderen Positionen – etwa auch Argumenten für den Krieg. So wurde eine Meinungspluralität sichtbar, die wir dann auch wieder in der Schule gemeinsam mit den Lehrkräften diskutiert haben. So fand hier Politische Bildung statt, die wir anders kaum so erlebt haben.

Wie kann Politische Bildung und Demokratiebildung gelingen?

Ganz zentral ist es eigentlich immer, bei den Interessen der Lernenden und, wie bei dem Beispiel der Mahnwache, eben auch bei ihren Ängsten und Befürchtungen anzusetzen. Die Frage, was bewegt die jungen Leute, bildet damit den Ausgangspunkt, um eine echte subjektorientierte Bildung für Schülerinnen und Schüler machen zu können.

Die Frage nach Motivation und Beweggründen ist tatsächlich immer das Wichtigste, um die Schülerinnen und Schüler auch erreichen zu können. Dies gilt gerade auch im Bereich der Demokratiebildung, weil diese ja nicht nur allgemein und abstrakt ausgehend von verschiedenen Verfassungsgrundsätzen gelernt werden kann. Vielmehr geht es darum, dass die Schülerinnen und Schüler auch eigene Erfahrungen machen, was konkret ein demokratisches Miteinander ist – mit all seinen Herausforderungen, mit Konflikten und Kompromissen.

Was heißt das konkret?

Man kann mit Schülerinnen und Schülern reden. Das kann anfangen bei der Frage, wie wollen wir das nächste Halbjahr gestalten, so dass Schülerinnen und Schüler im Vorfeld soweit möglich auch bei Schwerpunktsetzungen einbezogen werden können. Das verlangt von den Lehrkräften auch eine hohe fachwissenschaftliche Kompetenz, so dass sie sich auch neue Themen erarbeiten können und hier keine Bedenken haben. Optimalerweise können Schülerinnen und Schüler dabei selbst auch im Sinne der Materialauswahl für einzelne Teilaspekte aktiv werden. So ließe sich dann sogar so etwas wie eine demokratische Unterrichtsplanung umsetzen. Insbesondere in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern oder auch für die Umsetzung von Schulprojekten, wie etwa Demokratie- oder Antirassismustage, gilt es, die hohen Potenziale zu nutzen, indem Schülerinnen und Schüler von Anfang an beteiligt sind und hier selbst aktiv werden.

Welche Erkenntnisse haben Sie aus Ihren jüngsten Studien gewonnen – welche Wirkung hat Demokratiebildung?

Eine zentrale Erkenntnis unserer Studie, für die wir fast 3500 Schülerinnen und Schüler aus knapp 100 Schulen befragt haben, besteht darin, dass es einen sehr ungleichen Zugang zu Angeboten Politischer Bildung oder auch Demokratiebildung gibt. Die Unterscheidung lässt sich dabei insbesondere auch an den Schulformen festmachen. Egal ob es um die Anzahl der Stunden oder auch die Qualität des Unterrichts geht – es lässt sich festhalten, dass die Gymnasiasten mehr und auch bessere Politische Bildung erhalten als die Schülerinnen und Schüler anderer Schulformen. Das gilt auch für die außerunterrichtlichen Angebote der Demokratiebildung und reicht von der SV-Arbeit bis zum Schulparlament und Menschenrechts- und Demokratietag, über Exkursionen zu Gedenkstätten bis hin zu Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen politischen Akteuren.

Die spannende Erkenntnis, die wir belegen können, besteht darin, dass Demokratiebildung wirklich zu wirken scheint. So haben wir uns Einstellungs- und Verhaltensmuster von Schülerinnen und Schülern angeschaut, die fünf oder mehr außerunterrichtliche Angebote im Bereich Demokratiebildung erhalten haben, und diese mit einer Gruppe verglichen, die weniger als drei Angebote jährlich bekam. Der Vergleich war tatsächlich sehr spannend: Es gab signifikante Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern in Bezug auf ihr Vertrauen in die Demokratie und zu unterschiedlichen sozialen Gruppen – etwa zu Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens. Insgesamt waren die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler, die häufiger Zugang zu Angeboten im Bereich Demokratiebildung hatten, klar positiver und ihre Partizipationsbereitschaft war höher.

Der Befund ist so eindeutig, dass man sagen kann, eine Investition in Demokratiebildung, in Menschenrechts- und Politische Bildung, lohnt sich für die demokratische Gesellschaft definitiv.

Gibt es eine besondere Qualität, die die UNESCO-Projektschulen Ihres Erachtens für die Demokratiebildung einbringen sollten?

UNESCO-Projektschulen haben natürlich einen großen Vorteil, weil es da ein Netzwerk gibt, in dem man agieren kann; es gibt gezielte Projekte, auf die man hinarbeiten möchte, wo man sich national und international austauschen kann. Der internationale und supranationale Blick, den die UNESCO-Projektschulen haben, ist eine große Chance. Internationale Kooperationen bereichern die Bildungsarbeit ungemein. Insofern haben die UNESCO-Projektschulen auch damit einen Modell- oder Vorbildcharakter.

Zum Abschluss möchten wir noch in die Zukunft blicken. Wenn Sie sich das Jahr 2030 vorstellen – wie sollte Bildungsarbeit dann idealerweise aussehen?

Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, würde ich mich freuen, wenn die 45-Minuten-Taktung aufhören würde und der Blick über den fachlichen Tellerrand selbstverständlich wäre. Schulen sollten Orte einer inklusiven, rassismuskritischen und diskriminierungssensiblen Bildung sein.

Wenn Schule mutig wäre, dann würde sie nicht mehr in Fächern, sondern produkt- und problemorientiert denken und allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen, eigene Erfahrungen zu machen. Mit Blick auf das inklusive Lernen würde dies bedeuten, dass die Kinder und Jugendlichen die Erfahrung machen, dass man alle braucht, weil jede und jeder irgendwie etwas ganz Besonderes ist oder kann. Um eine Idee umzusetzen und zu einem Ergebnis zu kommen, werden alle gebraucht.

Außerdem würde ich mir einfach wünschen, dass Schule für Lernende ein schöner Ort ist – insbesondere auch für die, bei denen das Zuhause nicht so selbstverständlich der Fall ist.

„Citizenship in Action“ oder Demokratiebildung als Teil einer nachhaltigen Schulentwicklung



Klaus Schilling,
Bundeskoordinator der
UNESCO-Projektschulen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist „Citizenship in Action“. Mit dieser kurzen und prägnanten Formulierung unterstreicht das UNESCO-Programm „BNE 2030“ die zentrale Bedeutung der Aktions- und Handlungsorientierung und markiert damit zugleich eine produktive Schnittstelle von Demokratiebildung und BNE.

Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung tragen wesentlich zur Entwicklung neuer Lernkulturen im Sinne eines tiefgreifenden Wandels der Schule bei. Dabei geht es um die Förderung der Partizipation von Schülerinnen und Schülern ebenso wie um die Stärkung und Ermutigung der Lehrkräfte, eigene Wege des projektorientierten und fächerübergreifenden Arbeitens zu gehen. Ob es um die Einführung von Klassenräten und Klimaparlamenten, die Durchführung von Aktionstagen zu Kinderrechten und Inklusion oder die Schaffung von Freiräumen für die Entwicklung und Bearbeitung von Projekten geht – überall ist die Bereitschaft gefragt, Schule neu zu denken und weiterzuentwickeln.

Hierfür werden Lernsettings gebraucht, die ein authentisches, problemorientiertes und selbstorganisiertes Lernen ermöglichen und fördern. Oftmals handelt es sich dabei um Zugänge, die fächerübergreifend und gemeinsam mit weiteren außerschulischen Partnerinnen und Lernorten realisiert werden. Der dabei entstehende Mix an Lernwegen und -ebenen ist von formalen, non-formalen und informellen Elementen geprägt und somit für eigenständige Lernprozesse und die Persönlichkeitsbildung besonders förderlich. So können hierdurch für alle Lernenden relevante und bedeutsame Erkenntnisse und Erfahrungen entstehen, die ihre Fähigkeit zu Perspektivwechsel, Empathie und Toleranz ebenso wie zu Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritischem Denken begünstigen. Damit wächst auch das Zutrauen in die eigenen wie auch die gemeinsamen Handlungsmöglichkeiten. Hieraus entstehen das für die Gesellschaft insgesamt notwendige Vertrauen und die Zuversicht, sich gemeinsam in neuen und komplexen Handlungsfeldern und Situationen einzubringen und zusammen kreative Lösungswege zu entwickeln.

Wie die Schulentwicklungsprozesse vor Ort gestaltet werden – ob in Form von Zukunftswerkstätten, Schulkonferenzen, Steuergruppen oder entsprechenden Projekt- und Entwicklungsgruppen zu Curricula und Programmatik der Schule: Überall gilt es die Chancen zu nutzen und Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns für alle an und in der Schule Beteiligten zu identifizieren. Letztlich begeistert nichts mehr als die geteilte Erfahrung des Gelingens im gemeinsamen Engagement vor Ort – ob dies den eigenen Schulgarten und die neue Kooperation mit dem Imker vor Ort betrifft oder die digital gestützte Durchführung eines Zeitzugengesprächs für die Gestaltung einer Ausstellung, die kritische Auseinandersetzung mit Spuren kolonialer Geschichte in der eigenen Stadt oder etwa die gemeinsam mit der Kommune vorangetriebene Einrichtung einer Fahrradwerkstatt für Jugendliche.

Die Möglichkeiten der Kooperation und Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten und Bildungspartnern aus der Zivilgesellschaft wie natürlich auch den Kommunen und beispielsweise auch den Landeszentralen für politische Bildung sind vielfältig und sollten im Sinne der zukunftsfähigen Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden. Äußerst fruchtbar und hilfreich sind zudem auch der Austausch und das gemeinsame Lernen in Schulnetzwerken wie dem der UNESCO-Projektschulen – aber natürlich auch in den vielen anderen Netzwerken, in denen sich Schulen miteinander verbinden: im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, den BNE-Netzwerken auf Landesebene, „Schule im Aufbruch“, als „KulturSchulen“ und vielen anderen mehr.

Im internationalen Schulnetzwerk der UNESCO spüren wir in der Zeit der Coronavirus-Pandemie einen Geist der weltweiten Verbundenheit, den wir auch in Zukunft gemeinsam weiter entwickeln und stärken wollen. Dieser Geist prägt die UNESCO-Projektschulen in ihrem kreativen und entschiedenen Einsatz vor Ort für eine weltoffene und vielfältige Gesellschaft sowie für eine hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung. In diesem Engagement wächst auch die Hoffnung, dass der Wandel für die Zukunft gelingen kann. Entscheidend hierfür ist die Entwicklung neuer Schul- und Lernkulturen, die Raum für sinnstiftendes Lernen und Resonanzerfahrungen bieten und so auch die „demokratische Leidenschaft“ stärken.



KMK-Empfehlung Demokratiebildung

Auszug aus dem
Beschluss der
Kultusminister-
konferenz (2018)

Demokratie braucht überzeugte und engagierte Demokratinnen und Demokraten. Eine rechtsstaatliche Demokratie muss sich der Komplexität der Welt stellen:

- Elementar ist die Einsicht, dass es nicht ausreicht, sich auf den Willen einer Mehrheit zu berufen, um Demokratie als Herrschaftsform zu legitimieren. Entscheidend ist die Bindung an Menschenrechte und Menschenwürde, Gewaltenteilung und Minderheitenschutz sowie die Verfahren des Rechtsstaats, mögen diese auch mitunter langwierig und mühsam erscheinen.
- Eine besondere Herausforderung für die Schule sind ausgrenzende, menschenverachtende und antidemokratische Grundpositionen. Zudem gilt es, jedem Geschichtsrevisionismus entgegenzutreten und sich aktiv mit vereinfachenden Gesellschaftsbildern auseinanderzusetzen.
- Die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der Teilhabe aller Mitglieder und das Miteinander unterschiedlicher Ethnien und Kulturen, gerade in einem Zeitalter der Migration und anderer globaler Verflechtungen, sind eine besondere Aufgabe auch der Schulen. Dazu gehört der aufklärende bewusste und sensible Umgang mit Vielfalt, das Eintreten für Partnerschaft und Solidarität in Europa und in der Welt sowie die Förderung von Empathie, Respekt, Achtung und Toleranz. Schule kann und soll sich als Ort erweisen, an dem Demokratie als dynamische und ständige Gestaltungsaufgabe – auch im Spannungsfeld unterschiedlicher demokratischer Rechte – reflektiert und gelebt wird. Die Thematisierung von Diversität und Ambiguitätstoleranz sind grundlegende Voraussetzungen für den Erfolg historisch-politischer Bildung in der Schule.

Digitalisierung ist eine Triebfeder der gesellschaftlichen Entwicklung, ein verbindendes Element und eine Chance zur Partizipation. Sie kann jedoch auch durch Fake News, Hate Speech oder Social Bots zur Einschränkung von Privatheit und Selbstbestimmung sowie der freiheitlich-demokratischen Entwicklung führen. Die Digitalisierung muss daher mit der Förderung einer kritischen Medienkompetenz einhergehen. Die besondere Verantwortung der Schule ergibt sich daraus, dass sie die einzige gesellschaftliche Institution ist, in der es gelingen kann, alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Schule kommt daher als Ort der demokratischen Wissensvermittlung und gleichzeitig als demokratischer Erfahrungsraum eine hohe Verantwortung zu. Schule muss ein Ort sein, an dem demokratische und menschenrechtliche Werte und Normen gelebt, vorgelebt und gelernt werden. [...]

Kinder und Jugendliche brauchen ein Wertesystem, in dem sie sich orientieren können. Schule ist dafür verantwortlich, ihnen eines zu vermitteln, das den freiheitlichen und demokratischen Grund- und Menschenrechten entspricht. Die Grundrechte des Grundgesetzes sind nicht nur Abwehrrechte des Bürgers gegen staatliche Willkür. In den Grundrechtsbestimmungen verkörpern sie nach der Rechtsprechung des Bundes-

verfassungsgerichts auch eine objektive Wertordnung. Die Menschenwürde ist die wichtigste Werteentscheidung des Grundgesetzes. Sie kommt allen Menschen allein schon kraft ihres Menschseins zu und ist unantastbar. Somit ist auch Schule kein wertneutraler Ort. Das pädagogische Handeln in Schulen ist von demokratischen Werten und Haltungen getragen, die sich aus den Grundrechten des Grundgesetzes und aus den Menschenrechten ableiten lassen. [...]

Ziel der Schule ist es daher, das erforderliche Wissen zu vermitteln, Werthaltungen und Teilhabe zu fördern sowie zur Übernahme von Verantwortung und Engagement in Staat und Gesellschaft zu ermutigen und zu befähigen. Es ist ihre Aufgabe, entsprechende Lerngelegenheiten in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Handlungs- und Anforderungssituationen zu organisieren. Die gelebte Demokratie muss ein grundlegendes Qualitätsmerkmal unserer Schulen sein. Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich eine demokratische Schul- und Unterrichtsentwicklung als Querschnittsaufgabe.

In einer Schule als Ort gelebter Demokratie werden die Würde des jeweils anderen großgeschrieben, Toleranz und Respekt gegenüber anderen Menschen und Meinungen geübt, Zivilcourage gestärkt, demokratische Verfahren und Regeln eingehalten und Konflikte gewaltfrei gelöst. Junge Menschen lernen dort, mit Kontroversen, Gegensätzen und Risiken, mit Unvollkommenheiten, unvollständigen und vorläufigen Wissensständen und Urteilen umzugehen. Die Vermittlung belastbaren Wissens und Könnens schließt die Fähigkeit mit ein, sich selbst und andere in Frage zu stellen sowie Sprache und Kommunikation im Hinblick auf ihre expliziten und impliziten Aussagen zu reflektieren. Das Einüben vielfältiger Formen demokratischer Debatte und demokratischen Handelns ermöglicht schließlich auch die Fähigkeit zum Perspektivwechsel, die Wahrnehmung von und das Verständnis für Minderheitenpositionen sowie den gewaltfreien Umgang mit Konflikten.

aus: Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018.

Kapitel 1:

Schule als Ort der Demokratie

Schule gestalten und verändern! – Schüler- und Klimaparlamente an UNESCO-Projektschulen	20
📍 Grundschule Heuchelhof, Würzburg-Heuchelhof, Bayern	
📍 Max-Windmüller-Gymnasium, Emden, Niedersachsen	
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin	
📍 Leibniz-Gymnasium, St. Ingbert, Saarland	
📍 Rouanet-Gymnasium, Beeskow, Brandenburg	
<hr/>	
Jugendpartizipation in der Kommune – Vom Schulparlament in die Kommunalpolitik	22
📍 Heinrich-Böll-Schule, Rodgau, Hessen	
<hr/>	
Von Beginn an gemeinsam gegen Mobbing	24
📍 Thomas-Morus-Gymnasium, Oelde, Nordrhein-Westfalen	
<hr/>	
U18-Wahlen als Chance zur Förderung des politischen Interesses nutzen	26
📍 Regental-Gymnasium, Nittenau, Bayern	
<hr/>	
Nationaler Aktionsplan:	28
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	

Schule gestalten und verändern! – Schüler- und Klimaparlamente an UNESCO-Projektschulen



Schülerinnen und Schüler gestalten und verändern mit ihrem Engagement ihre Schulen. Wichtige Orte für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen sind die Schüler- und Klimaparlamente. Die Schülerinnen und Schüler können dort miteinander diskutieren und konkrete Vorschläge und Aktivitäten in ihrem Sinne voranbringen, wie zum Beispiel Ideen und Umsetzungsschritte für klimaneutrale Schulen. Damit stärken die Schulen die demokratischen Rechte und Werte und die Kinder und Jugendlichen sammeln wichtige Erfahrungen der Selbstwirksamkeit.



Grundschule
Heuchelhof
Würzburg-
Heuchelhof, Bayern

 Website
www.grundschule-heuchelhof.de



Max-Windmüller-
Gymnasium
Emden, Niedersachsen

 Website
www.max-emden.de



Vertreterinnen des Klimaparlaments im Schulausschuss der Stadt Emden im Februar 2020



Sitzung des Schülerparlaments in St. Ingbert im Dezember 2020

3

Sophie-Scholl-Schule
Berlin

 Website
www.sophie-scholl-schule.eu

Mit der Gründung eines Schülerparlaments fördert die Grundschule Heuchelhof das Mitspracherecht und die Mitverantwortung ihrer jungen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen die Möglichkeit der Interaktion mit Erwachsenen. Bei monatlichen Treffen beraten die teilnehmenden Kinder und Lehrkräfte über Verbesserungsvorschläge und deren Umsetzungsmöglichkeiten an der Schule, im Anschluss werden die Ergebnisse der Parlamentssitzungen von den Klassensprechern und Klassensprecherinnen in ihrer Klasse kommuniziert. In regelmäßigen Abständen nimmt auch die Schulleitung an den Treffen teil, um den Kindern persönlich Rückmeldung zu geben.

4

Rouanet-Gymnasium
Beeskow,
Brandenburg

 Website
www.rouanet-gymnasium-beeskow.de

Um Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel auch strukturell und handlungsorientiert zu verankern, haben das Max-Windmüller-Gymnasium, die Sophie-Scholl-Schule und das Rouanet-Gymnasium Klimaparlamente gegründet. Schülerinnen und Schüler diskutieren dort über innovative Ideen und setzen gemeinsam mit den Lehrkräften und allen weiteren hieran Beteiligten konkrete Verbesserungsvorschläge auf dem Weg zur klimaneutralen Schule um. Hierzu gehören zum Beispiel Projekte zur Reduzierung von Müll und zum Aufbau einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Schule oder auch thematische Aktionstage.

5

Leibniz-Gymnasium
St. Ingbert, Saarland

 Website
www.leibniz-igb.de

Der gemeinsame Austausch zur Idee des Klimaparlaments wurde nicht zuletzt in dem durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt zu Nachhaltigkeitsprofilen an UNESCO-Projektschulen vorangetrieben. Schülerinnen und Schüler sammeln durch die Schüler- und Klimaparlamente konkrete Erfahrungen der Mitbestimmung. Dabei gestalten und verändern sie die eigene Schule. Insgesamt wird hierdurch auch die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule und die Bereitschaft, sich in der Gesellschaft demokratisch einzubringen, gestärkt. In diesem Sinne haben auch das Leibniz-Gymnasium und viele weitere UNESCO-Projektschulen Schülerparlamente verankert.

Jugend- partizipation in der Kommune – Vom Schulparlament in die Kommunalpolitik



Nicht nur in den Schulen, sondern auch in den Jugendparlamenten ihrer Kommunen sind Schülerinnen und Schüler von UNESCO-Projektschulen aktiv. Sie können so Entwicklungen in ihrer Stadt im Sinne der Kinder und Jugendlichen aktiv mitgestalten. Gleichzeitig lernen sie Abläufe und Entscheidungsfindungsprozesse in der Kommunalpolitik kennen. Jugendparlamente bilden damit ein wichtiges Instrument institutionalisierter Kinder- und Jugendbeteiligung und machen politische Arbeit erlebbar.

Heinrich-Böll-Schule
Rodgau, Hessen

 Website
www.hbs-rodgau.de

Kontaktperson
Andreas Winterhalder

In Rodgau gibt es seit 2016 ein Kinder- und Jugendparlament, für das jede weiterführende Schule der Stadt fünf ihrer Schülerinnen und Schüler als Vertretungen auf zwei Jahre wählt. Als Bindeglied zwischen schulischen und kommunalen Gremien sind die Vertreterinnen und Vertreter der Heinrich-Böll-Schule im Jugendparlament der Stadt daneben auch in der Schülervertretung (SV) sowie im Schülerparlament der Schule aktiv, wo die Themen des Kinder- und Jugendparlaments der Stadt einen festen Tagesordnungspunkt bilden.

Das Kinder- und Jugendparlament Rodgau hat das Mandat, die Organe der Stadt in allen Angelegenheiten, die Kinder und Jugendliche berühren, zu beraten. Es wird in entsprechenden Angelegenheiten angehört und kann selbst Vorschläge einreichen. Auf Initiative des Kinder- und Jugendparlaments wurde in der Gemeinde beispielsweise ein neuer Fußballplatz mit Sitzgelegenheiten und Fahrradständern gebaut. Auch mit den Radwegen in der Stadt befassen sich die Mitglieder. Das Parlament verfügt darüber hinaus über ein eigenes Budget, das die Jugendlichen beispielsweise für die Organisation von Veranstaltungen und Festen nutzen. Mögliche Erlöse werden gemeinnützigen Projekten auf kommunaler Ebene gespendet.

Auch Schülerinnen und Schüler anderer UNESCO-Projektschulen, wie zum Beispiel der Herderschule Bad Pyrmont oder der Sophie-Scholl-Gesamtschule Wennigsen, sind in kommunalen Beteiligungsgremien aktiv. Auch dort ist die Arbeit des Jugendparlaments eingebunden in vielfältige weitere Aktivitäten zur Demokratiebildung. So fand beispielsweise an der Herderschule ein Experiment zum Gleichheitsgrundsatz statt, um bereits die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe für Prinzipien demokratischer Wahlen und Mitbestimmung zu sensibilisieren. In einem Projekt des Lise-Meitner-Gymnasiums in Norderstedt werden explizit der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den schulischen und kommunalen Jugendgremien gefördert. In Osterode am Harz ist derzeit ein Jugendparlament in Planung, an dessen Konzeption insbesondere das Tilman-Riemenschneider-Gymnasium als UNESCO-Projektschule beteiligt ist.



Geschäftsordnung des Kinder – und Jugendparlaments

Aufgrund des § 4c der Hessischen Gemeindeordnung (HGO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 07.03.2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 18.07.2014 (GVBl. S. 178), hat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 09.02.2015 die nachstehende Geschäftsordnung für das Kinder- und Jugendparlament beschlossen:

§ 1

Aufgaben und Rechte des Kinder- und Jugendparlamentes

- (1) Das Kinder- und Jugendparlament vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen der Stadt. Es berät die Organe der Stadt in allen Angelegenheiten, die Kinder und Jugendliche berühren, fördert die politische Bildung der Kinder und Jugendlichen und informiert diese über seine Tätigkeit.
- (2) Der Magistrat soll das Kinder- und Jugendparlament zu allen wichtigen Angelegenheiten, die Kinder und Jugendliche betreffen, anhören. Dies geschieht in der Regel in der Weise, dass das Kinder- und Jugendparlament eine schriftliche Stellungnahme zu der Angelegenheit abgibt.
- (3) Das Kinder- und Jugendparlament hat darüber hinausgehend ein Vorschlagsrecht in allen Angelegenheiten, die Kinder und Jugendliche betreffen. Vorschläge reicht es schriftlich bei dem Magistrat ein. Dieser gibt die Vorschläge an die Stadtverordnetenversammlung weiter, wenn diese für die Entscheidung zuständig ist. Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat entscheiden in angemessener Frist über die Vorschläge. Die oder der Vorsitzende teilt die Entscheidung dem Kinder- und Jugendparlament schriftlich mit.
- (4) Soweit in der Stadtverordnetenversammlung und ihren Ausschüssen Angelegenheiten gem. der Absätze 2 und 3 behandelt werden, so ist in der Stadtverordnetenversammlung ein Vertreter des Vorstandes, in ihren Ausschüssen der Vorstand des Kinder- und Jugendparlamentes, berechtigt, an der Behandlung der entsprechenden Tagesordnungspunkte mit beratender Stimme teilzunehmen.

Von Beginn an gemeinsam gegen Mobbing



Mobbingprävention bildet ein wichtiges Element für die Förderung eines sicheren Lernumfelds und eines toleranten Miteinanders in der Schulgemeinschaft. An vielen UNESCO-Projektschulen finden daher Programme zur Mobbingprävention statt. Das Thomas-Morus-Gymnasium Oelde nutzte den Internationalen Tag der Toleranz am 16. November für eine Ausstellung mit „Aktionsplänen gegen Mobbing“.

Thomas-Morus-Gymnasium

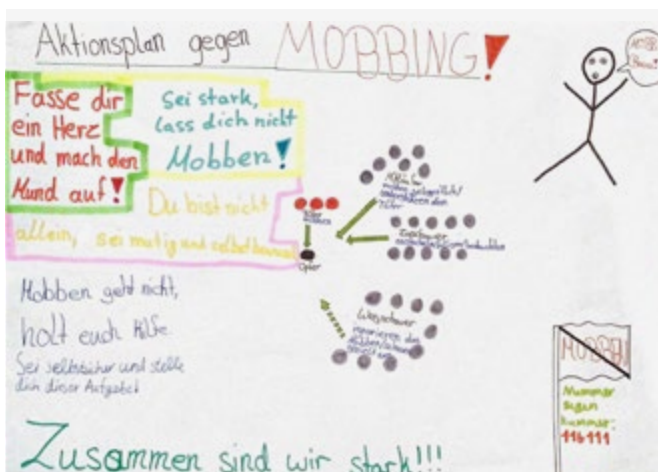
Oelde, Nordrhein-Westfalen

Website
www.tmg-oelde.de

Kontaktperson
Nils Helmschrott

Über Mobbing aufklären und gleichzeitig den Einstieg an der neuen Schule erleichtern und den Klassenzusammenhalt stärken war das Ziel einer Unterrichtsreihe für Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen am Thomas-Morus-Gymnasium Oelde (TMG). Der Fokus der Unterrichtsreihe im Politikunterricht lag auf dem Zusammenleben in der neuen Klassen- und Schulgemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler reflektierten die ersten Wochen am TMG, ihre Wünsche und ersten Eindrücke, neue Rollenerwartungen und -konflikte. Mithilfe von Fallbeispielen setzten sie sich dann mit Fragen rund um das Thema Mobbing auseinander: Wie lässt sich Mobbing erkennen? Was unterscheidet Mobbing von einem Streit? Und wie lässt sich auf Mobbing reagieren? Eigenes Augenmerk erhielt dabei auch das Thema Cybermobbing.

Als Abschluss der Reihe gestalteten die Schülerinnen und Schüler „Aktionspläne gegen Mobbing“. Diese wurden in der Schule ausgestellt und sollen so zur Sensibilisierung der Schulgemeinschaft insgesamt beitragen und Tipps zum Umgang mit Mobbing geben.





Mit dem Thema Mobbing und Ausgrenzung haben sich die Schüler der Klasse 5c im Fach Wirtschaft-Politik bei Lehrer Nils Helmschrott auseinandergesetzt. Das Bild zeigt repräsentativ für alle Mitwirkenden (v.l.) Nils Helmschrott, Adrian Berens, Unesco-Projektlehrerin Olivia Stövesand, Veith Große-Ausber, Carolin Venneker, Lasse Tegelkamp, Bruno Möller sowie Unesco-Projektlehrerin Daniela Zimmermann.

Ausgrenzung keinen Platz bieten

Oelde (gl). Anlässlich des internationalen Tages für Toleranz am Montag hatten die Mädchen und Jungen der Klasse 5c des Oelder Thomas-Morus-Gymnasiums (TMG) im Rahmen des Wirtschaft-Politik-Unterrichts eine kleine Ausstellung für die gesamte Schüler- und Lehrerschaft gestaltet, ganz im Zeichen des Unesco-Projekts, dem das TMG angehört.

Die Ausstellung soll laut einem Bericht des TMGs zeigen: Ausgrenzung und Mobbing haben in der Klasse 5c keinen Platz. „So etwas darf in unserer Klasse und auch an unserer Schule nicht passieren.“ Darüber seien sich die Mädchen und Jungen einig.

Zusammen mit ihrem Fachlehrer Nils Helmschrott haben die 29 Schüler Aktionspläne erstellt, die wichtige Hinweise zum Umgang mit Mobbing in der Schule aufzeigen. Nicht nur Symptome von Mobbingfällen, sondern auch Folgen und Maßnahmen wurden laut Bericht auf den Aktionsplänen thematisiert. So informieren die Stellwände beispielsweise darüber, wann Streit aufhört und Mobbing anfängt. In der zugehörigen Unterrichtsreihe habe die Klasse auch von den ersten Eindrücken über das „TMG als Lebensraum“ gesprochen, sagt Nils Helmschrott. So seien die Mitsprache in Klasse und Schule ebenso thematisiert worden wie die hohe Relevanz, seine eigene

Meinung zu äußern, für diese einzustehen und mit Mitmenschen zu diskutieren.

Deutlich wurde bei der Durchführung der Unterrichtsreihe laut Mitteilung vor allem, welche Chancen und Risiken die neue Klassengemeinschaft mit sich bringen kann. So sei es wichtig, dass man sich in der neuen Klassengemeinschaft wohlfühle und niemand ausgeschlossen werde, wie es auch in den gemeinsam erarbeiteten Klassenregeln als oberstes Ziel festgehalten worden sei, erklärt Lehrer Nils Helmschrott. Eine gute Klassengemeinschaft erleichtere den Schulalltag gerade in der jetzigen schwierigen Zeit der Pandemie und schärfe den Blick für ein

solidarisches Miteinander. Nur so könne auch ein allgemein produktives Unterrichtsklima entstehen.

Projekte wie diese finden laut Mitteilung auch bei den Lehrerinnen Olivia Stövesand und Daniela Zimmermann positiven Anklang. „Als Unesco-Projektschule ist es uns ein besonderes Anliegen anlässlich jährlich stattfindender UN-Welttage zur Reflexion über weltweite Probleme zu sprechen, die Aufmerksamkeit auf wichtige Zukunftsthemen zu lenken und zu Engagement zu motivieren“, erklärt Olivia Stövesand, die das Thomas-Morus-Gymnasium als Unesco-Projektschullehrerin vertritt.

U18-Wahlen als Chance zur Förderung des politischen Interesses nutzen



Regental-Gymnasium
Nittenau, Bayern

Website
www.regental-gymnasium.de

Kontaktperson
Stefanie Siller

U18-Wahlen finden an vielen UNESCO-Projektschulen statt. Sie ermutigen die Kinder und Jugendlichen, sich mit Politik und den politischen Vorstellungen der Parteien auseinanderzusetzen und zugleich ihre eigenen Ideen und Interessen zu formulieren. Dabei lassen sich die U18-Wahlen auch als Ausgangspunkt für Diskussionen und Begegnungen mit den zur Wahl stehenden Parteien und Personen nutzen.

Am Regental-Gymnasium in Nittenau beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler an der Initiative des örtlichen Kreisjugendrings mit dem Motto „Jung. Aktiv. Politisch.“. Dabei lernten sie im Vorfeld einer Landratswahl den Ablauf demokratischer Wahlen, die Aufgabenfelder, Gremien und Ämter der Kommunalpolitik, aber auch die Positionen der zur Wahl stehenden Kandidierenden und ihrer Parteien kennen.

Gemeinsam mit Mitarbeitenden des Kreisjugendrings erarbeiteten die Jugendlichen ihre politischen Wünsche und Forderungen für den Landkreis. Drei Kernforderungen der über 1.000 teilnehmenden Jugendlichen im Kreis wurden den Kandidierenden mit der Bitte um Stellungnahme übermittelt. Unmittelbar vor der tatsächlichen Kommunalwahl gaben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 11 am Regental-Gymnasium und in weiteren Schulen im Kreis schließlich auch selbst ihre Stimmen in den dafür eingerichteten Wahllokalen ab. Das Ergebnis der U18-Wahl im Vergleich zur eigentlichen Landratswahl bot schließlich zusätzliche Ausgangspunkte für weitere Diskussionen.

Initiativen für die Durchführung und Gestaltung von U18-Wahlen existieren in ganz Deutschland und werden unter anderem durch die Landesjugendringe und das Deutsche Kinderhilfswerk organisiert.



Eine Schülerin des Regental-Gymnasiums informiert sich über die zur Landratswahl aufgestellten Kandidatinnen und Kandidaten.

„Wir konnten auch Wünsche an die Kommunalpolitik formulieren. Hierbei stellte sich heraus, dass die meisten aus unserer Jahrgangsstufe ein besonderes Interesse daran haben, dass die öffentlichen Verkehrsmittel besser ausgebaut werden, aber auch eine Stärkung der Jugend- und Bildungsarbeit wurde vielfach gewünscht. So sind ein Jugendzentrum, bessere Möglichkeiten für Ferienjobs oder Praktika für Jugendliche mehrfach genannt worden.“
— Schüler, Jahrgang 9, Regental-Gymnasium

Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Auszug aus:
Nationaler Aktionsplan
BNE (2017), S.37f.



Bildung für
nachhaltige
Entwicklung

Handlungsfeld V: Partizipation und BNE

Partizipation aller gesellschaftlichen Gruppen ist Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung, deshalb ist Partizipation Bestandteil von BNE. Kinder und Jugendliche müssen beteiligt werden, damit die jüngere Generation Gegenwart und Zukunft aktiv mitgestaltet. Die Demokratisierung von Schule ist ein zentrales Element, um durch Mitgestaltung in Schule und Gemeinwesen Selbstwirksamkeit zu erfahren. Wirksame Kinder- und Jugendbeteiligung und Ermächtigung auf der Grundlage der Kinderrechte sind im Lern- und Lehrumfeld zu etablieren. Partizipation von allen gesellschaftlichen Akteuren im Sinne eines Whole System Approach ist zu stärken und umzusetzen, das bezieht Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Vertretungen kommunaler Politik und Verwaltung genauso wie zivilgesellschaftliche Partner wie Schulfördervereine, Schullandheime und Nichtregierungsorganisationen ein.

1. Ziel: Partizipation und gesellschaftliches Zusammenleben

Die Länder unterstützen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten das Ziel einer offenen und demokratischen Schule, in der alle schulischen Akteurinnen und Akteure (Schülerinnen und Schüler, Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Schulfördervereine, Eltern, Schulträger) gestärkt werden, partizipativ zusammenwirken und aktiv außerschulische Partner (zivilgesellschaftliche Akteure wie Vereine, Nichtregierungsorganisationen sowie Hochschulen, Wirtschaft, kommunale Einrichtungen etc.) einbeziehen und mit diesen kooperieren.

Im Lern- und Lebensort Schule sind Aktions- und Freiräume geschaffen, die Kindern und Jugendlichen Selbstwirksamkeit, Kompetenzzuwachs und Anerkennung im Sinne von BNE ermöglichen. Hierbei ist darauf zu achten, dass es nicht um die Implementierung einzelner Maßnahmen, sondern um die Schaffung einer Partizipationskultur in Schule und Gesellschaft geht. Dafür bedarf es keiner einzelnen Projekte, sondern einer strukturellen Verankerung im Lernort Schule, die sowohl die zeitlichen Ressourcen der Akteurinnen und Akteure ebenso wie die inklusive Gestaltung der Prozesse gewährleistet. Bund und Kommunen können diese Prozesse unterstützen.

[...]

2. Ziel: Partizipation in Lernumgebungen (Unterricht)

Es sollten geeignete Lehr- und Lernformen gewählt werden (z.B. individuelle Lernwege, selbstbestimmtes Arbeiten, kooperatives Lernen), die die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler als Chance nutzen und sich an konkreten Problemstellungen und Aufgaben im Sinne von BNE orientieren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass BNE die gemeinsame inhaltliche wie methodische Gestaltung des Unterrichts mit den Schülerinnen und Schülern unterstützen kann.

[...]

3. Ziel: Kooperation und Freiräume

Schülerinnen und Schüler sollen an der Gestaltung und Weiterentwicklung des Lern- und Lebensortes Schule unter der Berücksichtigung von lokalen und regionalen Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung beteiligt werden. Dafür schaffen, fördern und stärken Schulen Aktions- und Freiräume für Kinder und Jugendliche. Die damit einhergehende Öffnung von Schulen bezieht die Kooperation mit lokalen und regionalen Partnern unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung ein. Die Länder prüfen, wie dafür verlässliche Rahmenbedingungen für schulische Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren geschaffen werden können. Bund und Länder prüfen vor dem Hintergrund bereits bestehender Möglichkeiten weitere Handlungsoptionen.

[...]

4. Ziel: Ebenen und Struktur

Schülerinnen und Schüler sollten motiviert und befähigt werden, sich in allen sie betreffenden Angelegenheiten auf Schul-, Kommunal-, Landes- und Bundesebene zu beteiligen. Geeignete institutionelle und informelle Formen einer Beteiligung sollten genutzt und ggf. weiterentwickelt werden, sodass sichergestellt ist, dass ihr Wissen und ihre Sichtweisen berücksichtigt und ihr Handeln wirksam werden kann.

Kapitel 2:

Historisch- politische Bildungsarbeit

„Erinnerungskultur in Europa und für die Zukunft“ untersuchen und gestalten! 32
📍 Gymnasium Lüchow, Lüchow,
Niedersachsen

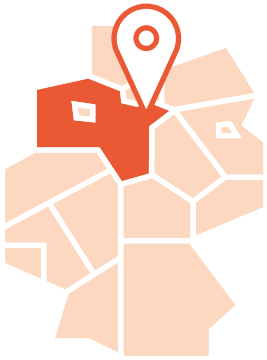
Aktiv für die Erinnerung:
die eigene (Schul-)Geschichte untersuchen 34
📍 Theodor-Heuss-Gymnasium,
Nördlingen, Bayern

„Jeder Name zählt!“ – Durch digitale
Erinnerungsarbeit aktive Auseinandersetzung
mit dem Nationalsozialismus fördern 35
📍 Arolsen Archives, Bad Arolsen, Hessen

Digitale Projekte zum 75. Jahrestag
der Befreiung vom Nationalsozialismus 38
📍 Ganztagsgymnasium Johannes Rau,
Wuppertal, Nordrhein-Westfalen
📍 Goetheschule, Dieburg, Hessen

Reportage: 40
**Aktive Gestaltung der Erinnerungskultur
durch Jugendliche**

„Erinnerungs- kultur in Europa und für die Zukunft“ untersuchen und gestalten!



Im Seminarfach „Erinnerungskultur“ bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Lüchow die Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust ausgehend von verschiedenen Gedenkstätten und der Auseinandersetzung mit ihren Bildungs- und Erinnerungskonzepten. Wichtig für die Jugendlichen war dabei, neben der Besichtigung der Gedenkstätten in Polen und den Niederlanden, insbesondere auch die Begegnung mit gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern europäischer Nachbarländer.

Gymnasium Lüchow

Lüchow,
Niedersachsen

Website

www.gymnasium-luechow.de

Kontaktperson

Alexander
Haase-Mühlner

Der Kurs des Seminarfachs trug damit nicht allein zu einem besseren Verständnis der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner europäischen Folgen im 20. Jahrhundert bei, sondern stärkte auch die persönlichen Bindungen der Schülerinnen und Schüler. So wurden die Reisen auch für den Kontakt und zur gemeinsamen Auseinandersetzung mit einer polnischen und einer ukrainischen Partnerschule genutzt. Im Rahmen des Seminarfachs „Erinnerungskultur in Europa und für die Zukunft“ besuchte der Kurs der UNESCO-Projektschule Erinnerungsorte und Gedenkstätten in Lüchow, Bergen-Belsen, Kreisau, Krakau, Auschwitz und Amsterdam. Die zum Abschluss des Kurses geplante Reise nach Yad Vashem konnte pandemiebedingt nicht mehr stattfinden.

„[...] durch die Geschichte lernen, sich einem erneuten Wiederauftreten in den Weg zu stellen.“
— Johanna Ziegeler,
Schülerin des Gymnasium Lüchow



Auszug Facharbeit Johanna Ziegeler: Die Gedenkkultur des Holocausts

Persönliches Fazit

Zum Schluss möchte ich mich nochmal mit der Frage nach der Zukunft beschäftigen. Hat die Gedenkkultur des Holocausts eine Zukunftsperspektive?

Gerade jetzt, kurz nach dem 75. Jahrestag zur Befreiung Auschwitz', an welchem die Zeitzeugen immer älter und weniger werden, wird diese Frage in der Gesellschaft präsenter. Für mich sind die Zeitzeugen ein wichtiger Bestandteil in der Gedenkkultur, durch sie wird dieser schreckliche Teil der Geschichte lebendiger und realer, wegen ihren Geschichten hört man zu und möchte ein erneutes Auftreten umso mehr verhindern. Doch was tun wir ohne sie? Nach einigen Besuchen in unterschiedlichsten Gedenkstätten hat sich gerade für mich gezeigt, dass eine anschauliche Art der Erinnerung einen umso mehr berührt und dazu bewegt, sich weiter mit diesem Thema auseinanderzusetzen, der Opfer wegen. Das erscheint mir gerade jetzt wichtig, wo wir immer mehr Generationen vom Geschehen entfernt sind. Insofern wäre es meiner Meinung nach von Bedeutung, in der Zukunft Gedenkstätten moderner und mit mehr aufbereiteten Materialien auszustatten, dabei finde ich Bild- und Filmaufnahmen, so grausam sie auch sind, am wirksamsten. Eine gute Lösung wäre es auch, Fahrten zu Gedenkstätten verpflichtend zu machen, Schüler sehen mit eigenen Augen, was vor sich gegangen ist, und finden Berührungspunkte mit diesem Thema, sei es in ein nahegelegenes Konzentrationslager

oder gar Auschwitz. Eine Pflegschaft, wie sie das Gymnasium Lüchow für die Stolpersteine für die jüdische Familie Mannsfeld in Lüchow übernommen hat, sind für mich eine gute Art, die Schüler gedenken zu lassen und ihnen zu zeigen, dass es auch nicht weit von ihrer Haustür passiert ist.

Da meiner Meinung nach die Gedenkkultur nicht nur die Sache eines jeden einzelnen Landes sein sollte, fände ich die Idee eines deutsch-polnischen Geschichtsbuches nicht schlecht.

Schüler könnten die Geschichte aus zwei Perspektiven kennenlernen und lernen diese differenzierter zu betrachten. Um das Gedenken zu einer Sache aller zu machen, fände ich es in dieser Hinsicht auch förderlich, einheitliche Gedenktage einzuführen, an welchen man zusammen gedenkt. Denn die unterschiedlichen Gedenktage können doch schon zu Verwirrungen führen, so gedenken wir in Deutschland am 27.01., in Polen gedenkt man hingegen am 27.01 der Befreiung Auschwitz-Birkenaus durch die Rote Armee, am 19.04. dem Aufstand im Warschauer Ghetto und am 01.09. dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.

Schlussendlich kann man denke ich keine Gerechtigkeit für das Geschehene schaffen, aber wir sollten uns der Opfer wegen erinnern und ihnen würdevolle Orte für ihre letzte Ruhe geben und unserer Anteilnahme dadurch Ausdruck verleihen. Insofern sehe ich es als eine Pflicht, die wir uns selbst auferlegen sollten, die Gedenkkultur so zu bereichern und zu erhalten, dass auch noch folgende Generationen Anteil nehmen können und durch die Geschichte lernen, sich einem erneuten Wiederauftreten in den Weg zu stellen.

Aktiv für die Erinnerung: die eigene (Schul-)Geschichte untersuchen



**Theodor-Heuss-
Gymnasium**
Nördlingen, Bayern

Website
www.thg-noe.de

Kontaktperson
Simone Röck

Die Auseinandersetzung mit der Lokal- und Regionalgeschichte bildet einen wichtigen Anker für Schülerinnen und Schüler, um vor Ort aktiv zu werden. Dazu gehört zum Beispiel die Mitwirkung bei Stolperstein- und Denkmalprojekten oder auch die Beschäftigung mit der eigenen Schulgeschichte und dem Schicksal jüdischer Schülerinnen und Schüler und ihrer Verfolgung im Nationalsozialismus.

Das Theodor-Heuss-Gymnasium in Nördlingen startete im Schuljahr 2019/20 das Herbert-Weissbacher-Projekt. Herbert Weissbacher, ein ehemaliger Schüler der Schule, wurde als Jude durch die Nazis verfolgt und schließlich in Auschwitz ermordet. Die Schülerinnen und Schüler des W-Seminars Geschichte der 11. Jahrgangsstufe beschäftigten sich intensiv mit seinem Lebensweg und stellten ihre Arbeitsergebnisse im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung in der Stadtbibliothek am 27. Januar 2020 vor. Die Gedenkveranstaltung wurde durch weitere Vorträge und Lesungen sowie musikalische Beiträge durch die Schülerinnen und Schüler ergänzt und setzte damit ein sichtbares Zeichen für die Erinnerung an Herbert Weissbacher und die Opfer des Holocaust. An der Veranstaltung wirkten neben der UNESCO-Projektschule und der Stadtbibliothek Nördlingen auch weitere ortsansässige Partner, wie der Freundeskreis der ehemaligen Synagoge Hainsfarth und die örtliche Buchhandlung, mit.

Inzwischen haben die Schülerinnen und Schüler in Nördlingen auch einen „Learningsnack“ zu Herbert Weissbacher erstellt, so dass die Schulgemeinschaft und die interessierte Öffentlichkeit noch mehr über den ehemaligen Schüler der Schule und seinen tragischen Lebensweg im Nationalsozialismus herausfinden kann: www.learningsnacks.de/share/113941/43da70155d7a3d19cd79adc4c137cc944db0417d



Stolperstein für Herbert Weissbacher in Nördlingen

„Jeder Name zählt!“ – Durch digitale Erinnerungsarbeit aktive Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus fördern



**Arolsen
Archives**
International Center
on Nazi Persecution

[Arolsen Archives](#)

[Bad Arolsen,
Hessen](#)

[Website der
Initiative](#)

[enc.arolsen-
archives.org](http://enc.arolsen-archives.org)

[Social Media](#)

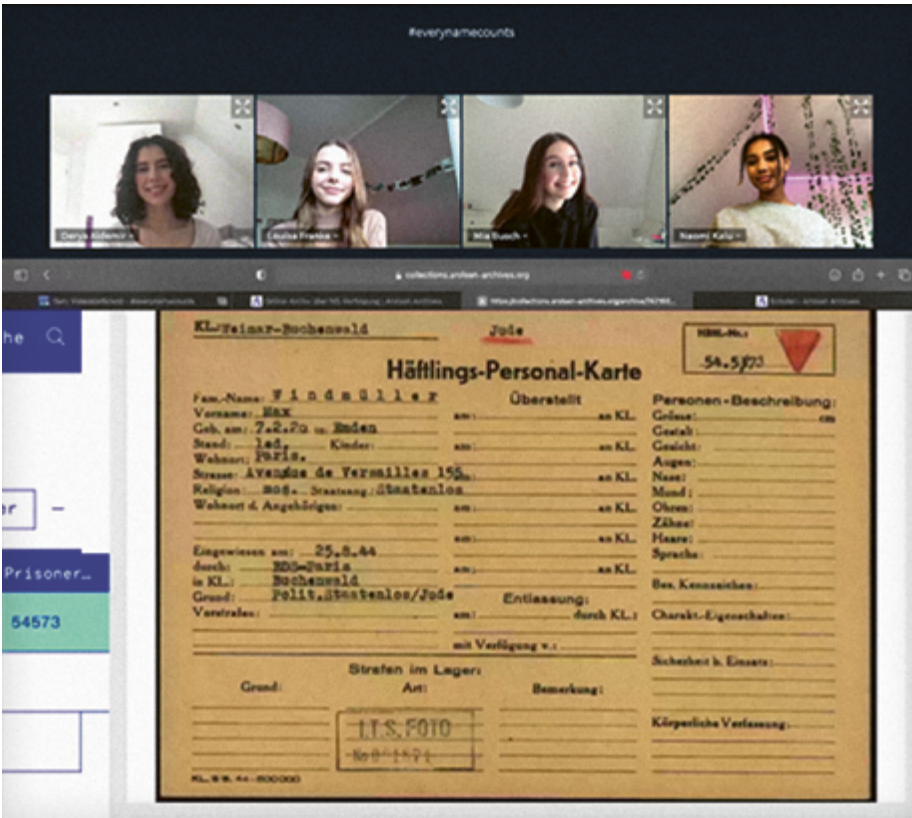
[www.twitter.com/
ArolsenArchives](https://www.twitter.com/ArolsenArchives)

[www.facebook.com/
ArolsenArchives](https://www.facebook.com/ArolsenArchives)

Über 50 UNESCO-Projektschulen beteiligten sich im Januar und Februar 2021 an der Initiative #everynamecounts, die die Arolsen Archives 2020 starteten. Mithilfe von speziell entwickelten Unterrichtskonzepten und weiteren Materialien können Schülerinnen und Schüler den Aufbau des digitalen Denkmals und weltweit umfangreichsten Online-Archivs zu Verfolgten des Nationalsozialismus unterstützen und sich dabei aktiv mit der Geschichte auseinandersetzen.

Aus den zum Weltdokumentenerbe der UNESCO zählenden Beständen der Arolsen Archives mit Angaben zu über 17,5 Millionen Menschen werden die Namen und weitere biografische Daten zu Lebenswegen und Familienangehörigen von Opfern des Nationalsozialismus auf einer Crowdsourcing-Plattform durch Freiwillige weltweit digital erfasst. Speziell für die Umsetzung an Schulen wurde Online-Unterrichtsmaterial zur Einführung sowie Einübung der Datenerfassung und zur inhaltlichen Vertiefung entwickelt.

An mehreren UNESCO-Projektschulen fanden anlässlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des Holocaust am 27. Januar 2021 Projekttag statt, an denen nach einer Einführung und mit abschließender gemeinsamer Reflektion in digitalen Kleingruppen ganze Jahrgänge teilnahmen. Andere Schulen, wie zum Beispiel das Max-Windmüller-Gymnasium in Emden, verbanden die Unterstützung der Initiative mit einer öffentlichen Einladung zur Mitwirkung in durch Schülerinnen und Schüler geleiteten Online-Workshops. An der Friedrich-Fröbel-Schule Viernheim konnten die Schülerinnen und Schüler einer Abschlussklasse des Realschulzweigs gemeinsam in der Schule mit entsprechendem Abstand an der Digitalisierung der Archivbestände arbeiten. Viele weitere UNESCO-Projektschulen werden sich bis 2025, wenn der Aufbau des Archivs abgeschlossen sein soll, an #everynamecounts beteiligen. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler wie auch der Lehrkräfte unterstreichen die pädagogische Qualität und Relevanz des Projekts für heute.



Online-Workshop der Projektgruppe „Keep the memory alive“ des Max-Windmüller-Gymnasiums

„Meine Hoffnung, dass meine Lerngruppe großes Interesse an den Materialien zeigen würde, wurde bei Weitem übertroffen! Einige SchülerInnen wollen privat weiterhin helfen und Freunde zur Mitarbeit motivieren.“
 — Sina Lannert, Lehrerin, Goetheschule Dieburg



Schülerinnen und Schüler des Abschlussjahrgangs der Friedrich-Fröbel-Schule Viernheim am 27. Januar 2021

„Ich hatte nicht erwartet, dass man sich mit jedem einzelnen Opfer auf eine traurige und unbeschreibliche Weise verbunden fühlen würde.“
— Frances, Jahrgang 10, Goetheschule Dieburg

„Es ist deutlich, dass weiterhin an solchen Dingen in der Gesellschaft gearbeitet werden sollte, da Rassismus leider immer noch existiert und Menschen ausgegrenzt werden.“
— Aylin, Jahrgang 10, Goetheschule Dieburg



„Beim Eintragen der verschiedenen Namen, Wohnorte, Haftgründe etc. wurde mir ganz komisch. Es ist so grausam, was Menschen anderen Menschen angetan haben. [...] Ich hoffe sehr, dass eines Tages die Welt in Frieden leben wird.“
— Schülerin, Jahrgang 9, Gesamtschule Bremen Mitte

Digitale Projekte zum 75. Jahrestag der Befreiung vom National- sozialismus



Mehrere UNESCO-Projektschulen haben zum 8. Mai 2020 digital gestützte Projekte zur Auseinandersetzung mit dem Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus durchgeführt. Die projekt- und produktionsorientierten Aufgabstellungen führten zum Beispiel zur Entwicklung einer Website zum digitalen Gedenken und eines Videofilms.



**Ganztagsgymnasium
Johannes Rau**
Wuppertal,
Nordrhein-Westfalen

Website
www.ganztags-gymnasium-johannes-rau.de

Kontaktperson
Luiza Maria Budnar

#befreiungheißt

Während des Distanzunterrichts im Fach Geschichte produzierten Schülerinnen und Schüler des Ganztagsgymnasiums Johannes Rau gemeinsam einen Film, in dem sie ihre Gefühle und Gedanken zum Tag der Befreiung am 8. Mai 1945 teilten. In dem Film berichten sie über die Bedeutung von Demokratie aus ihrer persönlichen Sicht. Bei der Entwicklung des Films wurden sie von ihrer Geschichtslehrerin und ehemaligen Filmproduzentin im Hinblick auf Inhalte, aber auch auf technische Grundlagen von Videoproduktionen und Schnitt unterstützt. Mithilfe digitaler Plattformen wurde diskutiert und gemeinsam gearbeitet. Mit ihrem Film (www.youtube.com/watch?v=oRRFjeXm8cl) gewannen die Jugendlichen den vom Wuppertaler Bundestagsabgeordneten Helge Lindh initiierten Wettbewerb #befreiungheißt und wurden zu einem Besuch des Bundestags eingeladen.

#befreiungheißt:

„Ich kann tragen, was ich tragen möchte.
Glauben an das, was ich glauben möchte.
Und lieben das, was ich lieben möchte.“
„Ohne Angst verfolgt, diskriminiert oder gar
getötet zu werden.“

„Dass Ich Ich sein kann – ohne diskriminiert,
unterdrückt oder gemobbt zu werden.“

Schülerinnen und Schüler des Ganztagsgymnasiums Johannes Rau



„End of war“ – Thao Bui, Jahrgang 10, Goetheschule Dieburg



„Remembering who fought for us“ – Catharina Pirang, Jahrgang 9, Goetheschule Dieburg



Goetheschule
Dieburg, Hessen

Website
[www.goetheschule-](http://www.goetheschule-dieburg.de)
[dieburg.de](http://www.goetheschule-dieburg.de)

Kontaktperson
Sina Lannert

Digital & kreativ – Erinnerungsprojekt zum 8. Mai

Da eine ursprünglich angedachte Gedenkveranstaltung auf einem in Vergessenheit geratenen sowjetischen Soldatenfriedhof pandemiebedingt nicht stattfinden konnte, verlegten Schülerinnen und Schüler der Goetheschule Dieburg ihr Gedenken zum 8. Mai in den digitalen Raum. Unter anderem verfassten sie Gedichte und Kurzgeschichten, erstellten Collagen und zeichneten Bilder. Eine Auswahl der künstlerischen Ergebnisse ist zusammen mit Archivalien über den Soldatenfriedhof auf einer von den Schülerinnen und Schülern eigens eingerichteten Website des Gedenkprojekts achter-mai.web.app zu finden. Im Rahmen der Online-Veranstaltung der Bundeskoordination der UNESCO-Projektschulen mit Marina Weisband im Juni 2020 stellten die Schülerinnen und Schüler das Projekt als Beispiel für eine zukunftsfähige und demokratische Schulentwicklung vor.



„Krieg“ – Laura Dorschner, Jahrgang 9, Goetheschule Dieburg

Aktive Gestaltung der Erinnerungskultur durch Jugendliche

Zum 27. Januar 2020 organisierte die Deutsche UNESCO-Kommission gemeinsam mit weiteren Partnerinnen und Partnern eine Gedenkveranstaltung unter aktiver Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler mehrerer UNESCO-Projektschulen. Einen Einblick in das Programm gibt der hier abgedruckte Artikel von Johanna Wendel für die Website des Journal Frankfurt:

Es ist kalt am Montagnachmittag im Hochbunker an der Friedberger Anlage, an dessen Stelle vor den Novemberpogromen 1938 die größte Synagoge Frankfurts stand. Sogar kälter als draußen. Die Füße kühlen ab, ihre Hände vergraben die Besucherinnen und Besucher in ihren Jackentaschen. Nicht nur die Stimmung ist während der zwei Stunden langen Gedenkveranstaltung ungemütlich. Über 100 Schülerinnen und Schüler von sechs UNESCO-Schulen aus Frankfurt, Darmstadt, Bad Wildungen und Bad Homburg sitzen auf Klappstühlen, umringt von den Fotografien über jüdisches Leben, die Rafael Herlich seit Ende April 2019 an den dicken Steinwänden des Bunkers ausstellt. Die Schülerinnen und Schüler sowie weitere Gäste haben sich am gestrigen Montag versammelt, um der Befreiung von Auschwitz vor 75 Jahren zu gedenken, Schicksale kennenzulernen, über Vorurteile und den wieder wachsenden Antisemitismus in der Gesellschaft zu sprechen.

Gedenken in Hessens Schulen

„Ihr Besuch hier ist ein starkes Zeichen für eine aktive Erinnerungskultur“, sagt Klaus Schilling, Bundeskoordinator der UNESCO-Projektschulen, und fordert die Schülerinnen und Schüler auf, ihre Projekte vorzustellen. So existiert an der Wöhlerschule in Frankfurt bereits seit über 20 Jahren die AG Spurensuche, die sich mit den Lebenswegen ehemaliger jüdischer Mitschüler beschäftigt. „Die Schülerinnen und Schüler an unserer Schule müssen für das Thema stärker sensibilisiert werden, das geht am besten, wenn man einen Bezug schafft“, so ein Schüler der Wöhlerschule. Das Gustav-Stresemann-Gymnasium aus Bad Wildungen nahm vor wenigen Wochen an einem Trinationalen Jugendprojekt teil, bei dem sie gemeinsam mit Klassen aus Frankreich und Polen fünf Tage in der polnischen Stadt Oswiecim und der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Auschwitz verbrachten. „Das war für uns viel emotionaler, als es eine Lehrerin oder ein Lehrer hätte vermitteln können“, so eine Schülerin des Gymnasiums. Während der Reise hätte sie oft ein schlechtes Gewissen und ein Schuld-Gefühl wegen der Taten der Nazis begleitet. Der Austausch mit den Schulklassen aus anderen Nationen hätte ihnen gezeigt, dass man in anderen Ländern Deutsche nicht als Nazis betrachte. Die Schülerinnen und Schüler der Edith-Stein-Schule in Darmstadt fuhren zum Leo Back Education Center nach Haifa in Israel, wo sie das jüdische und israelische



#WeRemember – Schülerinnen und Schüler der UNESCO-Projektschulen gemeinsam mit Hana Laufer, Rafael Herlich und Joachim-Felix Leonhard

Leben kennenlernen konnten: „Man konnte das jüdische Leben überall auf der Straße sehen.“ Schön sei es auch gewesen, nicht aufs Deutsch-Sein reduziert zu werden. Als besondere Geste hätten sie es empfunden, dass ihnen ein Rabbi die letzte übriggebliebene Tora-Rolle aus der Berliner Synagoge zeigte. „Das war eine wunderbare Erfahrung.“

Erfahrungen während und nach der NS-Zeit

Der Hochbunker ist an diesem Montag ein Ort, an dem Zeitstränge übereinander laufen und ein Zeitabschnitt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wird. Die Schülerinnen und Schüler werfen einen Blick in die Vergangenheit und darauf, was ihre Identität, vor allem die nationale Identität, heute mit ihnen zu tun hat. Joachim-Felix Leonhard, ehemaliger Staatssekretär für Wissenschaft und Kunst in Hessen, spricht über seinen Besuch bei den Auschwitz-Prozessen 1965 im Alter von 17 Jahren. Eine Erfahrung, die ihn prägt und bis heute begleitet. „Ich erinnere mich daran, als wäre es gestern gewesen.“ Die Angeklagten hätten auf ihn in Mimik, Gestik und Haltung uneinsichtig gewirkt, die Stimmung deutete aufs Vergessen hin. „Man war ja wieder wer. Die Leute wollten das hinter sich lassen“, sagt Leonhard. Neben ihm spricht auch die Holocaust-Überlebende Hana Laufer, die zum allerersten Mal vor einer großen Menschengruppe über ihre Geschichte spricht. Erzählt hat sie bereits im 2013 erschienen Buch „Uns kriegt ihr nicht – Wie jüdische Kinder versteckt überlebten“. Sie wuchs in der Nähe von Prag mit einer tschechisch-deutschen Mutter und einem deutsch-jüdischen Vater auf, ihre Erinnerungen an die Zeit sind rar, sie wurde bei Verwandten versteckt gehalten, besuchte ihren Onkel Hugo mit ihrer Mutter heimlich in Theresienstadt, viel mehr ist es nicht, aber die Gefühle blieben ein Leben lang. „Ich war immer traurig und schüchtern. Ich hatte Angst davor, mit anderen Menschen zu sprechen.“

„An diesem Ort hier geht die jüdische Tradition weiter“, sagt Fotograf Rafael Herlich. Für ihn sind seine Fotografien ein Versuch, seine Familie, die in den Konzentrationslagern der Nazis umgekommen ist, näher kennenzulernen. Auf einem seiner Fotos ist eine Gruppe jüdischer Jugendlicher vor dem Schild „Arbeit macht frei“ in Auschwitz zu sehen, die mit dem Rücken zur Kamera gedreht stehen. Dazu sagt Herlich. „Ich habe meine Familie nicht gekannt. Ich habe keine Gesichter vor Augen.“ Immer wieder höre er in letzter Zeit, dass jüdische Kinder in der Schule mit dem Hitlergruß begrüßt werden, Mitschüler hinter ihnen Zischgeräusche wie von ausströmendem Gas machen oder ihnen gegenüber gewalttätig sind. „Wir müssen aufstehen und sagen, dass es reicht“, richtet Herlich seinen Appell vor allem an die anwesend Schülerinnen und Schüler. Abschließende Worte zur Veranstaltung liefert Bürgermeister und Antisemitismus-Beauftragter Uwe Becker (CDU): „Es war nicht so, dass plötzlich Nazis in Frankfurt einfielen. Es waren Frankfurterinnen und Frankfurter. Wir müssen für ein buntes und vielseitiges Deutschland aufstehen“, so Becker. „Wir wollen daran arbeiten, dass es niemals wieder so kalt wird.“

www.journal-frankfurt.de/
journal_news/Politik-10/
75-Jahrestag-Auschwitz-
Befreiung-Ein-starkes-
Zeichen-fuer-das-Erinnern-
35260.html

Auf dem Vorplatz versammelten sich anschließend alle Gäste, um mit einem Gruppenbild unter dem Hashtag „We Remember“ ein Zeichen für das Gedenken der Opfer zu setzen. Der Hashtag „We Remember“ wurde in den vergangenen Tagen zum Symbol für die Erinnerungskultur in den sozialen Medien.





Kapitel 3:

Europabildung und Internationale Verständigung

ERASMUS+ – Europäische Muster: 46
Migration von Menschen und Vögeln
📍 Wilhelm-Kaisen-Oberschule, Bremen

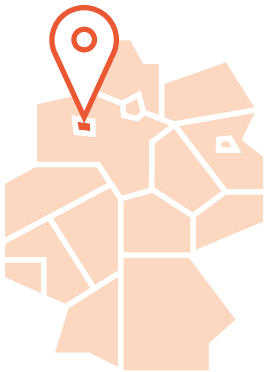
Model United Nations – 48
Konferenzen als Lernorte
📍 Bischöfliches Pius-Gymnasium,
Aachen, Nordrhein-Westfalen

Europabildung kreativ und 50
grenzübergreifend
📍 Institute Heritage Studies, Berlin
📍 Humboldtschule, Bad Homburg, Hessen

Politische Zusammenhänge 52
handlungsorientiert und praxisnah
vermitteln durch Planspiele
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin
📍 Luisen-Gymnasium, Düsseldorf,
Nordrhein-Westfalen

KMK-Empfehlung: 54
Europabildung in der Schule

Europäische Muster: Migration von Menschen und Vögeln



ERASMUS+ ist ein Programm der Europäischen Union, das der Förderung junger Menschen und der Verbesserung ihrer Kompetenzen, der Stärkung grenzübergreifender Partnerschaften und der internationalen Zusammenarbeit dient. Das im europäischen Schulverbund gestaltete Projekt „European Patterns: Migration of Birds and People“ beschäftigte sich mit der Thematik der Migration.

**Wilhelm-Kaisen-
Oberschule**
Bremen

Website
www.wilhelm-kaisen-os.de

Kontaktperson
Marc de Millas

Mit ihrem Projekt „European Patterns: Migration of Birds and People“ untersuchte die Wilhelm-Kaisen-Oberschule in Kooperation mit europäischen Partnerschulen aus Kroatien, Polen, der Türkei, Rumänien und England Gemeinsamkeiten im Migrationsverhalten von Vögeln und Menschen. Die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen setzten sich mit den Gründen von Migration und ihren Folgen auseinander. Im Rahmen des Projekts veranstaltete die Wilhelm-Kaisen-Oberschule als Gastgeber eine internationale Projektwoche, deren Aktivitäten und Methoden sich dem Thema der Migration in Europa widmeten. In Workshops mit Geflüchteten setzten die Schülerinnen und Schüler sich ausgehend von persönlichen Schilderungen intensiv mit den Hintergründen und Herausforderungen von Migration auseinander. Im Sinne des interkulturellen Austausches fanden außerdem Reisen nach Polen und Rumänien statt. Weitere Projekttreffen konnten pandemiebedingt nur virtuell stattfinden.





Auszug European Patterns: Migration of Birds and People

C1: First Project Meeting (Learning / Teaching / Training Activities)

26. November

Das erste gemeinsame Projekttreffen begann mit einer Führung durch zwei Klassenräume der K. K. Mustafa Ögütveren Ortaokulu-Schule in Izmir. Im ersten Raum hatten SchülerInnen ein türkisches Schattenspiel über Karagöz and Hacivat vorbereitet. Im zweiten Klassenraum fand eine Kunststunde statt, in der die SchülerInnen lernten, wie man Blätter marmoriert. Eine Schülerin demonstrierte die Arbeitsschritte. Danach probierten zwei Besucherinnen ebenfalls die Technik aus.

Einige SchülerInnen stellten sich auf Englisch mit ihren Namen vor und erwähnten in einem informellen Gespräch, dass sie aus dem Irak kommen und ihre Eltern einen Flüchtlingsstatus in Izmir haben.

Programm am Nachmittag

Erster Teil: Wir besuchten eine benachbarte Grundschule, in der die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung ihrer Musiklehrerin traditionelle Lieder vorspielten und sangen. Ein Teil der Lieder war typisch für die Mehrheit der in der Türkei lebenden Menschen, ein anderer Teil waren Lieder der Minderheiten.

Ein weiterer Teil des Programms bestand aus dem Auftritt von Schülerinnen und Schülern der vierten und fünften Klasse, die eine Flucht sowie Ankunft und den Beginn des neuen Lebens in der Türkei vorspielten. Begleitet wurde das in traditionellen Kostümen gespielte Stück von den Kommentaren der sehr erfahrenen Fremdenführerin und Schriftstellerin Sara Pardo, die mit ihrer Sachkenntnis und ihrer anschaulichen und mitreißenden Art zu erzählen das Publikum und die kindlichen DarstellerInnen begeisterte.

Da ihr Mann Archäologe ist und sie Kinder liebt, hat sie auch Comicbücher für Kinder über archäologische Stätten in der Türkei geschrieben, u.a. über Ephesus.

Im dritten Programmpunkt wurden die internationalen Gäste aktiv einbezogen, indem sie jeweils zwei Löffel in die Hand bekamen, mit denen ein bestimmter Rhythmus zu erzeugen war. Es wurde schnell deutlich, dass einige Übung vonnöten wäre, um auf diese Weise erfolgreich Lieder rhythmisch begleiten zu können.

Model United Nations – Konferenzen als Lernorte



Model United Nations verbindet Jugendliche aus aller Welt und bringt sie in simulierten Konferenzen der Vereinten Nationen zusammen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen dabei Rollen in den Delegationen der UN-Mitgliedsstaaten und debattieren über die Herausforderungen der Weltpolitik. UNESCO-Projektschulen aus ganz Deutschland beteiligen sich an den national und international durchgeführten Konferenzen.

Bischöfliches
Pius-Gymnasium

Aachen, Nordrhein-
Westfalen

Website

www.pius-gymnasium.de

Kontaktperson

Christel Ellerich

Am Pius-Gymnasium in Aachen beschäftigten sich die Jugendlichen im Rahmen eines Projektkurses intensiv mit der Arbeitsweise des Systems UN und der UN-Komitees. Sie lernten in der Rolle von Delegierten eines UN-Mitgliedstaates dessen politische Ziele in englischer Sprache zu vertreten. Durch den Projektkurs und die anschließende Teilnahme an der Brussels Model United Nations (BRUMUN) setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem aktuellen politischen Geschehen weltweit und Themen wie Terrorismus, Migration und Flucht sowie Umweltverschmutzung auseinander. Die Bedeutung der Konferenzen als Begegnungs- und Lernorte für die Jugendlichen unterstreichen nicht zuletzt die Berichte der Schülerinnen und Schüler im Anschluss.

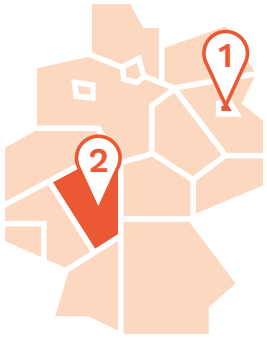




Schülerinnen und Schüler des Pius-Gymnasiums Aachen gemeinsam mit UN-Generalsekretär Antonio Guterres im Vorfeld der Verleihung des Karlspreises

„(...) During MUN, I was able to talk to amazing people coming from all over Europe, I was able to witness and participate in debates that concerned political and overall important topics and problems. All the time I spent on preparing for BRUMUN during our course at school paid off. (...) I am sure that the time in Brussels was crucial for my future and my attitude towards politics, different opinions, the world's problems, and my social and verbal skills.“
— Moritz Fritz, Schüler der Oberstufe

Europabildung kreativ und grenz- übergreifend



1

Transboundary European World Heritage

Institute Heritage
Studies, Berlin

Webseite des
Projekts
www.heritagestudies.eu

Kontaktperson
Prof. Dr.
Marie-Theres Albert

Was bedeutet grenzübergreifendes europäisches Welterbe? Wie wirkt sich der Klimawandel auf Welterbestätten und Kulturdenkmäler in Europa und weltweit aus? Welche Bedeutung haben historische Grenzanlagen wie der Limes oder auch Haithabu und das Danewerk für junge Menschen heute? Wie lässt sich die Geschichte des Bergbaus in der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří neu und grenzübergreifend erzählen und entdecken?

Themen des grenzübergreifenden europäischen Welterbes haben UNESCO Associated Schools aus Dänemark, Polen und Tschechien mit UNESCO-Projektschulen aus Sachsen und Schleswig-Holstein am Beispiel einzelner Welterbestätten vor Ort wie auch in anschließenden Workshops und Seminaren gemeinsam untersucht. Koordiniert wurde das Projekt durch das Institute Heritage Studies unter Leitung von Frau Prof. Dr. Marie-Theres Albert. Die im Projekt entstandenen Materialien, Videoclips und vieles andere, wie zum Beispiel auch ein lohnendes Welterbequiz, finden sich auf der digitalen Plattform des Projekts: www.worldheritage-education.eu



Deutsche und polnische Schülerinnen drehten gemeinsam Lernvideos zum grenzübergreifenden Welterbe Muskauer Park/Park Mużakowski.



KLIMA EXTREM – Kunstprojekt der Jahrgangsstufe 9 der Humboldtschule



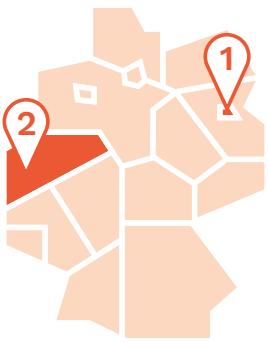
Humboldtschule
Bad Homburg, Hessen

 Website
www.humboldt-schule-hg.de

Kontaktpersonen
Antje Schomerus,
Inken Dietrich

Unter dem Titel „Europa: Mythos und Welterbe“ hat sich die Humboldtschule Bad Homburg mit über 150 Schülerinnen und Schülern in einem durch das Programm „denkmal aktiv!“ geförderten Projekt mit dem Limes als transnationalem Welterbe Europas und Nordafrikas sowie aktuellen Herausforderungen befasst. Die Ergebnisse des fächer- und jahrgangsstufenübergreifenden Projekts wurden im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit vor Ort im Medienzentrum präsentiert. Neben der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Limes bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler des Lateinunterrichts zum Beispiel die Frage, wie für die Bewahrung und Erschließung des Erbes des Limes heute grenzübergreifend zusammengearbeitet wird. Im Unterricht des Fachs „Politik & Wirtschaft“ der Jahrgangsstufe 9 wurden gegenwärtige Tendenzen einer europäischen Renationalisierung in den Vordergrund gerückt. Im Sinne der Stärkung der internationalen Verständigung und Europabildung erkundete eine Arbeitsgruppe des Abiturjahrgangs das Europäische Parlament und den Europarat in Straßburg und drehte hierzu einen Film. Der Fachbereich Kunst beschäftigte sich in der Oberstufe mit verschiedenen europäischen Mythen und erstellte im Jahrgang 9 einen Film zum Thema „KLIMA EXTREM. Szenario 2098 – Europas Welterbestätten in Gefahr?“.

Politische Zusammenhänge hand- lungsorientiert und praxisnah vermitteln durch Planspiele



Sophie-Scholl-Schule
Berlin

 Website

www.sophie-scholl-schule.eu

Kontaktperson

Clara Rienits

Bei einem Planspiel übernehmen Schülerinnen und Schüler die Rollen verschiedener Akteurinnen und Akteure im Rahmen eines Szenarios, das zum Beispiel an aktuelle politische Ereignisse und Herausforderungen angelehnt ist. Aus deren Innensicht und auf Basis der spezifischen Interessen agieren die Teilnehmenden in den sich spielerisch vollziehenden Verhandlungs- und Entscheidungsprozessen. UNESCO-Projektschulen nutzen diese interaktive Methode insbesondere, um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Sinne der Kollaboration, Kommunikation, Kreativität und des kritischen Denkens für komplexe Vorgänge auf internationaler Ebene zu entwickeln und zu stärken.

Demokratische Prozesse auf EU-Ebene simulieren

Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern einer weiteren Berliner Schule veranstalteten Politik-Grundkurse der Sophie-Scholl-Schule ein eintägiges Planspiel zu einem Gesetzgebungsverfahren der EU. Im Zentrum stand das Thema „Emissionshandel“. Dabei sind die Jugendlichen unter anderem in die Rollen von Politikerinnen und Politikern geschlüpft und haben die Arbeit verschiedener Institutionen wie Parlament und Rat sowie der Ausschüsse kennengelernt. Andere übernahmen die Rollen von Lobbyisten, während „Journalistinnen“ live für alle Teilnehmenden über den Verlauf berichteten.

UN im Klassenzimmer

UNESCO-Projektschulen nutzen das Format „UN im Klassenzimmer“ der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN), um grundlegendes Wissen über die Arbeit und Ziele der Vereinten Nationen zu vermitteln und Interesse an internationalen Beziehungen zu wecken. Das erworbene Wissen können die Jugendlichen im Rahmen einer Simulation einer Sitzung des UN-Sicherheitsrates praktisch anwenden: In der Rolle von Diplomatinen und Diplomaten erproben sie ihr Verhandlungsgeschick und lernen internationale Prozesse verstehen. Begleitet werden die Module, die sich sowohl für Doppelstunden als auch Projekt-tage eignen, im Sinne eines Peer-to-Peer-Ansatzes von jungen, durch die DGVN ausgebildeten Teamerinnen und Teamern.



Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Lobbyarbeit und Journalismus: Diese Rollen nahmen die Jugendlichen der Sophie-Scholl-Schule im Planspiel ein.



Luisen-Gymnasium
Düsseldorf, Nord-
rhein-Westfalen

 Website

www.luisen-gymnasium.de

Kontaktpersonen

Martin Püttmann,
Christine Wagener

Interessenskonflikte nachvollziehen

Im Rahmen des Internationalen UNESCO-Projekttagess erlebten Schülerinnen und Schüler des Luisen-Gymnasiums Düsseldorf unter dem Motto „Europäisch! – Ich und die Demokratie in Europa“ bei Planspielen zu verschiedenen Themen wie der EU-Handelspolitik, ihrer Energie- und Klimapolitik sowie der Asyl- und Flüchtlingspolitik, wie Entscheidungsprozesse in der Europäischen Union ablaufen und wie mit Interessenkonflikten aufgrund unterschiedlicher nationaler Interessen umgegangen wird.



Einen Tag lang simulierten die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 13 der Sophie-Scholl-Schule Sitzungen des EU-Parlaments, des Rats und verschiedener Ausschüsse.

Europabildung in der Schule

Auszug aus dem
Beschluss
der Kultusminister-
konferenz (2020)

Europabildung in der Schule muss sich an den Bedürfnissen insbesondere der jungen in Europa lebenden Menschen orientieren, aktiv und kompetent am gesellschaftlichen, beruflichen, politischen und kulturellen Leben in Europa gestaltend teilhaben zu können. Sie nimmt dabei auch Bezug auf die gemeinsamen europäischen Werte und das gemeinsame historische und kulturelle Erbe. Dies schließt die Auseinandersetzung mit zentralen Aspekten und Inhalten der europäischen Geschichte und des europäischen Einigungsprozesses ein.

Ziel der pädagogischen Arbeit an Schulen ist es, die Europakompetenz, d.h. neben europabezogenen Kenntnissen vor allem interkulturelle Kompetenz, Partizipations- und Gestaltungskompetenz sowie Mehrsprachigkeitskompetenz, bei Kindern und Jugendlichen zu fördern und somit das Bewusstsein einer europäischen Identität als Ergänzung zu den lokalen, regionalen und nationalen Identitäten zu ermöglichen. Hierzu gehört, sie darauf vorzubereiten, ihre garantierten Rechte als Bürgerinnen und Bürger in der Europäischen Union aktiv wahrnehmen zu können. Sie werden so zu einer selbstständigen, reflektierten Auseinandersetzung mit der aktiven Rolle Deutschlands in Europa, dem Europarat und der Europäischen Union, zur Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen auf europäischer Ebene sowie zum Umgang mit globalen Herausforderungen befähigt.

Aufgabe der Schule ist es auch, zur Anerkennung von Freiheit und Demokratie in Europa zu erziehen sowie Selbstwirksamkeit, die Bereitschaft zu sozialem Handeln und Verantwortungsübernahme zu fördern. Die Schule soll dazu beitragen, dass ein Bewusstsein europäischer Zusammengehörigkeit entsteht („In Vielfalt geeint“) und Verständnis dafür entwickelt wird, dass in vielen Lebensbereichen und in den Regionen europäische Bezüge wirken und europäische Entscheidungen erforderlich sind. Die Schule hat zudem die Aufgabe, Interesse und Akzeptanz gegenüber der Vielfalt von Sprachen und Kulturen zu wecken und auszubauen. Dies wirkt der Vorurteilsbildung entgegen und leistet einen Beitrag zu Toleranz und Respekt gegenüber anderen Lebensweisen sowie zur Völkerverständigung.

Europabildung nutzt die jeweiligen regionalen Verbindungen und die Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler als Ausgangspunkt für Lernprozesse. Dazu gehören sowohl Mobilitätserfahrungen als auch die sprachlich und kulturell heterogene Zusammensetzung der Schülerschaft. Aktuelle Ereignisse auf europäischer Ebene sowie europäische und globale Herausforderungen werden in der Schule angemessen aufgegriffen und analysiert. Dabei gelten die zentralen Prinzipien der Demokratiebildung. Dazu gehört, dass diese Ereignisse, vor allem aber auch die (Weiter-)Entwicklung der Europäischen Union, des Europarats und der Beziehungen Europas zu seinen Nachbarn insgesamt und die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung der europäischen und internationalen Zusammenarbeit immer kritisch und kontrovers diskutiert werden können.

Europabildung in der Schule ist Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft. Sie findet in allen Schularten statt und ist inklusiv und integrativ zu gestalten.

Zur Erschließung der europäischen Dimension in Unterricht und Erziehung sollen alle Fächer und Lernbereiche einen Beitrag leisten. Die Lehrpläne und Bildungspläne der Länder enthalten dazu in differenzierter Weise konkrete Ziele und Themen sowie Hinweise auf geeignete Lerninhalte und zweckmäßige Arbeitsformen. Sie nehmen Bezug zur politischen Bildung, zur Demokratie- und Menschenrechtsbildung, zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, zur Bildung in der digitalen Welt, zur interkulturellen Bildung und zur Persönlichkeitsbildung. Sie enthalten Hinweise für fächerverbindenden, fächerübergreifenden oder fächerintegrierenden Unterricht und fördern die Kooperation mit außerschulischen und internationalen Partnern.

Die Zusammenarbeit im Rahmen von Schulpartnerschaften bzw. im Rahmen des EU-Programms für die allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport (Erasmus+) kann hier wertvolle Beiträge leisten. [...]

In diesem Sinne sind Austausch und Begegnung sowohl im Real- als auch im digitalen Raum sehr wertvolle und wichtige Aufgaben. In Zeiten, da interkulturelle Kompetenzen notwendiger sind denn je, entfaltet der internationale Austausch für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wie auch für das pädagogische Personal an den Schulen besonders nachhaltige Wirkungen. Neben seiner unbestreitbaren Bedeutung zur Entwicklung von Sprachkompetenzen bietet Austausch wertvolle Chancen für die Demokratiebildung, die Toleranzerziehung und die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und für die Weiterentwicklung von Schulen insgesamt. Zudem entfalten Austauschfahrten häufig biografische Bedeutung. Auslandserfahrungen können das Gefühl der Selbstwirksamkeit sehr positiv beeinflussen.

aus: Europabildung in der Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.06.1978 i.d.F. vom 15.10.2020.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler aller Schularten und aller Gesellschaftsschichten Möglichkeiten zu einem europäischen bzw. internationalen Austausch erhalten.

Kapitel 4:

Kulturelle Bildung und Demokratie- bildung

Selbstporträts in Corona-Zeiten 58
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin

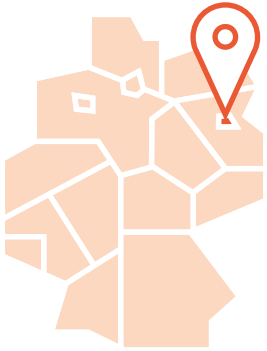
„Die Würde des Menschen ist hörbar“ – 62
Musik zum Grundgesetz
📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin

Im Theaterspiel die Welt mit Kreativität 64
und Mut verändern
📍 Gesamtschule Ückendorf,
Gelsenkirchen, Nordrhein-Westfalen

Szenische Lesungen zu Geschichten 66
von Flucht und Migration
📍 Max-Windmüller-Gymnasium,
Emden, Niedersachsen

Liedtext: 68
Dota Kehr – Grenzen

Selbstporträts in Corona-Zeiten



Sophie-Scholl-Schule
Berlin

 Website


www.sophie-scholl-schule.eu

Kontaktpersonen

Andrea Busse,
Anja Lutscher

Gerade für viele Kinder und Jugendliche stellte der Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie verbunden mit Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen eine enorme Herausforderung dar. Wie sie den Lockdown ganz persönlich erlebten, haben Schülerinnen und Schüler der 7. bis 12. Jahrgänge der Sophie-Scholl-Schule Berlin in „Corona-Selbstporträts“ dargestellt. Ausdrucksstark und verdichtet bringen sie die Gefühle von Einsamkeit und Isolation, aber auch die Sehnsucht nach Freundschaft und gegenseitiger Verbundenheit zum Ausdruck.

Zahlreiche weitere Bilder finden sich hier:

 [sophie-scholl-schule.eu/aktuelles-anmeldung/645-corona-selbstportraets](https://www.sophie-scholl-schule.eu/aktuelles-anmeldung/645-corona-selbstportraets)



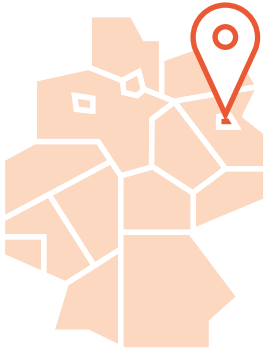


LET'S FIGHT
THIS VIRUS!





„Die Würde des Menschen ist hörbar“ – Musik zum Grundgesetz



Die kreative Auseinandersetzung von Jugendlichen mit dem Grundgesetz fördern, über die Bedeutung von Grundrechten und Freiheiten diskutieren und sich dabei jahrgangsübergreifend musikalisch ausprobieren – all dies verband ein vom Deutschlandfunk Kultur initiiertes Projekt, bei dem Schülerinnen und Schüler der Sophie-Scholl-Schule in Kooperation mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin an der Vertonung des Grundgesetzes arbeiteten.

Sophie-Scholl-Schule
Berlin

 Website
www.sophie-scholl-schule.eu

Kontaktperson
Marianne Grenz

Über den Zeitraum eines Vierteljahres trafen sich Schülerinnen und Schüler einer 7., einer 10. und einer Willkommensklasse sowie eines Musikleistungskurses im wöchentlichen Rhythmus, um gemeinsam Klangmomente, Melodien und Instrumentalbegleitungen für die Grundrechte zu entwickeln und einzuüben. Zudem schrieben die Jugendlichen eigene Texte dazu. Begleitet wurden sie dabei unter anderem von Komponistinnen und Komponisten sowie einzelnen Musikerinnen.

Am Beginn stand die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz. Gemeinsam diskutierten die Beteiligten über die Bedeutung von Freiheit und Grundrechten. Inspiriert von Stilrichtungen wie Reggae, Minimal und Klassik setzten sie schließlich unter anderem die Artikel zur Meinungs- und Versammlungsfreiheit und zum Recht auf Asyl künstlerisch um.

Vom Instrumentenbau in der Willkommensklasse über das Experimentieren mit einzelnen Instrumenten in der 7. Klasse und die Zusammenarbeit mit der Sängerin und Songwriterin Bernadette La Hengst in der 10. Klasse bis hin zur Auseinandersetzung mit Kompositionstechniken im Leistungskurs wurden alle Beteiligten entsprechend ihrer Voraussetzungen und Fähigkeiten einbezogen. Gemeinsam präsentierten die Jugendlichen der UNESCO-Projektschule ihre gemeinschaftlich erarbeiteten Werke zum Abschluss bei einem Konzert in der Aula der Sophie-Scholl-Schule.

In einem 15-minütigen Radiobeitrag des Deutschlandfunk Kultur lässt sich nachhören, wie das Projekt in der Praxis ablief – inklusive Hörproben der entstandenen Werke:

 www.deutschlandfunkkultur.de/educationprojekt-rapeuke-des-rundfunk-sinfonieorchesters.1091.de.html?dram:article_id=464445

Die Sophie-Scholl-Schule präsentiert:



Die Würde des Menschen ist hörbar

**Mittwoch,
8.1.2020**

18:30

**Aula der Sophie-
Scholl-Schule**



Eine Vertonung des
Grundgesetzes in diversen
Stilrichtungen

Konzert mit den Klassen
722, 1022, LK Musik 13,
Willkommensklasse

In Zusammenarbeit mit dem
Rundfunk-Sinfonieorchester
Berlin, C. Coburger, B.
LaHengst, S. Weismann

Eintritt frei!

rsb RUNDFUNK-
SINFONIEORCHESTER
BERLIN

**BERLINER PROJEKTFONDS
KULTURELLE BILDUNG**

Im Theaterspiel die Welt mit Kreativität und Mut verändern



Gesamtschule
Ückendorf
Gelsenkirchen,
Nordrhein-Westfalen

Website
www.gsue.de

Kontaktperson
Johanna Langhoff

Theater und Darstellendes Spiel schaffen für Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und sich gemeinsam in künstlerischer Weise mit der Gegenwart auseinanderzusetzen. Dabei entstehen neue Erfahrungen und Zugänge für die Kinder und Jugendlichen, die sie nachhaltig in ihrer Ausdruckskraft und Phantasie stärken und fördern.

In Gelsenkirchen finden bereits seit 20 Jahren einmal im Jahr die Schultheatertage statt, bei denen sich unterschiedliche Theatergruppen der Schulen der Stadt gegenseitig aktuelle Produktionen zeigen und miteinander ins Gespräch kommen. Die ausgewählten Gruppen präsentieren ihr Stück auf einer professionellen Bühne öffentlich vor breitem Publikum. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler besuchen zudem die Aufführungen der anderen Schulen und diskutieren gemeinsam miteinander in Nachgesprächen über Methodik und Interpretationen. In Workshops sammeln sie praktische Impulse und Inspirationen für die eigene Theaterarbeit.

Die Gesamtschule Ückendorf brachte mit ihrem Stück im Februar 2020 die Spannung zwischen der Einzigartigkeit des Individuums und den vorfindlichen Mechanismen der Anpassung und des Gruppenzwangs in eindrucksvollen Bildern auf die Bühne. Das durch die 25 Schülerinnen und Schüler des Kurses der Jahrgangsstufe 12 entwickelte collagenartige Stück trug den Titel „Ich, Du. Wir! Verschieden?“. Ein Artikel für die WAZ von Schülerinnen einer anderen Schule zu ihren Eindrücken von der Aufführung am Eröffnungstag der Gelsenkirchener Schultheatertage macht deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler der UNESCO-Projektschule aus Gelsenkirchen mit ihrer starken Team- und Ensemblearbeit gezeigt haben, worauf es für uns auch in der Demokratie ankommt: die Gestaltung der Spannung zwischen der Gleichheit und der Besonderheit jeder und jedes Einzelnen.





Zeitungsartikel aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung
(Gelsenkirchen), 25. Februar 2020

Ückendorfer Gesamtschüler beleuchten die Einzigartigkeit

Schülerinnen rezensieren Aufführungen bei der Schultheaterwoche. Hier geht es um „Ich, Du. Wir? Verschieden!“

Von Iva, Sarah und Lea

Gelsenkirchen-Ückendorf. Der Literaturkurs der Gesamtschule Ückendorf führte ein Stück mit dem Titel „Ich, Du. Wir? Verschieden!“ bei den Schultheatertagen Gelsenkirchen im Musiktheater auf. Der Titel soll zeigen, dass jeder anders ist. In

der Collage wurden einzelne Aspekte des Themas in unterschiedlichen Szenen gezeigt.

Die Darsteller präsentierten uns eine Szene mit Plakaten mit verschiedenen Wörtern. Diese Szene war am kreativsten, da man erkannt hat, dass nicht jeder gleich ist. Auf den Plakaten standen persönliche

Dinge der Schauspieler drauf, zum Beispiel, was sie besonders gut können oder was ihnen wichtig ist. Jeder hat seine eigenen Eigenschaften und jeder ist einzigartig.

Die Kostüme haben sich während des Stücks verändert. Anfangs waren alle schwarz angezogen, erst nach und nach zeigten sie ihre Per-

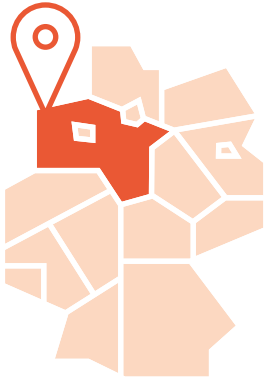


Jeder ist einzigartig, lautet die Botschaft des Stücks. FOTO: A.-L. KNUBBEN

sönlichkeit mit bunten Kleidungsstücken. Auf der Bühne gab es im Hintergrund Videos und persönliche Bilder.

Dieses Stück war sehr emotional, da es den Alltag der Jugendlichen beschreibt und uns sagen will, dass jeder anders ist und jeder seinen eigenen Weg geht.

Szenische Lesungen zu Geschichten von Flucht und Migration



Max-Windmüller-
Gymnasium

Emden,
Niedersachsen

Website

www.max-emden.de

Kontaktperson

Kai Gembler

Antonio Umberto Riccò erzählt in seinen szenischen Lesungen und Theaterstücken die bewegenden Einzelschicksale von Flüchtlingen, die ihr Heimatland aufgrund von Krieg, Unterdrückung und Armut verlassen und in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Europa fliehen. Durch die Lesungen gelangen die Zuhörenden bzw. Mitwirkenden zu neuen Blickwinkeln und Erfahrungen – an die Stelle der abstrakten Zahlen und Wahrnehmungen rückt die Geschichte konkreter Ereignisse und Menschen.

„Ich fand es sehr interessant an dem Projekt teilzunehmen, weil es aus verschiedenen Perspektiven die wahre Geschichte eines Geflüchteten berichtet. Alidads Geschichte berührt zutiefst und gleichzeitig zeigen die unterschiedlichen Erzählperspektiven den Konflikt, den das Thema Flucht und Migration aufwirft. Mitnehmen kann ich aus der Lesung vor allen Dingen einen Einblick in das Leben nach der Flucht, bei dem Geflüchteten wie Alidad immer wieder Steine in den Weg gelegt werden, die ihnen das Einleben im neuen Land erschweren.“

— Malin Rehage, Schülerin des
Max-Windmüller-Gymnasiums

Mit seinem jüngsten Stück – „Ein Seestern in Südtirol“ – erzählt Antonio U. Riccò die Geschichte Alidad Shiris, der 2003 aus Afghanistan floh und nach einer zweijährigen Odyssee über Pakistan, Iran, Türkei und Griechenland Italien als minderjähriger Geflüchteter erreichte. Das Stück der szenischen Lesung rekonstruiert die Geschichte seiner Flucht nach der Ankunft des Jungen in Südtirol. Dabei kommen drei Sprecherinnen und Sprecher zu Wort, die jeweils aus unterschiedlicher Perspektive das Leben und die Flucht Alidads erzählen und bewerten – und dabei auch die unterschiedlichen gesellschaftlich vorfindlichen Positionen zum Umgang mit Geflüchteten abbilden. Dieser Dialog wird mittels verschiedener Videoeinspielungen unterbrochen, in denen Alidad selbst zu Wort kommt. Hierdurch kommen seine Erinnerungen und Empfindungen zur Sprache – und ein neues Nachdenken über die Wirklichkeit von Flucht und Migration und das Zusammenleben am neuen Ort kann stattfinden.

Im November 2019 veranstaltete das Max-Windmüller-Gymnasium in Emden eine szenische Lesung des Stücks „Ein Seestern in Südtirol“. Dabei übernahmen Schülerinnen und Schüler die Rolle der einzelnen Stimmen und Sprecherinnen der Lesung. An die Aufführung schloss sich eine Podiumsdiskussion zur weltweiten Situation von Geflüchteten an, bei der unter anderem auch Vertreterinnen von terre des hommes und des Vereins Internationales Emden mitwirkten.



Grenzen

Text und Musik:
Dota Kehr
(2015)

Wer ist drin, wer ist draußen?
Ich male eine Linie, du darfst nicht vorbei
Da trifft Luft auf Luft,
Da trifft Land auf Land
Da trifft Haut auf Blei
Wo ist oben, wo ist unten?
Wer könnte, wer wollte das ändern?
Was geschieht in den Ländern,
An ihren Rändern?

Es gibt Frontex und Push-Backs
Zäune, Waffen, Flüchtlingsabwehrkonferenzen
Das Mittelmeer wird ein Massengrab
Es gibt Grenzen

Sie führen zu Nationalismus mit seinen bekloppten Konsequenzen
Man entrechtet Leute, nur weil sie von irgendwoher kamen
Es gibt Grenzen

Könnten sie diese Antwort bitte sinngemäß richtig ergänzen:
Was liegt möglicherweise im Kern des Problems?
Es gibt Grenzen

Ich melde mich ab,
Ich will einen Pass, wo „Erdenbewohner“ drin steht
Einfach nur „Erdenbewohner“
Sagt mir bitte, wohin man da geht



Ich melde mich ab,
Ich melde mich um
Es kann doch so schwierig nicht sein
Schreibt einfach nur „Erdenbewohner“ da rein

Wir ziehen eine Grenze im Himmel
Ein Gott ist hier und einer ist dort
Dann drohen sie sich mit den Fäusten
In Ewigkeit und sofort
Da muss es was Besseres geben
Frieden bringt kein Götterbote
Wir haben es ein paar tausend Jahre mit Grenzen versucht
Es gab sehr viele Tote

Nennt mich Naiv,
Es ist mir egal, aber ich finde, es reicht
Ich suche das Land, in dem jeder dem andern in Staatsunangehörigkeit gleicht

Ich melde mich ab,
Ich will einen Pass, wo „Erdenbewohner“ drin steht
Einfach nur „Erdenbewohner“
Sagt mir bitte, wohin man da geht

Ich melde mich ab,
Ich melde mich um
Es kann doch so schwierig nicht sein
Schreibt einfach nur „Erdenbewohner“ da rein

Ich schließe die Tür und genieße die Stille
Ich grenze mich ab, das muss sein
Jeder hat seine Grenze, die ihn umgibt
Sie schließt ihn schützend ein

Jeder Übergriff, jeder Schlag
Verletzt ein Menschenrecht
Warum schützt man die Grenzen der Staaten so gut und die Grenzen der Menschen
so schlecht?

Sie müssen nicht zwischen den Ländern verlaufen, aber zwischen den Menschen
Nicht aus Stacheldraht sollen sie sein, sondern aus Respekt
Es gibt Grenzen

„Ich habe gedacht, das Stück passt auch
gut heute Abend, weil ich natürlich durchgelesen
habe, wofür die UNESCO-Projektschulen
stehen. Weltoffenheit, globale Vernetzung,
gerechte Bildungschancen – das sind gute Ziele!“
— Dota Kehr bei ihrem Konzert zur
Online-Tagung der UNESCO-Projektschulen
am 17. September 2020

Kapitel 5:

Menschenrechts- bildung

Menschenrechte sichtbar machen und
das Engagement für sie stärken 72

📍 Humboldtschule, Bad Homburg, Hessen

📍 Marie-Curie-Gymnasium, Berlin

📍 Sigmund-Schuckert-Gymnasium,
Nürnberg, Bayern

📍 Friedrich-Rückert-Gymnasium, Ebern, Bayern

Wirkungsvoll für Menschenrechte
engagiert – Der Briefmarathon von
Amnesty International 74

📍 Warndt-Gymnasium, Völklingen, Saarland

📍 Clemens-Brentano-Europaschule,
Lollar, Hessen

📍 Rudolf Steiner-Schule, Nürnberg, Bayern

📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin

Die Gefahren der Flucht über
das Mittelmeer 76

📍 Ludwig-Erhard-Schule BBS Wirtschaft,
Neuwied, Rheinland-Pfalz

KMK-Empfehlung: 78
Menschenrechtsbildung in der Schule

Menschenrechte sichtbar machen und das Engagement für sie stärken



Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember setzen sich UNESCO-Projektschulen in ganz Deutschland mit dem Thema Menschenrechte auseinander. Der Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte bietet vielen Schulen Anlass für Aktivitäten und Projekte, die die ganze Schulgemeinschaft erreichen oder in einzelnen Gruppen und Jahrgangsstufen durchgeführt werden. Hierzu gehören unter anderem Diskussionsveranstaltungen, Lesungen und kreative Aktionen.

1

Humboldtschule
Bad Homburg, Hessen

[Website
www.humboldt-
schule-hg.de](http://www.humboldt-schule-hg.de)

2

Sigmund-Schuckert-
Gymnasium
Nürnberg, Bayern

[Website
www.sigmund-
schuckert-
gymnasium.de](http://www.sigmund-schuckert-gymnasium.de)



Menschenrechte am Boden – Aktion im Eingangsbereich der Humboldtschule



Sichtbare Zeichen für Menschenrechte setzen – Wimpelaktion am Friedrich-Rückert-Gymnasium



Viele Likes für Artikel 2 der Erklärung der Menschenrechte am Marie-Curie-Gymnasium

3

Marie-Curie-
Gymnasium
Berlin

Website
www.mcg-berlin.de

4

Friedrich-Rückert-
Gymnasium
Ebern, Bayern

Website
www.frg-ebern.de

„Likes“ für Menschenrechte

Am Marie-Curie-Gymnasium in Berlin haben sich die Schülerinnen und Schüler am 10. Dezember mit der Frage beschäftigt, welche Menschenrechte ihnen besonders wichtig sind. Die einzelnen Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hingen in den Fluren aus und alle haben mit „Like“-Aufklebern die Artikel, denen sie besondere Bedeutung beimessen, markiert. Im Anschluss diskutierten sie in ihren Klassen ihre Entscheidungen.

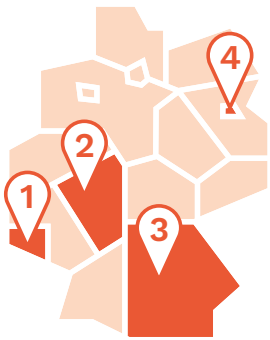
„Menschenrechte mit Füßen getreten“

Im Rahmen eines Projekts am 10. Dezember haben sich die Fünftklässlerinnen und -klässler des Sigmund-Schuckert-Gymnasiums in Nürnberg mit Menschenrechten in Deutschland und ihrem persönlichen Alltag befasst. Alle schrieben ein Menschenrecht auf ein Plakat; die Plakate wurden dann auf den Boden der Aula geklebt. Mit Blick auf die unterschiedlichen Reaktionen und Umgangsweisen in der Schulgemeinschaft mit den Artikeln der Menschenrechte – vom interessierten Lesen bis zum unachtsamen Darauftreten – befassten sich die Kinder im Unterricht anschließend mit ihrem eigenen Umgang mit Menschenrechten sowie mit Diskriminierung und Ausgrenzung, insbesondere im digitalen Raum. Eine ähnliche Aktion organisierte zum Beispiel auch die UNESCO-AG der Humboldtschule Bad Homburg an ihrer Schule.

Mit Wimpeln Menschenrechte sichtbar machen

Im Landesnetzwerk der bayerischen UNESCO-Projektschulen fand eine Wimpelaktion zum Tag der Menschenrechte Verbreitung. Im Vorfeld wurde sich an den beteiligten Schulen wie zum Beispiel dem Friedrich-Rückert-Gymnasium Ebern Zeit für die Auseinandersetzung mit der Thematik genommen. Anschließend gestalteten alle Schülerinnen und Schüler farbige Wimpel – mit Texten und Zitaten machten sie so im Schulgebäude auf die Bedeutung der Menschenrechte aufmerksam.

Wirkungsvoll für Menschenrechte engagiert – Der Brief- marathon von Amnesty International



Warndt-Gymnasium
Völklingen, Saarland

 Website

www.warndt-gymnasium.de

Kontaktperson
Christine Löffler

Jedes Jahr startet Amnesty International zum Tag der Menschenrechte einen Briefmarathon, an dem sich auch viele UNESCO-Projektschulen beteiligen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren viel über die Bedeutung der Menschenrechte und setzen sich selbst mit Briefen an Menschen, deren Rechte verletzt werden, und an Regierungen, die die Menschenrechte missachten, aktiv für Menschenrechte ein. Die Briefe der weltweiten Kampagnen von Amnesty zeigen Wirkung und führen immer wieder zu Erfolgen wie etwa der Verbesserung der Lage der inhaftierten Menschen.

Auch die Sophie-Scholl-Schule Berlin und die Rudolf Steiner-Schule Nürnberg nehmen mit mehreren Klassen und Jahrgängen teil. Referentinnen und Referenten von Amnesty International geben zum Beispiel an der Schule in Nürnberg eine Einführung zum Thema Menschenrechte und zu ihrer Arbeit. Auch aktuelle Fälle einzelner Personen, die aufgrund ihres Engagements für Menschenrechte inhaftiert sind, werden vorgestellt. Die Jugendlichen schreiben im Anschluss eigene Briefe oder nutzen Briefvorlagen, die Amnesty International ebenso wie weiteres Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellt, um die Freilassung von Aktivistinnen und Aktivisten zu fordern und sich solidarisch zu zeigen.

Die Schülerinnen und Schüler des Warndt-Gymnasiums in Völklingen nehmen bereits seit mehreren Jahren am Briefmarathon teil – so auch während der Corona-Pandemie. Dabei sind vor allem die Neuntklässlerinnen und Neuntklässler im Rahmen des Ethikunterrichts und ihrer Beschäftigung mit dem Thema Menschenrechte aktiv. Kombiniert wird der Marathon an der Schule mit weiteren Aktivitäten zum Menschenrechtstag.

An der Clemens-Brentano-Europaschule in Lollar animiert die UNESCO-AG regelmäßig zur Beteiligung am Briefmarathon. Kurse des Darstellenden Spiels erarbeiten zudem Szenen zu den von Amnesty International in den Fokus gerückten Menschenrechtsverletzungen, die sie dann ihren Mitschülerinnen und Mitschülern präsentieren. Mitarbeitende von Amnesty International sprechen im Anschluss mit ihnen über die dargestellten Menschenrechtsverletzungen und informieren über den Briefmarathon.

2

Clemens-Brentano-
Europaschule
Lollar, Hessen

Website
www.cbes-lollar.de

Kontaktperson
Kirsten Quass

3

Rudolf Steiner-Schule
Nürnberg, Bayern

Website
www.waldorfschule-nuernberg.de

Kontaktperson
Markus Lukas

4

Sophie-Scholl-Schule
Berlin

Website
www.sophie-scholl-schule.eu

Kontaktperson
Heike Beyer



Jedes Jahr am Tag der offenen Tür startet die Schulgemeinschaft der Clemens-Brentano Europaschule ihre Beteiligung am Briefmarathon.



Die Gefahren der Flucht über das Mittelmeer



Der Versuch der Flucht nach Europa hat in den vergangenen Jahren zehntausende Menschen das Leben gekostet. Um ihre Mitschülerinnen und Mitschüler für diese wichtige Thematik zu sensibilisieren, organisierten Schülerinnen und Schüler der Ludwig-Erhard-Schule (LES) im Rahmen der Interkulturellen Wochen gemeinsam mit ihren Lehrkräften eine eindruckliche Veranstaltung. Im Mittelpunkt stand der Bericht einer Schülerin, die 2015 aus Syrien geflohen war und nunmehr in Neuwied mit ihren Eltern Fuß gefasst hat.

Ludwig-Erhard-
Schule BBS Wirtschaft
Neuwied,
Rheinland-Pfalz

 Website
www.les-neuwied.de

Kontaktpersonen
Marcel Lauterbach,
Julia Wilhelms



„Die aktive Teilnahme unserer Schülerinnen und Schüler an den Interkulturellen Wochen zeigt, dass wir im Sinne des UNESCO-Schulprojekts einen Beitrag dazu leisten können, jungen Menschen Handlungsoptionen aufzuzeigen, die sie ermuntern, sich für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen.“
— Julia Wilhelms und Marcel Lauterbach,
UNESCO-Schulkoordination der LES



Die Schülerinnen und Schüler der Ludwig-Erhard-Schule stellten bei der Veranstaltung in mehreren Porträts die bewegenden Schicksale junger Menschen vor, die auf dem Weg nach Europa bzw. in Europa verstarben. Einen Kontrapunkt zu den eindrücklichen und Trauer erzeugenden Porträts der verstorbenen Geflüchteten bildete der Bericht einer aktuellen Mitschülerin der UNESCO-Projektschule. Sie erzählte von ihrer geglückten Flucht aus Syrien und der Ankunft in Deutschland im Jahr 2015 – nicht zuletzt durch einen hierfür erstellten Film. In dem Film zeichnete sie ihren Weg, der von Syrien in den Irak, vom Irak zurück nach Syrien und anschließend in die Türkei führte, nach. Zudem ging sie darin auf ihre Kindheit in ihrer Heimatstadt bei Aleppo ein und erzählte von ihrer Schulzeit und ihren Hobbys. Ferner schilderte sie, wie sich ihr Leben von heute auf morgen veränderte und welche Gräuere der Krieg mit sich brachte. Wenngleich diese Erlebnisse Spuren hinterließen und auch heute noch nachwirken, so zeigte sie eindrucksvoll, wie gestärkt sie aus dieser schweren Phase hervorging und wie dankbar sie dafür ist, ihrem Leben in Deutschland eine neue Wende geben zu können. So sprach sie über ihre beruflichen und privaten Ziele und die Herausforderungen, die sie gemeinsam mit ihrem Bruder und ihrer Familie meistern möchte. Im Anschluss beantwortete sie Fragen des Publikums und verwies noch einmal darauf, dass sie dank großer Unterstützung ihrer Lehrer und der Schulleitung positiv und optimistisch in die Zukunft schaue. Zum Abschluss bedankten sich die Moderatorinnen, die gekonnt durch die Veranstaltung führten, bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern und warben für Solidarität und Menschlichkeit.

Menschenrechtsbildung in der Schule

Auszug aus dem
Beschluss der
Kultusministerkon-
ferenz (2018)

Die Menschenrechte einschließlich des Menschenrechts auf Bildung sowie die Verwirklichung der Kinderrechte gehören zum Kernbereich des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule und sind auch in Schulgesetzen verankert. Gemäß dem Internationalen Pakt für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte von 1966 muss „Bildung auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und des Bewusstseins ihrer Würde gerichtet sein und die Achtung von den Menschenrechten und Grundfreiheiten stärken.“

Die UN-Erklärung über Menschenrechtsbildung und -training konkretisiert als Ziel von Menschenrechtsbildung, „eine universelle Kultur der Menschenrechte zu fördern, in der sich jeder der eigenen Rechte und der Verantwortung gegenüber den Rechten anderer bewusst ist, und um die Entwicklung des Individuums als verantwortungsvolles Mitglied einer freien, friedlichen, pluralistischen und inklusiven Gesellschaft zu fördern“ (Artikel 4b). Menschenrechtsbildung umfasst „Bildung über Menschenrechte“, „Bildung durch Menschenrechte“ und „Bildung für Menschenrechte“.

Die Menschenrechte sind somit nicht nur oberster Maßstab staatlichen Handelns, sondern müssen auch maßgeblich durch die Haltung und das Engagement jedes Einzelnen verwirklicht werden. Es ist eine Aufgabe der Schule, zu einer menschenrechtssensiblen und -fördernden Haltung zu erziehen, das erforderliche Wissen und geeignete Urteils-, Handlungs- und Gestaltungskompetenzen zu vermitteln sowie zu offenem und aktivem Engagement zu ermutigen.

Von den Schülerinnen und Schülern persönlich erlebte Gewalt, erlebte Diskriminierung oder Missachtung sind von Lehr- und Fachkräften ernst zu nehmen. Sie sollen damit möglichst professionell umgehen. Ebenso wichtig ist es, das Eintreten von Schülerinnen und Schülern für Achtsamkeit, Toleranz und Respekt in der Schule und darüber hinaus wertzuschätzen und zu stärken. Schülerinnen und Schüler sollen die Achtung des Mitmenschen und seiner Rechte im täglichen Umgang in der Schule erleben und daraus Folgerungen für das eigene Handeln ableiten können, damit sie auf diese Weise die Vorteile eines achtvollen Umgangs miteinander erfahren – wie etwa die Wahrung und Wertschätzung der eigenen Kinder- und Menschenrechte.

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu stärken und zu befähigen, sich in ihrem persönlichen und gesellschaftlichen Lebensumkreis für die Menschenrechte und damit für ihre und die Rechte anderer einzusetzen. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, die Verwirklichung der Menschenrechte in ihrer umfassenden Bedeutung für jeden einzelnen Menschen und für alle gesellschaftlichen Gruppen als grundlegenden Maßstab zur Beurteilung und Bewertung der Lebensverhältnisse und Entwicklungen im eigenen Land wie in anderen Ländern zu erkennen. Dazu gehört auch die Reflexion über das Ausmaß gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie von Menschenrechtsverletzungen in der Geschichte und in der heutigen Zeit wie beispielsweise Rassismus, Xenophobie, Antisemitismus, Abwertung von Sinti und Roma, Muslim- bzw. Islamfeindlichkeit, Sexismus, Homosexuellen- und Transfeindlichkeit oder Übergriffe bzw. Diskriminierungen gegenüber Menschen mit Behinderungen, deren soziale, ökonomische und politische Gründe sowie die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit für die Verwirklichung der Menschenrechte.

aus: Menschenrechtsbildung in der Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.1980 i. d. F. vom 11.10.2018.



Human Rights

Kapitel 6:

Deutsch-deutsche Geschichte entdecken

Berliner Mauer und Friedliche Revolution 82

📍 Maristen-Gymnasium, Furth, Bayern

📍 Ostendorfer-Gymnasium, Neumarkt, Bayern

📍 Ernst-Reuter-Schule, Berlin

📍 Marie-Curie-Gymnasium, Dresden, Sachsen

📍 Sophie-Scholl-Schule, Berlin

Geschichte persönlich entdecken – 86

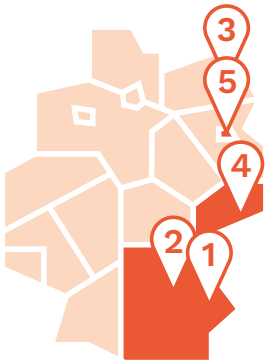
Historisch-politische Studientage in Berlin

📍 Ratsgymnasium, Bielefeld,
Nordrhein-Westfalen

Rede: 88

Diktatur begreifen – Demokratie gestalten!

Berliner Mauer und Friedliche Revolution



Maristen-Gymnasium
Furth, Bayern

 Website

www.maristen-gymnasium.de

Kontaktpersonen

Stefan Popp,
Ursula Schwoerer

UNESCO-Projektschulen setzen sich handlungsorientiert und multiperspektivisch mit der deutsch-deutschen Geschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auseinander. Die Missachtung der Menschenrechte und die Erfahrung der Überwindung der Diktatur durch die Friedliche Revolution mit dem Ereignis des Mauerfalls 1989 stehen dabei im Zentrum. Eine wichtige Bedeutung für die lebendige Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler heute haben das Gespräch mit Zeitzeuginnen und -zeugen und gemeinsame Programme mit außerschulischen Lernorten.

Ein Abend der Demokratie

Unter dem Titel „Eine Generation danach – einig im vereinten Europa?“ fand am Maristen-Gymnasium eine Reihe von Aktionen anlässlich des 30-jährigen Mauerfall-Jubiläums statt. Ihren Höhepunkt fand sie an einem Festabend, den die Schulgemeinschaft gemeinsam gestaltete. Zum Programm gehörte unter anderem eine von den Schülerinnen und Schülern gestaltete Ausstellung in der Aula der Schule. Im Zentrum stand eine von den Jugendlichen kreierte Kunstinstallation in Form einer großen Mauer, die schließlich im Rahmen des Festaktes durchbrochen wurde.

Weitere Impressionen und Informationen zu den Aktivitäten finden sich in der den Festakt begleitenden Broschüre:

 www.maristen-gymnasium.de/upload/berichte/broschuere_festabend_webNEU.pdf





2

Ostendorfer-
Gymnasium
Neumarkt, Bayern

www.ostendorfer.de

Kontaktperson
Martin Keitel

Den Fall der Mauer „mitemleben“

Das UNESCO-Team des Ostendorfer-Gymnasiums Neumarkt setzte sich zum Ziel, die Spaltung in zwei deutsche Staaten und die Wiedervereinigung für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar zu machen. Sie sollten das Gefühl erleben können, von Freundinnen und Freunden getrennt zu sein, auf Dinge verzichten und sich einer Seite zuordnen lassen zu müssen. Gemeinsam wurde eine Mauer aus Kartons gebaut und die Schülerinnen und Schüler willkürlich Ost- und Westdeutschland zugeteilt. In der Pause mussten sie sich die Jugendlichen in getrennten Bereichen aufhalten. In der zweiten Pause rissen die „Ostdeutschen“ gemeinsam die Mauer ein.

„Ich finde es gut, dass es zum Schluss zum Mauerfall kam, da jeder frei sein und die gleichen Rechte haben sollte. Außerdem konnten dann auch die „Ossis“ auf die Westseite und auch zum Pausenverkauf und die „Wessis“ auf die Ostseite.“



3

Ernst-Reuter-Schule
Berlin

 Website
ers.edupage.org

Kontaktperson
Neslihan Kurt

Deutsch-deutsche Geschichte als Ausgangspunkt für europäische Jugendbegegnung

Um eine intensive Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Teilung zu fördern, arbeitet die Ernst-Reuter-Schule in Berlin regelmäßig mit der Gedenkstätte Berliner Mauer zusammen. So waren Schülerinnen und Schüler der Schule zum dreißigjährigen Mauerfall-Jubiläum an der internationalen Jugendbegegnung „My Europe – Our Common Europe“ der Gedenkstätte beteiligt. Einer Willkommensparty und einem World-Café zum Thema Europa folgten verschiedene Workshops, bei denen die teilnehmenden Jugendlichen aus acht Nationen kreativ gemeinsam arbeiteten. Die Ergebnisse wurden im Rahmen der zentralen Gedenkveranstaltung am 9. November präsentiert, an der auch Bundeskanzlerin Merkel teilnahm. Auch eine Schülerin der Ernst-Reuter-Schule kam während der Andacht in der Kapelle der Versöhnung mit einem Statement zum Thema der Jugendbegegnung zu Wort.

4

Marie-Curie-Gymnasium
Dresden, Sachsen

 Website
www.mcg-dresden.de

Kontaktperson
Frank Rotte

Projekttag zur Friedlichen Revolution in Dresden

Das Marie-Curie-Gymnasium führte einen Projekttag zum Thema der Friedlichen Revolution für die gesamte Schulgemeinschaft durch. Für die jüngeren Jahrgänge gab es in der Schule eine Ausstellung sowie verschiedene künstlerische Pausenaktionen zum Thema „Revolution im Haus“. Für die Zehntklässlerinnen und -klässler wurde ein ganztägiges Programm durch die Gedenkstätte Bautzner Straße gestaltet. In Workshops setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit den Unterdrückungsmaßnahmen in der DDR ausgehend vom Ort der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit auseinander. Mit Hilfe unterschiedlicher Quellen lernten sie zudem die Geschichte verschiedener ehemaliger Insassen näher kennen. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe begaben sich in Kleingruppen bei thematischen Stadtführungen und Gesprächen mit Zeitzeuginnen und -zeugen auf die Spuren der Friedlichen Revolution in ihrer Stadt.

5

Sophie-Scholl-Schule
Berlin

 Website
www.sophie-scholl-schule.eu

Kontaktperson
Silke Scholz

Kurzfilme von Mauern und Menschen

An der Sophie-Scholl-Schule in Berlin haben sich die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 7 auf künstlerische Weise mit der deutschen Teilung beschäftigt. Im Rahmen des Projekts „DIE MAUER – von Mauern und Menschen“ von „Kulturpate e.V.“ lernten sie, wie man einen Film plant, dreht und schneidet. Entstanden sind sechs Filme, die sich dem Thema Mauer auf unterschiedliche Weise nähern. Sie wurden zum Abschluss des Projekts im Literaturhaus Berlin präsentiert und lassen sich hier anschauen: sophie-scholl-schule.eu/aktuelles-anmeldung/612-die-mauer-von-mauern-und-menschen-ein-literaturprojekt

Geschichte persönlich entdecken – Historisch-politische Studientage in Berlin



Berlins zahlreiche Wahrzeichen liefern Einblicke in die bewegende politische Geschichte Deutschlands. Der Fachbereich Geschichte des Ratsgymnasiums führt daher Studientage für den Abschlussjahrgang in Kooperation mit ausgewählten Lernorten und Gedenkstätten in Berlin und Potsdam durch. Die Studientage bedeuten für die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten eine Stärkung in ihrer Auseinandersetzung mit der Bedeutung demokratischer Werte und der deutsch-deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert.

Ratsgymnasium

Bielefeld, Nordrhein-
Westfalen

Website

[www.ratsgymnasium-
bielefeld.de](http://www.ratsgymnasium-bielefeld.de)

Kontaktperson

Jan Nigriny

Die Studientage in Berlin stellen für die teilnehmenden Jugendlichen nicht nur die letzte gemeinsame Klassenfahrt vor dem Schulabschluss, sondern auch einen wichtigen Baustein zur Vertiefung ihrer historisch-politischen Bildung dar. Neben der Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus spielt dabei auch die sich anschließende Geschichte der deutsch-deutschen Teilung und die Zeit des Kalten Kriegs eine wesentliche Rolle im Programm. Durch den Besuch verschiedener Lernorte, wie der Gedenkstätte Berliner Mauer oder auch der Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, gewinnen die Schülerinnen und Schüler wertvolle eigene Einsichten und Erfahrungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts.



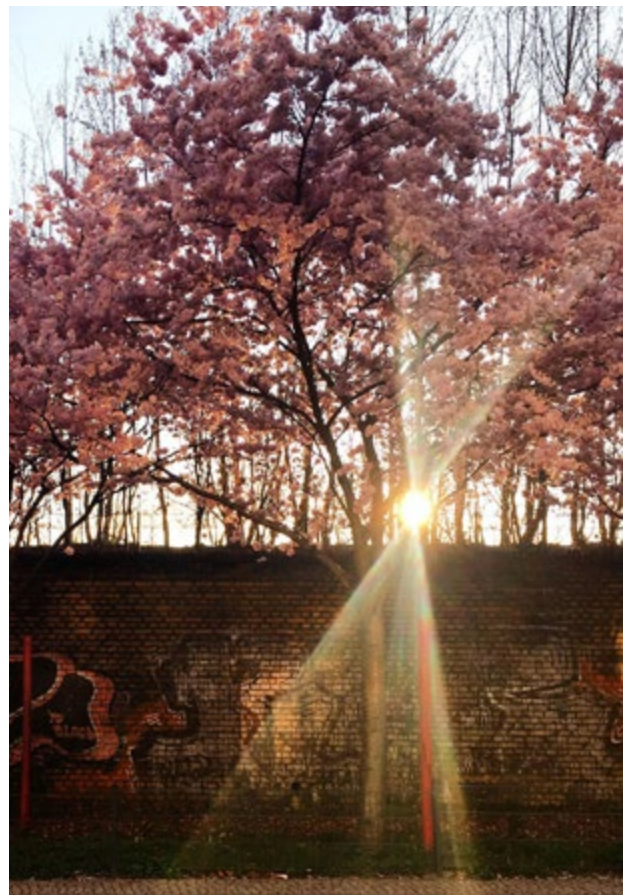
Berlin Mitte, Gedenkstätte Berliner Mauer



Gedenkstätte Berliner Mauer



Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen



Kirschblüte Schwedter Straße, Nähe Bornholmer Brücke

Diktatur begreifen – Demokratie gestalten!



Roland Jahn,
Bundesbeauftragter für die
Unterlagen des Staatssicherheits-
dienstes der ehemaligen
Deutschen Demokratischen
Republik (2011–2021)

Einheit und Freiheit sind umso kostbarer, wenn wir uns vor Augen halten, was deutsche Teilung und Unfreiheit im Osten wirklich für die Menschen bedeutet haben. Einheit und Freiheit sind keine Selbstverständlichkeit.

Für meine Generation sind die Erinnerungen noch greifbar. Es sind unsere eigenen Erfahrungen. Es sind unsere Erlebnisse, an die jeder von uns sich, egal ob in Ost oder in West, ein Leben lang erinnern kann. Doch für die Jüngeren sind es Geschichten aus einer anderen Zeit, wie aus einem fremden Land. Gerade am Beispiel der Diktatur können wir besonders gut erkennen, was Unfreiheit bedeutet und wann Freiheit heute in Gefahr ist, und wir können daraus immer wieder Leitlinien und Maßstäbe für unsere Demokratie entwickeln. [...]

Die deutsche Einheit ist kein Geschenk des Himmels gewesen, sondern es war ein Akt der Selbstbefreiung der Menschen.

Es waren Bürger der DDR, die die Selbstbefreiung von der Diktatur als ein Geschenk an die gemeinsame Zukunft Deutschlands in die Vereinigung eingebracht haben. Viel zu oft geht diese großartige historische Leistung von Deutschen im Lamentieren über die Schwierigkeiten des Vereinigungsprozesses unter. Jeder Einzelne, der ausgebrochen ist, aus dem System der Anpassung, verdient eine besondere Anerkennung. Dass so viele Menschen es geschafft haben, ihre Angst zu überwinden, das war die Grundlage für die Friedliche Revolution.

Menschen im Osten Deutschlands haben mit ihrem Handeln den Mauerfall bewirkt und damit die Deutsche Einheit möglich gemacht. Und noch etwas hat diese Friedliche Revolution möglich gemacht. Mutige Bürger haben etwas geschafft, das damals weltweit einmalig war. Sie haben die Unterlagen des zentralen Instruments der Diktatur, der Geheimpolizei Staatssicherheit, für die Aufarbeitung gesichert. Sie haben der untergehenden DDR, aber auch dem vereinten Deutschland abgetrotzt, in die Akten schauen zu dürfen, die über die Bürger angelegt wurden. „Jedem seine Akte – Freiheit für meine Akte.“, so lautete die Lösung in der Friedlichen Revolution. Weltweit erstmalig ist seither der Zugang zu den Geheimpolizei-Akten eines Staates für jedermann möglich. Unter Beachtung des Stasi-Unterlagen-Gesetzes, nach rechtsstaatlichen Prinzipien. Wie wir als Gesellschaft diese Aufgabe des Umgangs mit der geheimpolizeilichen Hinterlassenschaft der Diktatur gelöst haben, das findet internationale Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Vor allem auch von Ländern, die selber einen Umsturz bewirkt haben und jetzt nach Wegen zur Demokratie suchen. In den Begegnungen der letzten Jahre mit Gästen aus über 40 Ländern wie Ägypten, Tunesien oder Marokko ist mir noch mal deutlicher geworden, was wir Besonderes tun, indem wir uns in Deutschland mit der Vergangenheit so intensiv beschäftigen. Die Stasi-Unterlagen geben der Aufarbeitung in Deutschland ein wichtiges und tragfähiges Fundament.

Die ehemals geheimen Dokumente der Staatssicherheit sind wichtige Quellen bei der Aufklärung über die Mechanismen der Diktatur. Die Akten der Stasi zeugen von Repression, von Angst, von Unterwerfung, aber

auch von Eigensinn und Widerstehen. Ihr vielfach biografischer Gehalt lässt aus trockenem Papier ein lebendiges Zeugnis werden, eine Brücke zwischen der Vergangenheit und unserer Gegenwart. Die Beschäftigung mit dem, was war, und vor allem mit dem, was Unrecht war, fokussiert wie im Brennglas das, was uns heute als Wert zu schnell selbstverständlich erscheint. Freiheit.

Die DDR erlebt und gelebt zu haben ist für mich eine Erfahrung, die mir hilft, die Freiheit in der heutigen Gesellschaft zu definieren. Diese Chance haben auch die nächsten Generationen, wenn sie sich mit der Vergangenheit ihrer Eltern und Großeltern beschäftigen. Die Beschäftigung mit Geschichte, sie ist eine Chance für neue Erkenntnis. Übrigens nicht nur für die, die die DDR erlebt haben, sondern für uns alle im nun vereinten Deutschland. Es ist unsere gemeinsame Geschichte. Unsere Gesellschaft einer Prüfung im Spiegel der Diktatur zu unterziehen, das schärft die demokratischen Sinne.

Erkennen, was genau es heißt, wenn Menschenrechte verletzt und missachtet werden, heißt, sie in der heutigen Gesellschaft besonders zu schätzen und zu schützen. Erkennen, wie im Detail die zweite deutsche Diktatur funktioniert hat, das kann helfen, Demokratie zu gestalten. Je besser wir Diktatur begreifen, umso besser können wir Demokratie gestalten.

Rede des Bundesbeauftragten Roland Jahn am 2. Oktober 2019 in Schleswig-Flensburg, abrufbar hier:

www.stasi-unterlagen-archiv.de/ueber-uns/der-bundesbeauftragte/reden/einfach-abstreifen-kann-man-das-nicht-das-gelebte-leben-in-der-ddr/

„Es geht nicht um Abrechnung, sondern um Aufklärung!“

„Niemand soll auf ewig verdammt sein, aber er soll sich damit auseinandersetzen und dann kann er wieder Teil der demokratischen Gesellschaft sein.“

„Mein Leitmotiv lautet: Diktatur begreifen, Demokratie gestalten!“

„Demokratie erkennt man daran, wie die Mehrheit mit der Minderheit umgeht.“

— Roland Jahn im Podiumsgespräch zur Eröffnung der Fachtagung der UNESCO-Projektschulen 2019

Kapitel 7:

Projektstage

Demokratiebildung in einer Welt 92
der Umbrüche – der Internationale
UNESCO-Projekttag 2020

📍 Luisen-Gymnasium,
Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen

📍 Marie-Curie-Gymnasium, Berlin

📍 Regental-Gymnasium, Nittenau, Bayern

📍 Heisenberg-Gymnasium,
Karlsruhe, Baden-Württemberg

Wir sind Demokratie! – 96
Die Ausrichtung landesweiter Demokratietage
durch UNESCO-Projektschulen

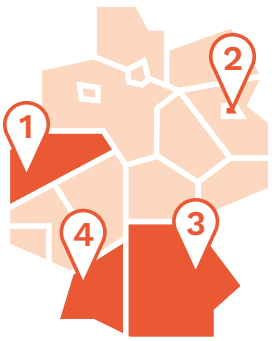
📍 Engelsburg-Gymnasium, Kassel, Hessen

#wirmiteinander für Toleranz und 98
Demokratie

📍 Robert-Bosch-Gesamtschule,
Hildesheim, Niedersachsen

Impressionen: 100
UNESCO-Projektstage

Demokratie- bildung in einer Welt der Umbrüche – der Internationale UNESCO- Projekttag 2020



Am UNESCO-Projekttag des Jahres 2020 stand die Demokratiebildung im Zentrum der Aktivitäten. Das Spektrum möglicher Themenstellungen reichte von der grundlegenden Auseinandersetzung mit den Kinderrechten bis zu aktuellen Fragen der Bedrohung der Demokratie. Ein wesentliches Highlight waren die dabei vielerorts bestehenden Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Partnerinnen und außerschulischen Lernorten, die das Programm des Tages bereicherten.



Luisen-Gymnasium
Düsseldorf,
Nordrhein-Westfalen

 Website
www.luisen-gymnasium.de

Kontaktperson
Katharina
Krikowski-Martin



Macht Euch stark für Bildung und Demokratie! Aktion an der Humboldtschule

2

Marie-Curie-
Gymnasium
Berlin

Website
www.mcg-berlin.de

Kontaktperson
Ellena Klennert

3

Regental-Gymnasium
Nittenau, Bayern

Website
www.regental-gymnasium.de

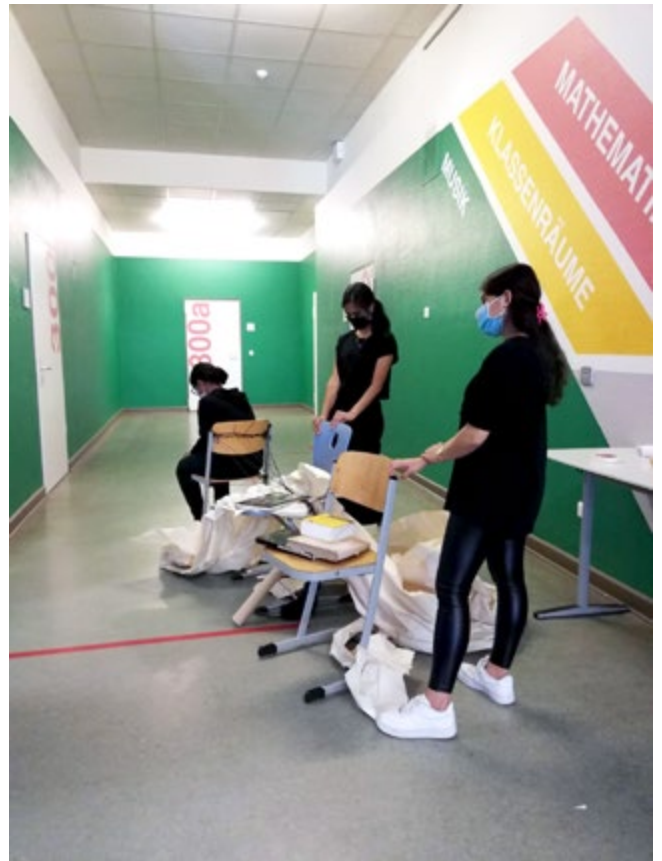
Kontaktpersonen
Susanne Deml,
Kerstin Singer

4

Heisenberg-
Gymnasium
Karlsruhe,
Baden-Württemberg

Website
www.heisenberg-gymnasium.de

Kontaktperson
Daniel Birmele



Schülerinnen und Schüler des Marie-Curie-Gymnasiums bei einer Performance

Aufgrund der Corona-Pandemie und des Distanzunterrichts rund um den 26. April 2020 bedeutete die Durchführung des UNESCO-Projekttags dieses Jahr eine besondere Herausforderung. Viele Schulen verschoben den Projekttag, andere realisierten ihn in kreativer, digitaler Weise. Wieder andere hatten ihren UNESCO-Projekttag zum Motto „Demokrat-ICH. Demokratiebildung in einer Welt der Umbrüche“ bereits in den Monaten zuvor veranstaltet.

Das Regental-Gymnasium in Nittenau setzte den UNESCO-Projekttag digital gestützt in der Phase des Distanzunterrichts für alle Schülerinnen und Schüler um. Dabei arbeiteten diese an verschiedenen Themenschwerpunkten: die Unterstufe beschäftigte sich mit der Kinderrechtskonvention der UN, während sich die Mittelstufe mit Zivilcourage und der eigenen Bereitschaft zum Engagement auseinandersetzte. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe widmeten sich ausgehend von einem Vortrag von Ahmad Mansour für die Bundeszentrale für politische Bildung mit der Frage der Bedrohung der Demokratie durch verschiedene Formen des Extremismus und die Möglichkeiten der Bekämpfung des Rechtsextremismus. Die Schulsprecherin der UNESCO-Projektschule berichtete von ihren Erfahrungen einige Wochen später in einer digitalen Veranstaltung des Netzwerks der UNESCO-Projektschulen mit Marina Weisband.

Die Schülerinnen und Schüler des Marie-Curie-Gymnasiums Berlin beschäftigten sich bei ihrem am 15. September 2020, dem Internationalen Tag der Demokratie, durchgeführten UNESCO-Projekttag mit der Thematik „Demokratie und Vielfalt in Zeiten des (Klima)Wandels“. Themen wie alltäglicher Rassismus, Klimagerechtigkeit, fairer Handel, alltägliche Diskriminierung und Verschwörungstheorien wurden in Projekten multi-dimensional und handlungsorientiert betrachtet. Mit Hilfe einer Vielzahl außerschulischer Partner, wie zum Beispiel dem Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC), Bund für interkulturelle Sensibilisierung und Bildungsarbeit (BIB), Lesben- und Schwulenverband (LSVD), EPIZ Entwicklungs-



Aktion "Farbe bekennen" der Schülerinnen und Schüler des Regental-Gymnasiums

politisches Informationszentrum, Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus, Gedenkstätte Hohenschönhausen, Haus der Wannseekonferenz, History of food, Bildung trifft Entwicklung Berlin Brandenburg – Schulprogramm Berlin (Engagement Global), Gedenkstätte Tränenpalast, AB Queer e.V., wurde ein vielfältiges Programm durchgeführt und die Idee des UNESCO-Projekttags mit Leben gefüllt.

Das Düsseldorfer Luisen-Gymnasium veranstaltete den UNESCO-Projekttag zur Frage der Demokratiebildung bereits im Herbst 2019. Gemeinsam mit vielfältigen Partnerinnen und Partnern setzten sich die Schülerinnen und Schüler unter anderem mit der Demokratie Europas und dem Rechtsruck der letzten Jahre auseinander. Dabei spielten Planspiele und Diskussionsveranstaltungen eine wesentliche Rolle. Zur Frage der politischen Relevanz des Sports rückten die Olympischen Spiele 1936 in den Mittelpunkt der Bearbeitung. Thematisch passend besuchten die Schülerinnen und Schüler dazu unter anderem die Sonderausstellung „Olympia 1936“ im Deutschen Sport- und Olympiamuseum Köln.

Die Schülerinnen und Schüler des Heisenberg-Gymnasiums konnten sich in einem letzten Großereignis vor dem Lockdown Anfang März 2020 in verschiedenen Projekten mit den Werten und Zielen einer Demokratie auseinandersetzen. Dabei fanden eine Vielzahl an kreativen Projekten, wie zum Beispiel die Arbeit an Theaterszenen und Rollenspielen, statt. In der Unterstufe schufen Schülerinnen und Schüler etwa ihre eigene „Republik Heisenberg“ und sie konnten dabei demokratische Werte und Verfahren in die Praxis umsetzen. Mit den Schattenseiten in Geschichte und Gegenwart beschäftigten sich andere Gruppen, die zum Beispiel die Frage nach dem Umgang mit demokratischen Rechten in China heute oder auch in der DDR während der SED-Diktatur bearbeiteten.

**„Ich möchte unbedingt mehr gegen
Rassismus unternehmen.“
— Schülerin, Jahrgang 8, Marie-Curie-Gymnasium**



Schülerinnen und Schüler des MCGs bei der Planung ihres Planspiels

„Ich hoffe, dass wir öfter Projekt-
tage durchführen, das ist einfach
mal anderer Unterricht.“
— Schülerin, Jahrgang 9, Marie-
Curie-Gymnasium



Ein Projekt des Heisenberg-Gymnasiums

Wir sind Demokratie!

– Die Ausrichtung landesweiter Demokratie- tage durch UNESCO- Projektschulen



Engelsburg-
Gymnasium
Kassel, Hessen

 Website
www.engelsburg.smp.de

Kontaktperson
Markus Junghans

Das Engelsburg-Gymnasium in Kassel richtete in Verknüpfung mit der bundesweiten Fachtagung der UNESCO-Projektschulen zur Demokratiebildung in 2019 den landesweiten Demokratietag für Schülerinnen und Schüler aus. Unter dem Motto „Wir sind Demokratie“ setzten sich die teilnehmenden Kinder, Jugendlichen und Lehrkräfte in vielfältigen Workshops, Kreativformaten und Diskussionen mit der Frage, was Demokratie für sie bedeutet, auseinander. Schülerinnen und Schüler des Engelsburg-Gymnasiums gestalteten den über ein Jahr währenden Vorbereitungsprozess aktiv mit.



Die Engelsburg-Schülerinnen gestalten die Außenwand der Schulaula „demokratisch“.



Großer Andrang beim Markt der Möglichkeiten in der Aula des Engelsburg-Gymnasiums: Beim Netzwerk für Toleranz Waldeck-Frankenberg konnten Kleidungsstücke gestaltet werden.

Neben großen Plenumsveranstaltungen zum gemeinsamen Austausch fanden zahlreiche interaktive Workshops zu Themen wie Kinderrechte, Diskriminierung, Meinungsfreiheit und Menschenrechte statt, an denen rund 400 Kinder und Jugendliche verschiedener Schulen und Jahrgangsstufen teilnahmen. Das Programm des Demokratietags wurde partizipativ erarbeitet und mit Hilfe vieler verschiedener Partnerinnen und Partner unter Federführung des Programms „Gewaltprävention und Demokratielernen“ realisiert. In Diskussionen wurde durch die Kinder und Jugendlichen die Frage des Mindestwahlalters und der Mitbestimmung und Gestaltung ihrer Schulen sowie das Engagement für Fridays for Future thematisiert. Bei der Abschlussveranstaltung des Demokratietags nahmen unter anderem Prof. Dr. R. Alexander Lorz als Kultusminister Hessens und der zuständige Kasseler Stadtrat Hayo Schuy sowie der aus Syrien geflohene Pianist Aeham Ahmad teil.

Für die Engelsburg waren mehrere Schülerinnen und Schüler der UNESCO-AG im Vorbereitungsprozess aktiv. Im unmittelbaren Anschluss an den Demokratietag nahmen diese auch an einem mehrtägigen Camp für Jugendliche aus UNESCO-Projektschulen zum Thema der Bedeutung des Grundgesetzes für sie heute teil. Eine Schülerin erstellte auf der Basis ihrer Erfahrungen in der Vorbereitung und Durchführung des Demokratietags eine für die Abiturprüfungen relevante sogenannte „Besondere Lernleistung“, um sich genauer mit der Bedeutung und Möglichkeit des Demokratielernens zu befassen. Auch in weiteren Bundesländern, wie zum Beispiel Rheinland-Pfalz, engagierten sich die UNESCO-Projektschulen für die landesweiten Demokratietage – zuletzt auch bei der digitalen Durchführung in 2020.

**„Wir haben Glück, in einer Demokratie zu leben. Halten wir dieses Glück mit beiden Händen fest.“
— Stadtrat Hayo Schuy**

#wirmiteinander für Toleranz und Demokratie



Robert-Bosch-
Gesamtschule
Hildesheim,
Niedersachsen

Website

www.robert-bosch-gesamtschule.de

Kontaktperson
Martin Wincek

Gemeinsam mit vielen Partnerinnen und Partnern organisierte die Robert-Bosch-Gesamtschule in Hildesheim im September 2019 ein mehrtägiges Toleranzfestival, um ein sichtbares Zeichen für Demokratie und Vielfalt zu setzen. Hierzu gehörten mehr als 160 Workshops und Veranstaltungen sowie ein großes Konzert.

Unter der Überschrift #wirsindmehr organisierten die UNESCO-Projektschulen in Bremen und Niedersachsen eine Fotoaktion, um ein Zeichen gegen Rassismus und Ausgrenzung zu setzen. Die Beteiligung an der Aktion zog im Fall der Robert-Bosch-Gesamtschule Kritik und Einschüchterungsversuche durch die örtliche Fraktion der AfD nach sich. Letztlich bestärkte dies die Schulgemeinschaft in ihrem Ansinnen, ein klares Zeichen für Demokratie und Menschenfreundlichkeit zu setzen. Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen organisierten sie das große Toleranzfestival, an dem insgesamt fast 5000 Besucherinnen und Besucher – darunter Schülerinnen und Schüler der anderen niedersächsischen UNESCO-Projektschulen – teilnahmen. Neben den Workshops war auch der Auftritt des Sängers Jan Delay ein Höhepunkt der Veranstaltung.





„Wir alle wollen das Signal gegen Rassismus und Ausgrenzung unterstützen.“

„Das Toleranzfestival ist positiv eskaliert.“



Impressionen UNESCO-Projektstage





Whole School Approach
auch zur Eröffnung der
UNESCO-Projekttag –
der Schulhof der
Humboldtschule als
Ort der Kreativität!



Kapitel 8:

Global Citizenship Education

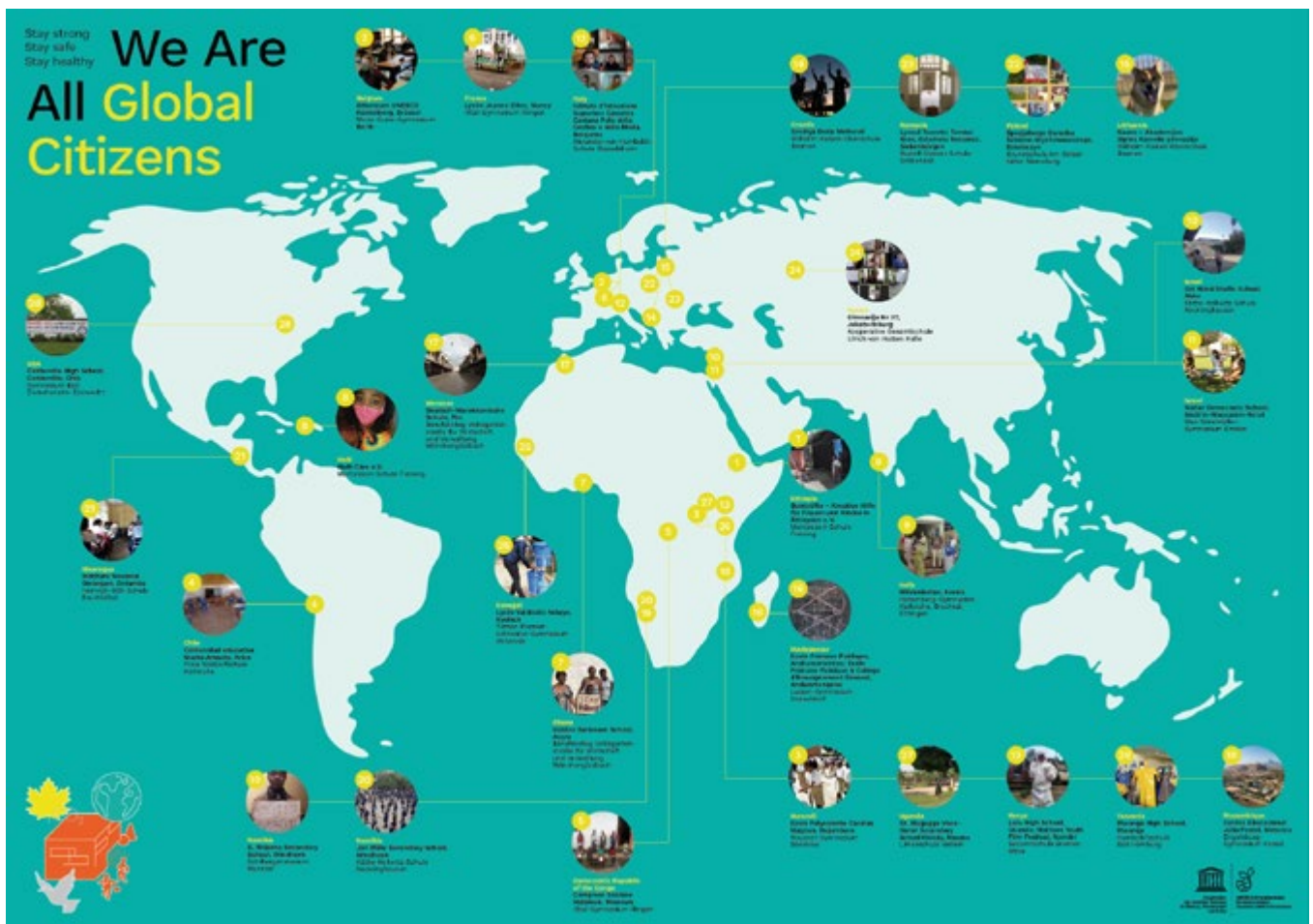
Internationale Schulpartnerschaften als Begegnungs- und Lernorte für die Weltgesellschaft 📍 Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn	104
„Wir sind bunt!“ – Engagiert für Vielfalt, Toleranz und Offenheit 📍 Limeschule, Idstein, Hessen	107
Aktiv gegen Hass und Diskriminierung 📍 Heinrich-Böll-Schule, Bruchköbel, Hessen	108
Black Lives Matter – Bildungsarbeit und Foto-Aktion gegen Rassismus und Diskriminierung 📍 Max-Windmüller-Gymnasium, Emden, Niedersachsen	110
UNESCO: What is Global Citizenship Education?	112

Internationale Schulpartnerschaften als Begegnungs- und Lernorte für die Weltgesellschaft

UNESCO-Projektschulen pflegen Partnerschaften mit Schulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in 100 Ländern weltweit. In Zeiten der Corona-Pandemie setzten sie im Rahmen der Kampagne „We Are All Global Citizens“ im Mai 2020 ein Zeichen für grenzüberschreitende Solidarität und Verbundenheit. Schulpartnerschaften bilden Brücken. Sie verbinden Menschen unterschiedlicher Weltregionen im Geist des gemeinsamen Lernens und der Anstrengungen für eine nachhaltige Zukunft in der Einen Welt.



Einsendung der Centerville High School in Ohio, USA; Partnerschule des Gymnasiums Bad Zwischenahn-Edewecht



Schulpartnerschaften verbinden – auch in Zeiten der Pandemie. Plakat und Broschüre zum Download verfügbar unter www.unesco.de/sites/default/files/2020-07/UPS_we_are_all_global_citizens-und-plakat.pdf



We Are All
Global Citizens
Deutsche UNESCO-
Kommission, Bonn

[Website
www.unesco.de/
schulpartnerschaften-
covid19](http://www.unesco.de/schulpartnerschaften-covid19)

Rund 30 Schulen reagierten innerhalb von drei Wochen auf den Aufruf der Bundeskoordination der UNESCO-Projektschulen, bei ihren Partnerschulen im Ausland Erfahrungsberichte anzufragen: Was bedeutet die Corona-Pandemie für die Partnerinnen und Partner in den Schulen? Wie verändert sich der Alltag? Woraus schöpfen sie Hoffnung? Eine Broschüre inklusive Poster sowie eine [Webseite zur Aktion der Deutschen UNESCO-Kommission](#) verbinden die eingegangenen Berichte und Fotos aus vielen verschiedenen Erdteilen zu einem Kaleidoskop in der Pandemie. Gleichzeitig nahmen einige der beteiligten UNESCO-Projektschulen den Aufruf zum Anlass für weitergehende Projekte mit den Partnerinstitutionen wie beispielsweise gemeinsame Fotoaktionen, digitale Veranstaltungen oder Briefwechsel. Die Kampagne „We Are All Global Citizens“ brachte den zentralen Stellenwert der internationalen Verbundenheit und des gemeinsamen globalen Lernens für die UNESCO-Projektschulen in der derzeitigen Krisenzeit sichtbar zum Ausdruck.

Weltweite Schulpartnerschaften bilden ein zentrales Merkmal der UNESCO-Projektschulen. Einige dieser Schulpartnerschaften reichen bereits über viele Jahrzehnte zurück, andere sind erst im Entstehen begriffen. Das Erasmus-Reinhold-Gymnasium in Saalfeld ist bereits seit Mitte der 1990er-Jahre mit einer Schule in der Partnerstadt Samaipata in Bolivien verbunden. Neben gegenseitigen Besuchen werden Briefkontakte gepflegt und auch digitale Aktionen wie Fernschach im Internet sind Teil der partnerschaftlichen Aktivitäten, die maßgeblich dazu beigetragen haben, dass die Thüringer Schule Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO Associated Schools geworden ist. Das globale Schulnetzwerk der UNESCO besteht seit 1953 und bildet ihr ältestes und größtes Netzwerk, in dem Schulen aus über 180 Staaten dieser Erde aktiv sind.



Beitrag des Mathare Youth Film Festivals; Partner-NGO der Gesamtschule Bremen Mitte



Mitraniketana, Kerala/Indien; Partnerschule der Heisenberg-Gymnasien Karlsruhe, Bruchsal, Ettlingen

Stay strong! Stay safe! Stay healthy!
We Are All Global Citizens!
#LearningNeverStops
#SchulpartnerschaftenVerbinden



Videocollage des Gimnazija No 37 in Jekaterinburg; Partnerschule der Kooperativen Gesamtschule „Ulrich von Hutten“ in Halle (Saale)

„Wir sind bunt!“ –

Engagiert für Vielfalt, Toleranz und Offenheit



Limesschule
Idstein, Hessen

Website
www.limesschule-idstein.de

Kontaktperson
Dr. Jana Jäger-Gutal

Für die UNESCO-Projektschulen sind Toleranz und Vielfalt zentrale Werte in ihrem Schulalltag. Für diese Werte stehen die Schulen des Netzwerks auch öffentlich ein. Dies zeigt zum Beispiel auch die kreative Aktion der Limesschule während der Interkulturellen Woche im September 2020, bei der die Schülerinnen und Schüler bunte Handabdrücke der Passanten als Zeichen des Bekenntnisses für Weltoffenheit und Vielfalt sammelten.

Die Limesschule organisierte gemeinsam mit dem Netzwerk „Idstein bleibt bunt“ im Rahmen der Aktivitäten der bundesweit stattfindenden Interkulturellen Woche im September 2020 eine kreative Anti-Rassismus-Aktion. Dabei lud sie die Bürgerinnen und Bürger der Stadt ebenso wie die Schülerinnen und Schüler der UNESCO-Projektschule dazu ein, mit ihren farbigen Handabdrücken ein sichtbares Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Offenheit zu setzen. Viele Schülerinnen und Schüler sowie Passantinnen und Passanten folgten dem Aufruf. Der Idsteiner Bürgermeister Christian Herfurth freute sich über die Aktion und erklärte: „Die Handabdrücke sind ein schönes Zeichen für die Vielfalt der in Idstein lebenden Menschen.“ Im Anschluss an die farbenfrohe Handabdruckaktion wurden die Plakate und Laken in der Limesschule ausgestellt und dem Netzwerk „Idstein bleibt bunt“ übergeben. Einzelne Plakate sollten zudem auch in der Theaterarbeit der UNESCO-Projektschule genutzt werden. Neben der Zugehörigkeit zum Netzwerk der UNESCO-Projektschulen ist die Schule auch Teil des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.



Aktiv gegen Hass und Diskriminierung



Heinrich-Böll-Schule
Bruchköbel, Hessen

Website
www.igs-heinrich-boell.de

Kontaktperson
Gabriele Laas

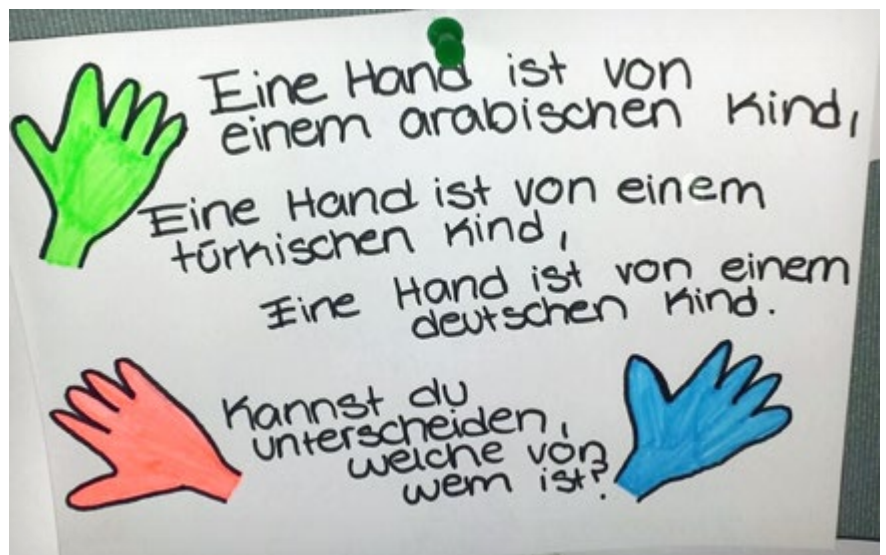
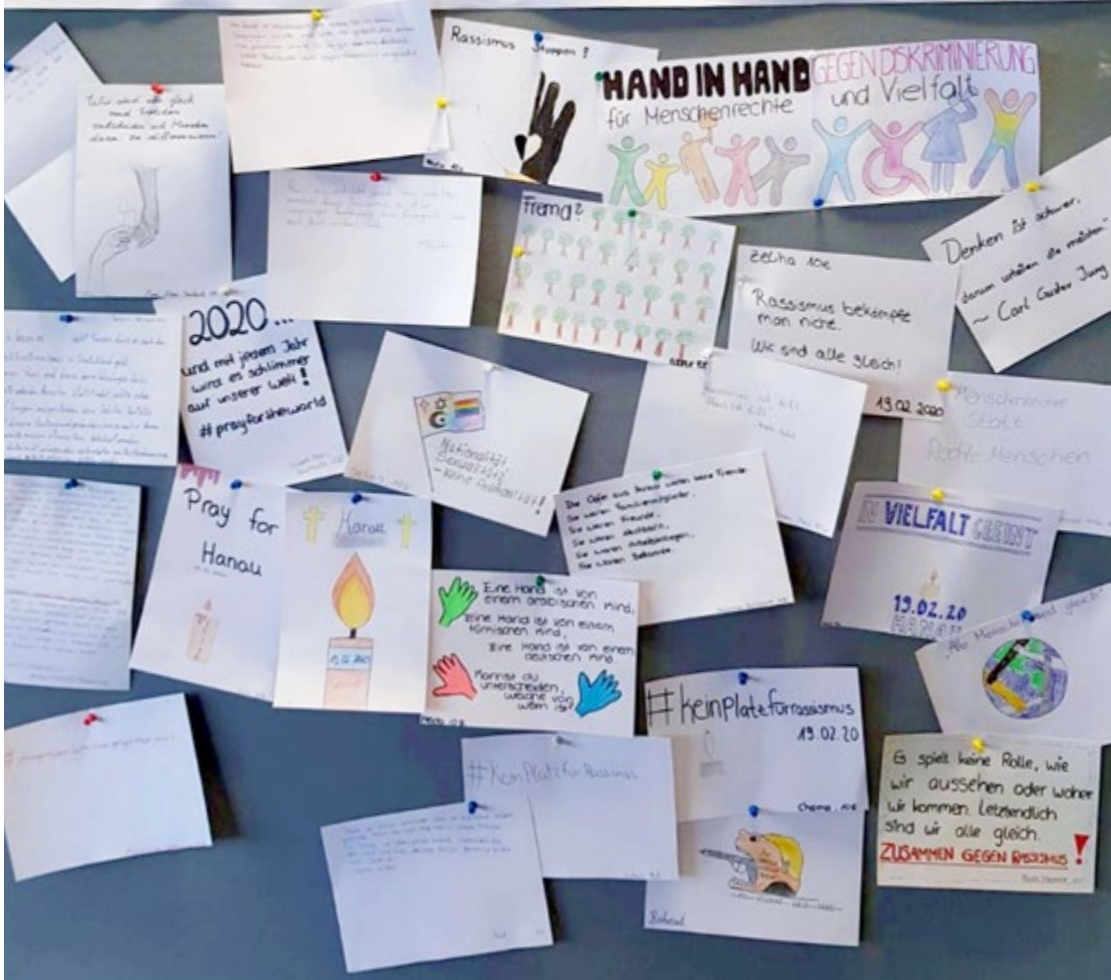
Die rassistisch motivierten Morde von Hanau am 19. Februar 2020 und der Angriff auf die Synagoge in Halle am 9. Oktober 2019 haben erneut gezeigt, welche tödliche Gefahr von Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Hass ausgeht. Die Heinrich-Böll-Schule entschied sich dazu, mit einem kreativen Projekt einen Raum für das Gedenken nach dem Anschlag von Hanau zu schaffen. Damit setzte die UNESCO-Projektschule zugleich ein wichtiges Zeichen für Toleranz und Menschenrechte und gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Die Heinrich-Böll-Schule in Bruchköbel findet sich in der unmittelbaren Nähe Hanaus. Wie alle UNESCO-Projektschulen vermittelt sie ihren Schülerinnen und Schülern eine Kultur des Friedens und der Toleranz und macht sich stark für Demokratie und Menschenrechte. Um den Opfern und Angehörigen der rassistisch motivierten Anschläge in Hanau zu gedenken und einen Platz zum Austausch über das Geschehen zu bieten, richteten Schülerinnen und Schüler aus der 10. Jahrgangsstufe eine Wand für Statements und Gedanken ein. Zahlreiche Kinder und Jugendliche anderer Jahrgänge beteiligten sich ebenfalls an dem Projekt, so dass mehr als vier Stellwände mit Text- und Bildblättern gestaltet wurden, die zu Vielfalt und Toleranz aufriefen und sich gegen Rassismus und Hass stellten.

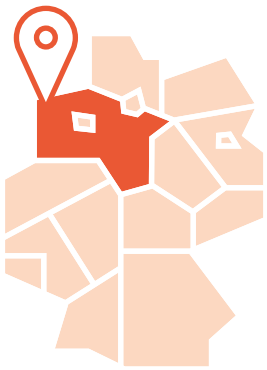


Statements und Gedanken

zu den Morden in Hanau am 19.2.2020



Black Lives Matter – Bildungsarbeit und Foto-Aktion gegen Rassismus und Diskriminierung



**Max-Windmüller-
Gymnasium**
Emden, Niedersachsen

Website
www.max-emden.de

Kontaktperson
SV des Max-
Windmüller-
Gymnasium

Die weltweite Protestbewegung des Sommers 2020 nach dem Tod von George Floyd brachte die Themen des Rassismus und der Diskriminierung auch in Deutschland verstärkt auf die Tagesordnung. Schülerinnen und Schüler aus mehreren UNESCO-Projektschulen engagierten mit eigenen Aktionen und Bildungsprojekten im Zeichen von „Black Lives Matter“ für eine vielfältige und solidarische Gesellschaft.

Am Max-Windmüller-Gymnasium rief die SV die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrkräfte zu einer besonderen Foto-Aktion auf, um ein Zeichen gegen Rassismus und für Solidarität mit allen von Rassismus Betroffenen zu setzen. Auf der Webseite der Schule schreibt die Schülervertretung (SV):

Inspiziert von der „Black Lives Matter“-Bewegung setzen sich Millionen Menschen auf der ganzen Welt in unterschiedlichster Form gegen Fremdenhass und rassistisch motivierte Gewalt ein und auch am Max beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Ereignissen und dem Thema. Als Schülerinnen und Schüler des Max-Windmüller-Gymnasiums, einer Schule, die nach einem jüdischen Widerstandskämpfer benannt wurde, welcher wie so viele andere während der NS-Zeit aufgrund seiner „Rasse“ verfolgt und letztendlich ermordet wurde, sehen die Max-Schülerinnen und Schüler sich besonders in der moralischen Verantwortung, einen Beitrag zu leisten. Um ein klares Zeichen gegen Rassismus und für gemeinschaftlichen Zusammenhalt zu setzen, organisierte die Schülervertretung des Max daher eine Foto-Aktion mit der ganzen Schule. Anknüpfend an eine typische Pose der „Black Lives Matter“-Aktivisten gingen die teilnehmenden Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte mit gesenktem Kopf in die Knie, um ihre Unterstützung für die ‚People of Color‘, ihren Protest gegen Rassismus und ihre Demut vor den Opfern zum Ausdruck zu bringen.

Während dieser Aktion wurden die Schülerinnen und Schüler auf dem Schulhof in ihren Klassengruppen fotografiert, selbstverständlich unter Einhaltung der gegebenen Corona-Maßnahmen. Alle Fotos wurden zu einem Foto-Mosaik zusammengesetzt, sodass alle teilnehmenden Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte gemeinsam auf einem Bild vereint sind. Mit diesem Bild und der friedlichen Aktion wollen wir als Schule ein starkes Zeichen gegen Rassismus setzen und aufrütteln, denn Rassismus gibt es in den unterschiedlichsten Formen überall auf der Welt und auch in Deutschland, seien es Vorurteile und Misstrauen gegenüber ethnischen Minderheiten, Ungleichbehandlung von Menschen mit nicht-weißer Hautfarbe oder sogar physische und verbale Gewalt. Rassismus und Ungerechtigkeit gilt es gemeinsam zu bekämpfen, denn wir wollen Fremdenfeindlichkeit, Hass und Vorurteilen keinen Platz in der Gesellschaft geben! Wichtig ist dabei, dass jeder und jede bei sich selbst anfängt und nun auf diese symbolische Aktion auch Taten folgen lässt! Reflektiert euer eigenes Verhalten und das eures Umfeldes und macht den Mund auf, wenn euch Rassismus z.B. im Alltag oder im Internet begegnet oder ihr Zeuge einer rassistisch motivierten Tat werdet!



What is Global Citizenship Education?

The concept of citizenship has evolved over time. Historically, citizenship did not extend to all – for example, only men or property owners were eligible to be citizens. During the past century, there has been a gradual movement towards a more inclusive understanding of citizenship, influenced by the development of civil, political and social rights. Current perspectives on national citizenship vary between countries, reflecting differences in political and historical context, among other factors.

An increasingly globalised world has raised questions about what constitutes meaningful citizenship as well as about its global dimensions. Although the notion of citizenship that goes beyond the nation state is not new, changes in the global context – for example, the establishment of international conventions and treaties, the growth of transnational organisations, corporations and civil society movements, and the development of international human rights frameworks – have significant implications for global citizenship. It has to be acknowledged that there are differing perspectives about the concept of global citizenship including, such as the extent to which it extends and complements traditional citizenship, defined in terms of the nation state, or the extent to which it competes with it.

Global citizenship refers to a sense of belonging to a broader community and common humanity. It emphasises political, economic, social and cultural interdependency and interconnectedness between the local, the national and the global.

Growing interest in global citizenship has resulted in increased attention to the global dimension in citizenship education as well, and the implications for policy, curricula, teaching and learning. Global citizenship education entails three core conceptual dimensions, which are common to various definitions and interpretations of global citizenship education. These core conceptual dimensions draw on a review of literature, conceptual frameworks, approaches and curricula on global citizenship education, as well as technical consultations and recent work in this area by UNESCO. They can serve as the basis for defining global citizenship education goals, learning objectives and competencies, as well as priorities for assessing and evaluating learning. These core conceptual dimensions are based on, and include, aspects from all three domains of learning: cognitive, socio-emotional and behavioural. These are interrelated and are presented below, each indicating the domain of learning they focus on most in the learning process:

Core conceptual dimensions of global citizenship education

Cognitive:

To acquire knowledge, understanding and critical thinking about global, regional, national and local issues and the interconnectedness and interdependency of different countries and populations.

Socio-emotional:

To have a sense of belonging to a common humanity, sharing values and responsibilities, empathy, solidarity and respect for differences and diversity.

Behavioural:

To act effectively and responsibly at local, national and global levels for a more peaceful and sustainable world.

Global citizenship education aims to be transformative, building the knowledge, skills, values and attitudes that learners need to be able to contribute to a more inclusive, just and peaceful world. Global citizenship education takes “a multifaceted approach, employing concepts and methodologies already applied in other areas, including human rights education, peace education, education for sustainable development and education for international understanding” and aims to advance their common objectives. Global citizenship education applies a lifelong learning perspective, beginning from early childhood and continuing through all levels of education and into adulthood, requiring both “formal and informal approaches, curricular and extracurricular interventions, and conventional and unconventional pathways to participation”.

UNESCO: Global Citizenship Education. Topics and Learning Objectives, 2015, S.14f.

“Education gives us a profound understanding that we are tied together as citizens of the global community, and that our challenges are interconnected.”
— Ban Ki-moon, Former UN Secretary-General

Kapitel 9:

Digitale Projekte für die Demokratiebildung

In virtuellen Camps mit Verschwörungstheorien und Desinformation umgehen lernen 116

📍 Berghof Foundation, Berlin und Tübingen

Politisches Bewusstsein und Medienkompetenz fördern in Kreativprojekten mit aktuellem Bezug 118

📍 Kooperative Gesamtschule „Ulrich von Hutten“, Halle (Saale), Sachsen-Anhalt

Mit roten Händen Einsatz gegen Kinderrechtsverletzungen zeigen 119

📍 Johannes-Althusius-Gymnasium, Emden, Niedersachsen

📍 Max-Windmüller-Gymnasium, Emden, Niedersachsen

📍 Städtische Willy-Brandt-Gesamtschule, München, Bayern

Gegen Rassismus und Diskriminierung aufstehen – auch im Fußballstadion 121

📍 Goetheschule Dieburg, Hessen

Engagiert für Pressefreiheit und Medienkompetenz! 122

📍 Engelsburg-Gymnasium, Kassel, Hessen

📍 Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium, Lübeck, Schleswig-Holstein

Interview: 124

Wie gut sind Lehrkräfte für den Umgang mit Verschwörungstheorien gewappnet?

In virtuellen Camps mit Verschwörungstheorien und Desinformation umgehen lernen



Kinder und Jugendliche sind von Desinformation und Verschwörungstheorien besonders betroffen. Um dem entgegenwirken zu können, ist die Vermittlung kritischer Medien- und Informationskompetenz, aber auch das Aufzeigen von Handlungsoptionen von besonderer Bedeutung. In einem dreitägigen virtuellen Camp der Berghof Foundation in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission beschäftigten sich mehr als 30 Jugendliche aus 18 UNESCO-Projektschulen mit diesen Themen.

Berghof Foundation

[Berghof Foundation
Berlin und Tübingen](#)

[Website](#)

www.berghof-foundation.org

[Social Media](#)

[www.twitter.com/
BerghofFnd](https://www.twitter.com/BerghofFnd)

[www.facebook.com/
BerghofFoundation](https://www.facebook.com/BerghofFoundation)

Mitarbeitende des Modellprojekts „#vrschwrg“ der Berghof Foundation vermittelten auf interaktive Weise Grundwissen zu den Themen Desinformation und Verschwörungstheorien und gingen dabei unter anderem auf Erkennungsmerkmale, die Bedeutung seriöser Quellen sowie die Auswirkungen von Verschwörungstheorien für Gesellschaft und Demokratie ein. Das virtuelle Camp bot den Jugendlichen der Jahrgangstufen 10 bis 12 dabei den Raum, sich mit den Verschwörungstheorien zugrundeliegenden Narrativen und Einstellungsmustern interaktiv auseinanderzusetzen. Gemeinsam mit dem Projektteam erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler Strategien zum Umgang mit Desinformation und Verschwörungstheorien. In Kleingruppen entstanden Social-Media-Kampagnen und Video-Drehbücher zur Aufklärung über Verschwörungstheorien. Einzelne der kreativen Ideen und Produkte des Camps sollen auch für weitere Workshops und das geplante Toolkit des Modellprojekts genutzt werden. Weitere Informationen finden sich auch auf der Webseite des Modellprojekts [„#vrschwrg – Ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien“](#).

Politisches Bewusstsein und Medienkompetenz fördern in Kreativprojekten mit aktuellem Bezug



Anlässlich der Präsidentschaftswahlen in den USA im Herbst 2020 rief die Frankfurter Allgemeine Zeitung Schülerinnen und Schüler in einem Wettbewerb dazu auf, sich mit der amerikanischen Politik und dem Wahlkampf auseinanderzusetzen und fiktive, aber realistische Versionen einer Amtsantrittsrede einer Nachfolgerin oder eines Nachfolgers einzureichen. Ein Sozialkundekurs der Kooperativen Gesamtschule „Ulrich von Hutten“ gehörte mit einem selbst produzierten Hörspiel zu den Siegern des Wettbewerbs.

**Kooperative
Gesamtschule
„Ulrich von Hutten“**
Halle (Saale),
Sachsen-Anhalt

Website
www.kgs-hutten.de

Kontaktperson
Oliver Schmiedl

Die Zehntklässlerinnen und -klässler verfolgten gemeinsam mit ihrem Fachlehrer den amerikanischen Wahlkampf und die Wahlen selbst und setzten sich mit dem politischen System der USA auseinander. Auf dieser Basis widmeten sie sich der Aufgabe des Wettbewerbs, eine fiktive Antrittsrede des neugewählten Präsidenten in deutscher oder englischer Sprache zu verfassen und entschieden sich dazu, auch die Vorgeschichte zu erzählen. Sie entwarfen ein Storyboard und die Dramaturgie für ein Hörspiel mit dem Titel „Hutten of Cards“ und konnten dieses vor dem Wechsel in den Distanzunterricht gemeinsam aufnehmen. Im Januar 2021 wurden die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs in einer digitalen Preisverleihung bekanntgegeben. Insgesamt nahmen 300 deutsche und internationale Schulen mit mehr als 6000 Schülerinnen und Schülern am Wettbewerb teil – doch der Sozialkundekurs der UNESCO-Projektschule konnte sich gegen 40 weitere Einreichungen in der Kategorie „Audio“ durchsetzen und den ersten Platz belegen.

Das gesamte Hörspiel
inklusive der Rede lässt sich
hier anhören:

[soundcloud.com/
user-357812239-259612538/
kgs-ulrich-von-hutten/
s-UJp4CA5yjDs](https://soundcloud.com/user-357812239-259612538/kgs-ulrich-von-hutten/s-UJp4CA5yjDs)



Mit roten Händen Einsatz gegen Kinder- rechtsverletzungen zeigen



1

Johannes-Althusius-
Gymnasium
Emden, Niedersachsen

 Website
www.jag-emden.de

Kontaktperson
Angelika Lütten

2

Max-Windmüller-
Gymnasium
Emden, Niedersachsen

 Website
www.max-emden.de

Kontaktperson
SV des Max-
Windmüller-
Gymnasiums



Mehr als 400 Schülerinnen und Schüler des Johannes-Althusius-Gymnasiums setzten mit roten Händen ein Zeichen gegen den Einsatz von Kindern als Soldatinnen und Soldaten.

Das Nachhaltigkeitsziel 8.7 der Agenda 2030 sieht vor, den Einsatz jeglicher Kindersoldatinnen und -soldaten – ihre Zahl wird derzeit auf ca. 250.000 weltweit geschätzt – bis 2025 vollständig zu stoppen. Seit 2002 wird am 12. Februar der Red Hand Day als Internationaler Tag gegen den Einsatz von Kindersoldaten begangen. Auch während der Corona-Pandemie protestieren Schülerinnen und Schüler von UNESCO-Projektschulen mit roten Handabdrücken gegen die Rekrutierung von Kindern.

3

Städtische Willy-Brandt-Gesamtschule
München, Bayern

Website
www.wbg.musin.de

Kontaktperson
Lothar Schwab

So beteiligt sich zum Beispiel das Johannes-Althusius-Gymnasium in Emden regelmäßig an der Aktion. 2021 setzten über 400 Schülerinnen und Schüler mit Fotos ihrer roten Hände, die von einer Schülerin zu einer großen digitalen Collage zusammengefügt wurden, ein Zeichen gegen den Einsatz von Kindersoldatinnen und -soldaten.

Am Max-Windmüller-Gymnasium organisiert die SV jedes Jahr zum Red Hand Day eine Gemeinschaftsaktion. Angesichts der Pandemie rief sie im Jahr 2021 alle Mitglieder der Schulgemeinschaft auf, Fotos einzureichen – entstanden sind daraus ebenfalls eine Collage sowie ein Film.

Auch an vielen weiteren Orten wirkten Schülerinnen und Schüler aus UNESCO-Projektschulen bei der Aktion mit, so beteiligten sich zum Beispiel zahlreiche Klassen der Städtischen Willy-Brandt-Gesamtschule mit ihren digital und individuell gestalteten roten Handabdrücken.

Weitere Informationen zum Red Hand Day finden sich zum Beispiel bei UNICEF oder auf der Website der Aktion Rote Hand:

www.aktionrotehand.de



Gegen Rassismus und Diskriminierung aufstehen – auch im Fußballstadion



Die Auseinandersetzung mit Rassismus und Diskriminierung ist für alle gesellschaftlichen Bereiche wichtig – auch im Fußballsport. In vielen Städten Deutschlands mit entsprechender (Fußball-)Fanszene gibt es Fanprojekte, die hierzu professionelle sozialpädagogische Arbeit mit Jugendlichen leisten. Dabei zeigt sich jetzt: auch virtuell kann Raum für Begegnung und Lernprozesse gemeinsam mit außerschulischen Partnerinnen und Lernorten geschaffen werden.

Goetheschule
Dieburg, Hessen

 Website
www.goetheschule-dieburg.de

Kontaktperson
Sina Lannert

So setzten sich die Schülerinnen und Schüler des UNESCO-Kurses der Goetheschule Dieburg seit Beginn des Schuljahres mit dem Thema Rassismus auseinander. Ihr Ziel war ursprünglich die Entwicklung einer Ausstellung im Schulhaus für die Internationalen Wochen gegen Rassismus im März 2021. Die Jugendlichen bildeten Projektgruppen und entwickelten Beiträge zu vielfältigen thematischen Aspekten. Pandemiebedingt wurde die Bearbeitung wie auch die Ausstellung jetzt digital umgesetzt.

Eine der Projektgruppen befasste sich mit Rassismus und Diskriminierung im Sport und den Fragen des Umgangs damit. Dabei spielten Ansätze der Prävention und der Solidarität mit den von Rassismus Betroffenen eine zentrale Rolle. Als Auftakt zur alternativen Projektwoche initiierten sie ein virtuelles Treffen mit dem IB-Fanprojekt Darmstadt. In dessen Rahmen informierten eine Sozialpädagogin und ein Sozialpädagoge des Projekts über häufige Formen der Diskriminierung, die in Stadien auftreten – Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und Sexismus – und veranschaulichten ihren Vortrag mit Beispielen von Fangesängen, Äußerungen und Bildern aus Ultra-Szenen. Die Mitarbeitenden betonten die Wichtigkeit von sozialen Projekten, die Begegnungen ermöglichen, Ängste abbauen und Aufklärungsarbeit leisten.

„Ich hoffe, dass die Vereine mit ihren Projekten in der Zukunft noch mehr erreichen werden und Diskriminierung jeglicher Art irgendwann gar kein Thema mehr sein wird.“
— Johanna Streit, Jahrgang 10, Goetheschule Dieburg

Engagiert für Pressefreiheit und Medienkompetenz!



1

**Engelsburg-
Gymnasium**
Kassel, Hessen

 Website

[www.engelsburg-
smmp.de](http://www.engelsburg-smmp.de)

Kontaktpersonen

Sebastian Schmitz,
Markus Junghans

2

**Carl-Jacob-Burck-
hardt-Gymnasium**
Lübeck, Schleswig-
Holstein

 Website

www.cajabu.de

Kontaktperson

Florian Strehl

Die Initiative „Journalismus macht Schule“ organisiert bundesweit Journalistenbesuche, Workshops und Werkstattgespräche rund um den 3. Mai als Internationalen Tag der Pressefreiheit. Schülerinnen und Schüler werden damit in der Entwicklung ihrer Medien- und Nachrichtenkompetenz unterstützt und als Akteurinnen und Akteure für die demokratische Öffentlichkeit gestärkt.

Die Mitglieder der Schülerzeitungs-AG des Engelsburg-Gymnasiums Kassel durften sich über die Möglichkeit des Gesprächs mit dem prominenten ZDF-Journalisten Claus Kleber freuen. In ihrer virtuellen Vorbereitung auf die Online-Begegnung entwickelten die Schülerinnen und Schüler Fragen zu den Themenfeldern „Journalistische Arbeit“, „Pressefreiheit“ sowie „Medien im Wandel“. Am Interviewtag im März 2021 wurden sie per Videokonferenz dem Studio des „heute-journal“ zugeschaltet. Dort saß Claus Kleber und beantwortete ihre Fragen. Einen hohen Stellenwert hatte dabei zum Beispiel die Frage des angemessenen Umgangs mit Desinformation in der Zeit der Coronavirus-Pandemie. Kleber machte im Gespräch deutlich, wie wichtig verlässliche Nachrichtenquellen gerade für Jugendliche sind, und gab Tipps zum seriösen journalistischen Arbeiten und Recherchieren. So ergab sich ein abwechslungsreiches Gespräch, in dem sich auch die Jugendlichen selbst zu ihrem Umgang mit unterschiedlichen Informationskanälen und ihren medialen Vorlieben und Interessen äußerten.

Zum Internationalen Tag der Pressefreiheit wurde ihr Gespräch hier veröffentlicht: www.mediathek-hessen.de/medierview_23207_Sibylle-Roth-OK-Kassel-Journalismus-macht-Schule--Engelsburg-Sch%C3%BClerinnen-im-Gespr%C3%A4ch-mit-Claus-Kleber.html

Ein weiteres Gespräch mit einem prominenten Journalisten fand unmittelbar am Welttag der Pressefreiheit statt. Die Schülerinnen und Schüler des Lübecker Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasiums hatten die Gelegenheit zu einer 90-minütigen Videokonferenz mit Steffen Klusmann, dem Chefredakteur des Spiegel. Berichte hierzu im NDR-Fernsehen und Radio folgten. Das durch Schülerinnen und Schüler des Oberstufenkurses der UNESCO-Projektschule moderierte Gespräch findet sich hier:

www.youtube.com/watch?v=aNPPIBEXx4o



Wie gut sind Lehrkräfte für den Umgang mit Verschwörungstheorien gewappnet?



Prof. Uli Jäger,
Direktor des Programms
„Friedenspädagogik
und Globales Lernen“,
Berghof Foundation

Kinder und Jugendliche sind von Desinformation und Verschwörungstheorien besonders betroffen. Prof. Uli Jäger, Direktor des Programms „Friedenspädagogik und Globales Lernen“ der Berghof Foundation, sprach mit der Deutschen UNESCO-Kommission darüber, wieso das so ist und was Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler selbst tun können.

Wir erleben während der Covid-19-Pandemie eine zunehmende Verbreitung von Verschwörungstheorien. Wie gut sind Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler für den Umgang mit Desinformation und Verschwörungstheorien gewappnet?

Leider fördert die Covid-19-Pandemie die Anfälligkeit für Verschwörungstheorien. Dies hat sich beim ersten Lockdown gezeigt, als Schulen geschlossen wurden und Homeschooling noch in den Anfängen steckte. Der damit einhergehende Kontrollverlust und der Wegfall von Verlässlichkeit öffneten in schwierigen Zeiten Türen für verschwörungstheoretische Narrative. Vieles hängt nun von der jeweiligen Schule und dem Engagement der Lehrkräfte ab. In Zeiten von Covid-19 fehlt es in den Schulen noch mehr als zuvor an der notwendigen Zeit, um sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen zu beschäftigen. An erster Stelle stehen verständlicherweise die Aufrechterhaltung des Schulalltages und die Umsetzung der Bildungspläne. Die Thematisierung umstrittener, sensibler und emotional aufgeladener Themen verlangt neben Sach- und Medienkompetenzen auch Zeit und Raum um sich den unterschiedlichen Formen der Betroffenheit von Schüler*innen widmen zu können.

Worauf können Lehrkräfte bereits zurückgreifen und woran mangelt es aus Ihrer Sicht noch?

Für engagierte Lehrkräfte werden verstärkt Unterrichtshilfen zu Desinformation und Verschwörungstheorien zur Verfügung gestellt oder auch Workshops für Projektunterricht angeboten, zum Beispiel von der Bundes- bzw. den Landeszentralen für politische Bildung, von im Bildungsbereich arbeitenden Nichtregierungsorganisationen oder spezifischen Einrichtungen wie der Servicestelle Friedensbildung in Baden-Württemberg. Sicher werden auch im Kontext der Lehrpläne Themen wie Antisemitismus unter verschwörungstheoretisch aktuellen Aspekten behandelt. Von einer systematischen Vorbereitung der Lehrkräfte kann aber noch keine Rede sein. Hier muss in der Ausgestaltung

der Aus- und Fortbildung rasch reagiert werden, auch bei der Aneignung kritischer Medienkompetenz. Denn Prävention ist angesagt. Je tiefer Schüler*innen sich im Dschungel von Desinformation und Verschwörungstheorien verstricken, desto schwächer ist die Basis für Aufklärungsarbeit.

Bei Verschwörungstheorien denken viele zunächst an Erwachsene, doch auch Kinder und Jugendliche sind betroffen. Welche Erfahrungen von jungen Menschen mit Verschwörungstheorien, Desinformation oder Hate Speech bekommen Sie in Ihrer Arbeit mit?

Seit einigen Jahren führen wir im Kontext von Projektarbeiten Workshops mit Schüler*innen zu den genannten Problembereichen durch. Ob Verschwörungstheorien oder Desinformationen: Jugendliche verbringen als „Digital Natives“ viel Zeit im Internet und werden dabei in beträchtlichem Umfang mit diesbezüglichen Meinungsangeboten konfrontiert. Es geht zum Beispiel um die absurde Vorstellung der Steuerung der Welt durch bössartige Eliten, um die behauptete Entwicklung von Corona aus Macht- und Kontrollgier oder um einen von der Bundesregierung scheinbar angestrebten „Bevölkerungsaustausch“. Extremistische Gruppen nutzen diese Narrative zur Manipulation und Radikalisierung. Jugendliche sind in der sensiblen Phase ihrer Persönlichkeitsentwicklung und der Suche nach Orientierung noch schneller anfällig für Radikalisierungsprozesse. Aufgrund ihrer hohen Affinität zu den sozialen Medien steigen die Berührungspunkte mit Verschwörungstheorien. Dies trifft auch auf das Problem Hate Speech zu. Jugendliche werden nicht nur abstrakt damit konfrontiert, sondern sind manchmal auch selbst Opfer. Gleichzeitig stellen wir aber auch fest, dass das Informationsbedürfnis sehr groß ist: Sie fragen zum Beispiel, wie sie Desinformation identifizieren und seriöse Quellen finden können. Auch die Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung und zum Handeln sind groß – sie wollen wissen, was sie selbst gegen Hate Speech tun können.

Wie sollten Lehrkräfte mit Desinformation und Verschwörungstheorien in der Schule umgehen?

Zuerst: Die Problematik sich in der ganzen Tragweite selbst vergegenwärtigen, wahrnehmen und proaktiv zur Sprache bringen. Die Chancen nutzen, an den Erfahrungswelten der Schüler*innen anzuknüpfen und sich von Berührungspunkten mit der Problematik authentisch berichten zu lassen. Mit den Schüler*innen absprechen und abwägen, in welchem Kontext eine Beschäftigung stattfinden soll, beispielsweise im Regelunterricht oder in einem Projekt, mit Unterstützung durch externen Expert*innen oder ohne. Auf die zerstörerischen Folgen aufmerksam machen und gleichzeitig das Handlungspotential aufzeigen.

„Schülerinnen und Schülern ihr Handlungspotenzial aufzeigen“ – haben Sie Vorschläge, wie Lehrkräfte dabei vorgehen können?

Wir ermutigen in unseren Workshops die Schüler*innen zum Beispiel dazu, ihren Beitrag zu einer digitalen Zivilgesellschaft zu leisten. Die Begeisterung der Schüler*innen für soziale Medien nutzen, um ihre kritische Medienkompetenz zu stärken und gleichzeitig auch allgemein zum kritischen Denken zu inspirieren. Es geht weniger um die Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien im Detail – denn hier besteht die Gefahr einer ungewollten Verstärkung –, sondern darum, grundsätzliche Narrative wie zum Beispiel Antisemitismus zu erkennen, Ursachen und Motive aufzuarbeiten, warum Menschen an Verschwörungstheorien glauben, welche Funktionen Verschwörungstheorien erfüllen sollen und warum sie verbreitet werden. Wie gesagt: Prävention ist chancenreicher als auf einzelne Vorfälle in der Klasse oder der Schule reagieren zu müssen.

Im Jahr 2020 hat die Berghof Foundation das Modellprojekt „#vrschwrg – Ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien“ gestartet – welche Ziele verfolgt das Projekt und mit welchen Mitteln arbeiten Sie?

Das Modellprojekt „#vrschwrg – Ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien“ findet im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben!“ statt. Es zielt darauf ab, Jugendlichen einen Raum zu bieten, um sich kritisch mit Verschwörungstheorien, den zugrundeliegenden Narrativen sowie entsprechenden Einstellungsmustern auseinanderzusetzen. Durch die unterschiedlichen Module wird das sozio-emotionale Lernen angeregt, die Konfliktfähigkeit sowie die Ambiguitätstoleranz der Jugendlichen gestärkt. Im Projekt verfolgen wir konsequent einen dialogorientierten, partizipativen Prozess in Form eines Peergroup-Ansatzes. Dieses Vorgehen stärkt bei der Entwicklung von Lernmedien das Wissen und das Reflexionsvermögen nicht nur der direkt an den Prozessen beteiligten Jugendlichen. Es gewährleistet darüber hinaus eine adäquate Zielgruppenansprache: Lernmaterialien werden nicht nur für die Zielgruppe entwickelt, sondern gemeinsam mit ihr!

Im November 2020 fand ein dreitägiges digitales Camp mit Schülerinnen und Schülern von UNESCO-Projektschulen im Rahmen des Modellprojekts #vrschwrg statt – warum sind solche Workshops gerade jetzt besonders wichtig? Was nehmen Sie aus diesen Workshops mit?

Die Bereitschaft der Schüler*innen, sich am Camp zu beteiligen und aktiv einzubringen war sehr groß. Das große Vorwissen mancher Schüler*innen hat uns überrascht, die spürbare Bereitschaft zum Engagement sehr gefreut. Die Erfahrungen sind sehr ermutigend: Für unseren Projektansatz, für die Zusammenarbeit zwischen der Berghof Foundation und den UNESCO-Projektschulen und natürlich vor allem für die beteiligten Schüler*innen und Schulen.

Welche Kompetenzen müssten neben den Medien- und Informationskompetenzen für eine wirkungsvolle Bildungsarbeit gegen Verschwörungstheorien gestärkt werden? An welchen Schrauben im Bildungssystem würden Sie dafür drehen?

Um der Anfälligkeit von Jugendlichen für Verschwörungstheorien entgegenwirken zu können, bedarf es der systematischen Vermittlung kritischer Medien- und Informationskompetenz. Doch es geht auch um die Vermittlung von Ambiguitätstoleranz, von Kritischem Denken und von Konfliktfähigkeit. Junge Menschen müssen die Erfahrung machen dürfen, dass friedliches Zusammenleben gewinnbringend ist und dass Demokratie und Menschenrechte wichtige Grundpfeiler sind. Angesichts der Herausforderungen gilt es, die Schule als Ort und Ausgangspunkt gemeinsamen Lernens von Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern, als geschützten Raum für offene Gesprächs- und Streitkultur, als Impuls- und Inspirationsquelle für das Nachdenken über die Art und Weise zukünftigen gewaltfreien Zusammenlebens und als Labor für jugendgerechtes gesellschaftliches Friedensengagement zu pflegen und vor allem weiterzuentwickeln. Friedenspädagogik kann dazu ihren Beitrag leisten ebenso wie zur besseren Vorbereitung und Begleitung der Lehrkräfte mit entsprechenden Angeboten in der Aus- und Weiterbildung. Die angemessene Verfügbarkeit von Zeit, Ressourcen und Räumen an den Schulen sowie die Einbeziehung der Schüler*innen in die jeweiligen Prozesse sind weitere Anforderungen an das Bildungssystem.

VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

Was kann man konkret gegen Verschwörungstheorien tun?



VORSICHT: DIE CORONA-PANDEMIE HAT SCHÄDLICHE UND IRREFÜHRENDE VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN HERVORGEBRACHT. MAN ERKENNT SIE MANCHMAL SCHWER ODER WEIß NICHT, WIE MAN DAMIT UMGEHEN SOLL.

**SIE STOßEN AUF EINE VERSCHWÖRUNGSTHEORIE?
BESSER REAGIEREN ALS IGNORIEREN! ZUM BEISPIEL SO:**



In den sozialen Medien:

- unter Anführung überprüfter Informationen (z. B. von Faktencheck-Websites) kommentieren
- den Post NICHT TEILEN

Auf Websites und in Blogs:



- die verantwortliche Person unter Anführung überprüfter Informationen kontaktieren und um Korrektur bitten
- die Website oder den Blog NICHT TEILEN



In den Medien:

- Redaktionsleitung kontaktieren
- Lokalen / nationalen Presserat oder Presse-Ombudsstelle kontaktieren
- das Material NICHT TEILEN

Mit Dank an Michael Butter, Co-Autor des „COMPACT Guide to Conspiracy Theories“, sowie John Cook and Stephan Lewandowsky, Autoren von „The Debunking Handbook“ und „The Conspiracy Theory Handbook“.



VERTRAUEN SIE NUR ÜBERPRÜFTEN
INFORMATIONEN. WIDERLEGEN SIE
FALSCHINFORMATIONEN.
NICHT WEITER VERBREITEN.



Europäische
Kommission

Kapitel 10:

Zukunftsfähige Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Zukunft Denken – Visionäre 130
Stadtentwicklung von und
mit Schülerinnen und Schülern
📍 Ganztagsgymnasium Johannes Rau,
Wuppertal, Nordrhein-Westfalen

Kunst trifft Schule trifft Stadt – 134
den Wandel vor Ort gestalten!
📍 Laborschule der Universität Bielefeld,
Bielefeld, Nordrhein-Westfalen

Zukunftswerkstätten – 137
Schule von morgen gemeinsam
auf den Weg bringen
📍 Sekundarschule „Freiherr Spiegel“,
Halberstadt, Sachsen-Anhalt

Futures of Education – 138
Fokusgruppengespräche der
UNESCO-Projektschulen
📍 UNESCO ASPnet

UNESCO: 140
BNE 2030

Denken – Visionäre Stadtentwicklung von und mit Schülerinnen und Schülern



**Ganztagsgymnasium
Johannes Rau**
Wuppertal,
Nordrhein-Westfalen

Website
www.ganztagsgymnasium-johannes-rau.de

Kontaktpersonen
Lisbeth Bakker
(Idealwerk gGmbH
Wuppertal),
Rainer Kokenbrink

Weitere Informationen zum
Projekt finden sich auf dessen
Website:

www.zukunft-denken-wuppertal.de

Kreative Visionen und konkrete Ideen für eine nachhaltige Stadtentwicklung und eine lebenswerte Stadt entstehen in diesem Schulprojekt im Austausch von Jugendlichen und vielen weiteren Akteuren aus Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft.

Das von der Robert Bosch Stiftung und der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung geförderte Projekt gestaltet Stadtentwicklungsprozesse auf der Basis einer partizipativen Zusammenarbeit aus Schülerinnen und Schülern mit Personen und Initiativen aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, aus der Kunst- und der Kulturszene. Im Zentrum des Projekts stehen die „Zukunftswerkstätten“, in denen die Schülerinnen und Schüler innovative Zukunftsmodelle entwickeln, die wissenschaftlich begründet und umsetzbar sind. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Künstlerinnen und Künstler begleiten sie dazu mit fachlicher Expertise und künstlerisch-handwerklichen Lösungen für die Umsetzung.

Zum Abschluss des Projekts ist eine Zukunftskonferenz geplant. Neben einer gemeinsamen Stellungnahme der Jugendlichen und aller weiteren am Prozess Beteiligten sollen auch konkrete Projekte zur Umsetzung in Wuppertal im Sinne einer Transformation der Stadt ausgewählt werden. Als Wanderausstellung sollen die Entwürfe der Artefakte außerdem Impulse für andere Kommunen setzen.





Auszug aus dem Projektkonzept von ZUKUNFT DENKEN

Die Zukunftswerkstätten

Die „Zukunftswerkstätten“ sind ein Kernelement dieses Schul-Projekts am GGJR. Ziel dieser Werkstätten ist es, eine Vision für die Zukunft der Stadt zu erarbeiten. Bilder sowie ein grundlegendes Wissen über gesellschaftliche Zusammenhänge und Zukunftsmöglichkeiten (technisch, ökonomisch) sind hierbei Schlüsselemente. Die Werkstätten bestehen im Wesentlichen aus drei Teilen:

- Ausarbeitung von Zukunftsvisionen für die Bereiche: Mobilität, Energie, Ernährung / Konsum, Natur und Biodiversität, Wohnraumentwicklung und Flächennutzung.
- Wie können diese Visionen erreicht werden? Welche konkreten Schritte sind notwendig? Welche Meilensteine können bereits für 2020 und 2030 definiert werden?
- Welche Bedeutung hat die Umsetzung der Visionen für die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen? Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, um die Stadt der Zukunft zu realisieren?

Kunstoutput

Angeleitet und begleitet wird ein Kunstoutput in verschiedensten Formaten entwickelt. Nach der Programmatik von Zukunftswerkstätten entstehen Artefakte mit visionärem Potential im öffentlichen Raum. Die Werkstätten haben folgende Struktur:

- Inhaltliche Grundlage zur Erstellung der Zukunftsvisionen schaffen
- Besprechung der Zukunftsvisionen
- Erstellen einer Liste mit konkreten Maßnahmen und eines begleitenden Zeitplans zur Umsetzung der Visionen.
- Erfassen der Ergebnisse in Schrift und Bild als Grundlage für die Podiumsdiskussion
- Wahl eines Vorzeigeprojektes zur Durchführung nach dem Kongress



„Als UNESCO-Projektschule bringen wir ein großes Interesse mit, Nachhaltigkeitsbildung in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen und vor allen Dingen sehr projektbezogen und projektorientiert zu arbeiten, das heißt in diesem Fall, mit den Schülern direkt zu interagieren mit dem kommunalen Umfeld. Es gibt diesen Leitspruch der UNESCO „Think global, act local“ – und insofern ist das „Zukunft Denken“-Projekt, das wir mit Idealwerk zusammen durchführen, ein gutes Beispiel dafür, wie sich Bildungsarbeit an UNESCO-Projektschulen vollziehen sollte und kann.“
— Rainer Kokenbrink, GGJR, im Radiogespräch



Kunst trifft Schule trifft Stadt – den Wandel vor Ort gestalten!



Laborschule der
Universität Bielefeld
Bielefeld,
Nordrhein-Westfalen

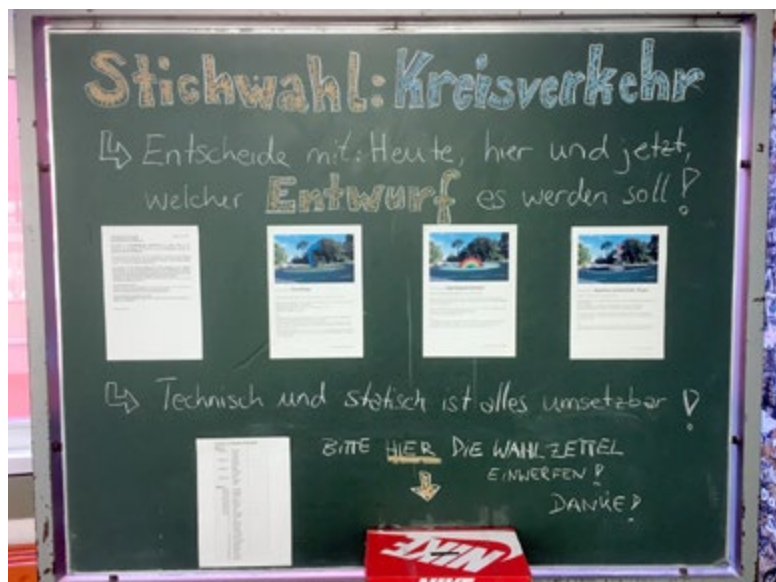
Website
[www.laborschule-
bielefeld.de](http://www.laborschule-bielefeld.de)

Kontaktpersonen
Daniela Schmook,
Nava Nascimento
da Silva

Schülerinnen und Schülern die Chance bieten, kreativ zu werden, die Gestaltung ihrer Stadt mitzubestimmen und demokratische Entscheidungsprozesse in der Schule und der Kommune hautnah mitzerleben – das alles war Ziel dieses Schulprojekts.

Als in Bielefeld ein neuer Kreisverkehr gebaut wurde, wandte sich eine Lehrerin der Laborschule mit der Idee an die Stadt, die Schülerinnen und Schüler der UNESCO-Projektschule ein Kunstwerk für die Mittelinsel entwerfen zu lassen. Im Kunstunterricht entwickelten sie daraufhin Ideen, Zeichnungen und 3D-Modelle. Die Entwürfe wurden in der Schule ausgestellt und alle Mitglieder der Schulgemeinschaft konnten für ihren Favoriten abstimmen. Die Ideen mit den meisten Stimmen stellten die beiden verantwortlichen Schüler, Luan Nascimento da Silva und Samuele Basta, der zuständigen Bezirksvertretung vor. Diese schloss sich mehrheitlich dem Votum der Schulgemeinschaft an und sicherte die Finanzierung des ausgewählten Entwurfs einer Seeschlange zu.

Nach dem Entwurf der Schüler – der auch eine insektenfreundliche Bepflanzung des Kreisverkehrs beinhaltet – wurde die fünf Meter hohe Schlange von einer Firma aus glasfaserverstärktem Kunststoff gebaut. Mit ihren Farben und Zacken möchten die beiden Schüler den Bezug zur Architektur und Farbgebung der Schule herstellen. Besonders lag ihnen zudem am Herzen, anderen Jugendlichen zu zeigen, dass auch sie ihre Schule und ihre Umgebung mitgestalten und verändern können. Die Laborschule wurde für das Projekt mit dem Schülerpreis des Historischen Museums der Stadt Bielefeld zum Thema „Ich bestimme mit! Schüler machen Demokratie“ ausgezeichnet.





Entwürfe für den Bielefelder Kreisverkehr



„Eine Seeschlange ist einzigartig. Sie ist eine Kreuzung aus verschiedenen Tierarten und repräsentiert somit die Individualität der Laborschule und ihrer Schüler. Es erscheint etwas überraschend zu sein, eine Seeschlange auf einem Kreisverkehr zu sehen. Es soll so Besonderheit und Kreativität ausdrücken und zeigen, dass es okay ist, anders zu sein.“
— Samuele Basta, Jahrgang 10,
Laborschule Bielefeld



Zukunfts- werkstätten – Schule von morgen gemeinsam auf den Weg bringen



In einer Zukunftswerkstatt sind alle Beteiligten Expertinnen und Experten, die ihre individuellen Kenntnisse und Erfahrungen sowie ihre Phantasie in den Prozess einbringen. Zukunftswerkstätten können Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften und allen an Schule Beteiligten so einen Raum bieten, kritisch, kreativ und handlungsorientiert Konzepte einer lebenswerten und nachhaltigen Schule zu entwickeln.

Sekundarschule
„Freiherr Spiegel“
Halberstadt,
Sachsen-Anhalt

Website
[www.sek-
spiegel-hbs.de](http://www.sek-spiegel-hbs.de)

Kontaktperson
Annette Liesecke

Auf Initiative des Landesschülerrates Sachsen-Anhalt fand an der UNESCO-Projektschule „Freiherr Spiegel“ im September 2019 das dreitägige Schulentwicklungscamp „#Enter School“ im Rahmen einer Initiative der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Stiftung Mercator mit dem Land Sachsen-Anhalt statt. 150 Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule und von weiteren Bildungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt befassten sich mit der Frage, wie Schule verändert werden sollte mit Blick auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen. Marco Tullner, Bildungsminister in Sachsen-Anhalt, machte im Gespräch am Anfang der Veranstaltung deutlich, wie wichtig hier die Ideen der Kinder und Jugendlichen seien.

Die Jugendlichen hatten vorab über eine digitale Wunschbox die zu bearbeitenden Themen abgestimmt, darunter beispielsweise flexibel nutzbare Lernräume, praxisnahes und digital-vernetztes Lernen und Schule als Wohlfühlraum. Begleitet von Lehrkräften, Schulleitungen, Expertinnen und Experten aus Bildung und Wissenschaft sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft diskutierten die Jugendlichen Herausforderungen und Lösungsansätze. Mithilfe zusätzlicher Lernmöbel, Technik und digitaler Werkzeuge bauten sie in Workshops anwendbare und zukunftsorientierte Prototypen für zeitgemäße Schulbildung, mit denen die beteiligten Gruppen nun weiterarbeiten.



Futures of Education – Fokus- gruppengespräche der UNESCO-Projektschulen



Bildung für die Herausforderungen der Zukunft neu zu denken und auszurichten ist das Ziel der UNESCO-Initiative Futures of Education. In einem breit angelegten, partizipativen Prozess werden Stakeholder weltweit eingebunden. Auch die Schulen des internationalen Schulnetzwerks der UNESCO wurden aufgefordert, sich im Rahmen von Fokusgruppengesprächen zu beteiligen. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern aus Schulgemeinschaften der UNESCO-Projektschulen in Deutschland beteiligten sich mit vielfältigen Gedanken und Ideen an dem Aufruf der UNESCO.

UNESCO/
UNESCO ASPnet
Paris und weltweit

 Website
[en.unesco.org/
futuresofeducation](http://en.unesco.org/futuresofeducation)

Wie kann Bildung zu friedlichen, gerechten und nachhaltigen Gesellschaften beitragen? Welche Bildungsansätze brauchen wir dafür? Welche Visionen für Schule und Gesellschaft tragen uns in eine menschliche und nachhaltige Zukunft? Wenn es um die Zukunft der Bildung geht, zählt jede Stimme, jede Perspektive ist wichtig. In jeweils 90 bis 120 Minuten tauschten sich Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern daher in vier durch die Bundeskoordination moderierten Fokusgruppengesprächen online zu ihren Vorstellungen, Ideen und Wünschen für die Welt im Jahr 2050 und die (Neu-)Gestaltung von Bildung aus.

Ausgehend von ihren konkreten Erfahrungen formulierten die Teilnehmenden Hinweise, wie Bildung und Schule im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Global Citizenship Education gestaltet werden sollte. In den Fokus wurden dabei zentrale Werte wie Gleichberechtigung und konkrete Handlungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler wie für Lehrkräfte gerückt, die tatsächlich einen Unterschied machen und die Wirklichkeit verändern. Als Beispiel wurde hier von der Einrichtung einer fleischfreien Mensa in der Karlsruher Waldorf- und UNESCO-Projektschule berichtet. Die Veränderung ging auf die Initiative einer Projektgruppe der Schülerinnen und Schüler zurück.

Einen hohen Wert billigten alle Beteiligten fächerverbindenden und projektorientierten Ansätzen zu, die ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand ermöglichen. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler akzentuierten die Wichtigkeit von diskriminierungssensiblen und rassismuskritischen Bildungsansätzen für eine vielfältige und zukunftsfähige Gesellschaft. Eine 15-jährige Schülerin der Sophie-Scholl-Schule, UNESCO-Projektschule in Berlin-Schöneberg, unterstrich nachdrücklich die Chancen, die sich durch die heterogene Zusammensetzung der Schülerinnenschaft im Klassenraum ergeben. Am Beispiel des Geschichtsunterrichts verdeutlichte sie, wie sich dadurch die Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus intensivieren kann und damit auch neue Akzente für eine Erinnerungskultur im Zeichen der Global Citizenship Education entstehen.



Im internationalen Kontext des UNESCO-Schulnetzwerks (UNESCO ASPnet) wurde der Austausch zu „Futures of Education“ Ende März 2021 mit einer Reihe von Online-Veranstaltungen fortgeführt, in denen sich die Teilnehmenden der Fokusgruppengespräche aus verschiedenen Ländern miteinander wie auch mit einzelnen Mitgliedern der Internationalen Kommission der Initiative der UNESCO miteinander austauschten. Die Internationale Kommission wird die Ergebnisse der Fokusgruppengespräche im UNESCO ASPnet mit weltweit über 2.500 Teilnehmenden in ihren Bericht einfließen lassen, der im November 2021 veröffentlicht und Anstöße für die globale Debatte zu den Zukünften der Bildung geben wird.

BNE 2030

„Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs“ – kurz „BNE 2030“: Mit diesem Programm startete die UNESCO 2020 in eine neue BNE-Dekade. Auch nach dem Weltaktionsprogramm bleibt BNE globale Priorität. Die UNESCO wird die Verankerung von BNE in den globalen Bildungslandschaften weiter vorantreiben. Mit dem neuen Programm hebt sie die Bedeutung von BNE für die globale Nachhaltigkeitsagenda klar hervor. Nur mit BNE wird es gelingen, alle 17 Sustainable Development Goals zu erreichen

Die Berliner Erklärung wurde am Ende der dreitägigen virtuellen Weltkonferenz der UNESCO zu BNE im Mai 2021 verabschiedet. Der genaue Wortlaut der Erklärung findet sich hier: www.bne-portal.de/files/berliner_erklaerung.pdf

Auszug aus der Berliner Erklärung der BNE-Weltkonferenz der UNESCO (2021):

2. Wir sind davon überzeugt, dass dringend gehandelt werden muss, um die miteinanderverknüpften dramatischen Herausforderungen anzugehen, vor denen die Welt steht, insbesondere die Klimakrise, den massiven Rückgang der Artenvielfalt, Umweltverschmutzung, Pandemien, extreme Armut und Ungleichheiten, gewaltsame Konflikte und andere Umwelt-, Gesellschafts- und Wirtschaftskrisen, die das Leben auf unserem Planeten gefährden. Wir sind der Auffassung, dass die Dringlichkeit dieser Probleme, die durch die Covid-19-Pandemie noch verstärkt werden, einen grundlegenden Wandel erforderlich macht, der uns hin zu einer nachhaltigen Entwicklung führt, die auf einer gerechteren, inklusiveren, achtsameren und friedlicheren Beziehung zueinander und zur Natur gründet.
3. Wir sind zuversichtlich, dass Bildung entscheidend zur positiven Veränderung von Denkweisen und Weltanschauungen beiträgt und alle Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zusammenführen und damit sicherstellen kann, dass die Entwicklungspfade nicht ausschließlich auf Wirtschaftswachstum zu Lasten des Planeten, sondern im Rahmen der Belastbarkeitsgrenzen der Erde auf das Wohl aller ausgerichtet sind.
4. Wir sind zuversichtlich, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Nachhaltigkeitsziel 4.7 und als Wegbereiter aller 17 Nachhaltigkeitsziele die Grundlage für den erforderlichen Wandel bietet, indem sie jedem und jeder Wissen, Kompetenzen, Werte und Einstellungen vermittelt, die notwendig sind, um den Wandel hin zu einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten. BNE befähigt Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, kognitive und nichtkognitive Kompetenzen zu entwickeln wie zum Beispiel kritisches Denken und die Fähigkeit, zu kooperieren, Probleme zu lösen und mit Komplexität und Risiken umzugehen, Resilienz aufzubauen, systemisch und kreativ zu denken und ermöglicht so ihr verantwortungsbewusstes Handeln als Bürgerinnen und Bürger, die damit ihr Recht auf hochwertige Bildung entsprechend SDG 4 – Agenda Bildung 2030 wahrnehmen können. Wir sind der Ansicht, dass BNE auf der Achtung der Natur sowie von Menschenrechten, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Nichtdiskriminierung, Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit gründen und diese fördern muss. Außerdem sollte sie interkulturelles Verständnis, kulturelle Vielfalt, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Inklusion und das Konzept eines weltweit verantwortungsbewussten und aktiven bürgerschaftlichen Handelns fördern.



„Immer häufiger fragen wir uns, ob das, was Menschen lernen, wirklich relevant ist für ihr Leben und ob es dazu beiträgt, das Überleben unseres Planeten zu sichern. Bildung für nachhaltige Entwicklung kann das Wissen, das Bewusstsein und die Handlungskompetenz vermitteln, die Menschen in die Lage versetzen, sich selbst und die Gesellschaft zu transformieren.“
 — Stefania Giannini, stellvertretende UNESCO-Generaldirektorin für Bildung



City Kirche
Alter Markt
Mönchengladbach

Nimm's persönlich: Wahlrecht und Versammlungsfreiheit.

Was sagt dein Kladderhahn dazu?

40 Prozent aller Kleidung in Deutschland wird nie oder fast nie getragen.

- 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN
- 4 HOCHWERTIGE BILDUNG
- 5 GESCHLECHTER GLEICHHEIT
- 8 WERKSCHENFÖRDERUNG, ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM
- 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR
- 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN
- 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINSCHAFTEN
- 12 NACHHALTIGE KONSUMTION UND PRODUKTION
- 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

Erreichen die 17 Ziele, wenn alle zusammenarbeiten. Schließt euch zusammen.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Bildung ist Zukunft. Noch immer haben über 200 Millionen Kinder und Jugendliche keine Schulbildung.

Das Netzwerk der UNESCO-Projektschulen – Gemeinsam für eine Kultur des Friedens und nachhaltige Entwicklung



Das Netzwerk der UNESCO-Projektschulen in Deutschland besteht aus rund 300 Schulen und Bildungseinrichtungen. Ob Kita, Grundschule oder berufsbildende Schule, Gemeinschaftsschule, Gymnasium oder progressiver Schulversuch, Lehrkräfteaus- und Fortbildungsinstitution, staatliche Regelschule oder Privatschule – jede dieser Bildungseinrichtungen und jedes Bundesland sind vertreten. UNESCO-Projektschulen verankern in ihren Schulprofilen und Leitbildern ebenso wie in der pädagogischen Arbeit die Ziele und Werte der UNESCO und setzen sich zusammen mit 12.000 UNESCO-Projektschulen in rund 180 Ländern weltweit für Frieden, Weltoffenheit und Bildung für nachhaltige Entwicklung ein.



Deutschland:
300 Schulen
200.000 Schülerinnen
und Schüler
18.000 Lehrkräfte

weltweit:
12.000 Schulen
182 Länder



Ein vielfältiges und offenes Netzwerk

Zum Netzwerk der UNESCO-Projektschulen gehören neben allen Schultypen auch Studienseminare sowie vorschulische Bildungseinrichtungen. Die Aufnahme erfolgt dabei in drei Stufen: interessierte Schule auf Länderebene, mitarbeitende Schule auf nationaler Ebene und anerkannte UNESCO-Projektschule als Teil des weltweiten Netzwerks.

Zudem beteiligt sich die Bildungseinrichtung am Netzwerk, unter anderem durch die Teilnahme und kreative Mitwirkung an den zahlreichen – je nach Status – regionalen, bundesweiten und internationalen Veranstaltungen und Projekten des Netzwerks.

Mehr Infos zur Mitgliedschaft und Mitarbeit im Netzwerk der UNESCO-Projektschulen finden Sie hier: www.unesco.de/bildung/unesco-projektschulen/unesco-projektschule-werden

UNESCO-Projektschulen als Ideenlabore für eine innovative und zukunftsfähige Bildungspraxis

UNESCO-Projektschulen zeichnen sich durch ihre pädagogische Praxis und das Engagement der gesamten Schulgemeinschaft für die Ziele und Werte der UNESCO aus. Durch ihre Aktivitäten können UNESCO-Projektschulen zu Ideenlaboren für eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung werden. Hierbei kommt den Schülerinnen und Schülern eine entscheidende Rolle zu. Die Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche zur Gestaltung und Mitbestimmung in Schule und Gesellschaft werden in UNESCO-Projektschulen bewusst gefördert. Hierzu tragen besondere Aktivitäten des Netzwerks, wie zum Beispiel Camps und Begegnungsprojekte ebenso wie der Unterricht und die Zusammenarbeit mit Kommune und Zivilgesellschaft, bei. UNESCO-Projektschulen stehen für fächerverbindendes und projektorientiertes Lernen. Damit schaffen sie Freiräume für Kreativität, kritisches Denken, Kollaboration und Kommunikation. Mit ihrem ganzheitlichen Bildungsansatz und dem Whole School Approach wirken UNESCO-Projektschulen in die lokalen Bildungslandschaften hinein und helfen, diese im Zeichen einer hochwertigen, chancengerechten und inklusiven Bildung zu gestalten.

Ob international, national, regional oder lokal – die UNESCO-Projektschulen sind auf allen Ebenen aktiv!

Unterstützt werden sie dabei von Koordinatorinnen und Koordinatoren auf Schul- und Landesebene, der Bundeskoordination – angesiedelt bei der Deutschen UNESCO-Kommission – sowie den Kultusministerien der Länder. Gemeinsam sind diese Akteure für die Koordination und Steuerung des Netzwerks in Deutschland verantwortlich und ermöglichen die Zusammenarbeit über die verschiedenen Ebenen hinweg – etwa in Form von Schulbesuchen, Landesnetzwerktreffen oder bundesweiten Tagungen.

Im internationalen Netzwerk der UNESCO Associated Schools (ASPnet) sind die anerkannten UNESCO-Projektschulen in Deutschland mit anderen UNESCO Associated Schools weltweit verbunden. Rund 12.000 Schulen in mehr als 180 Ländern profitieren vom Austausch miteinander, arbeiten zusammen in Projekten und nehmen an Veranstaltungen teil, die von der UNESCO in Paris koordiniert werden. Gemeinsam setzen sich die Schulen seit der Gründung des Netzwerks 1953 für internationale Verständigung, eine Kultur des Friedens und eine nachhaltige Entwicklung ein.

Durch innovative und zukunftsfähige Bildungsarbeit tragen UNESCO-Projektschulen aktiv zur Umsetzung der Bildungsagenda 2030 der Vereinten Nationen, insbesondere des globalen Nachhaltigkeitsziels 4.7, bei.

Bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen

Sustainable Development Goal 4

Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die für nachhaltige Entwicklung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung, Global Citizenship Education und Wertschätzung kultureller Vielfalt

Sustainable Development Goal 4.7



Impressum

Herausgeberin

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Martin-Luther-Allee 42
53175 Bonn

Vertretungsberechtigte:

Prof. Dr. Maria Böhmer (Präsidentin)
Prof. Dr. Christoph Wulf (1. Vizepräsident)
Prof. Dr. Hartwig Carsten Lüdtke
(2. Vizepräsident)
Dr. Roman Luckscheiter (Generalsekretär)
Dr. Lutz Möller (Besonderer Vertreter
gem. § 30 BGB)

Rechtsform: Eingetragener Verein (Satzung)

Vereinssitz: Bonn, Eintragung im Vereins-
register des Amtsgericht – Registergericht –
Bonn, Registernummer: VR 4827

Stand: Juni 2021

Redaktion

Lilian Beneker, Jasmin Frischemeier,
Kathrin Hanke, Klaus Schilling (verantwortlich)

Gestaltung

Panatom Corporate Communication, Berlin

Druck

Druckerei Brandt
gedruckt auf RecyStar

Copyright

Die Texte dieser Publikation sind unter der
Creative Commons-Lizenz Namensnennung-
Nicht-kommerziell 3.0 Deutschland (CC BY-NC
3.0 DE) lizenziert. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>. Die Fotos sind
von der Lizenz ausgenommen.

ISBN

978-3-947675-08-1

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de>
abrufbar.

Bild- und Abbildungsnachweis

S.4 ©Axel Schön
S.6 ©Deutsche UNESCO-Kommission/Kornelia Danetzki
S.12 ©Fotostudio Charlottenburg
S.14 ©Rudi Feuser
S.20 ©Kai Gemblor/Max-Windmüller-Gymnasium
S.21 ©Simon Ohl/Leibniz-Gymnasium St. Ingbert
S.24 ©Nils Helmschrott/Thomas-Morus-Gymnasium Oelde
S.27 ©Regental-Gymnasium Nittenau
S.33 ©Johanna Ziegeler
S.34 ©CC0 1.0
S.36 oben ©Kai Gemblor/Max-Windmüller-Gymnasium
S.36 unten links und rechts©Bianca Klotzbach/Friedrich-Fröbel-
Schule Viernheim
S.37 ©Arolsen Archives
S.39 oben links ©Thao Bui
S.39 oben rechts ©Catharina Pirang
S.39 unten ©Laura Dorschner
S.41 ©Aida Macchitella
S.42–43 ©Rafael Herlich
S.46–47 ©BY-NC-SA 4.0
S.48 ©Christel Ellerich/Pius-Gymnasium
S.49 ©Domkapitel Aachen/Andreas Steindl
S.50 ©Stefan Simon/Institute Heritage Studies
S.51 ©Elisabeth Geyer/Humboldtschule Bad Homburg
S.53 ©Sophie-Scholl-Schule Berlin
S.58–61 ©Sophie-Scholl-Schule Berlin
S.63 ©Sophie-Scholl-Schule Berlin
S.64–65 ©Marina Meyer/Gesamtschule Ückendorf
S.67 ©Kai Gemblor/Max-Windmüller-Gymnasium
S.68 ©Annika Weinthal
S.72 ©Malik Eberhardt
S.73 links ©FRG Ebern
S.73 rechts ©Marie-Curie-Gymnasium Berlin
S.75 oben ©Kirsten Quass/Clemens-Brentano-Europaschule Lollar
S.75 unten ©Amnesty International/Sophie-Scholl-Schule Berlin
S.77 ©LES Neuwied
S.82 ©Grafiken /Fotos: Matthias Spanrad
S.83 ©Claudia Hirmer
S.84 oben, Mitte ©ERS Berlin/Castrillon
S.84 unten rechts ©Stiftung Berliner Mauer/Fotos: Gesa Simons
S.86 ©visitBerlin/Foto: Dagmar Schwelle
S.87 oben ©Lilian Beneker
S.87 Mitte ©visitBerlin/Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
S.87 unten ©visitBerlin/visumate
S.88 ©DUK/Sven Schiffauer
S.92 ©Humboldtschule/Inken Dietrich
S.93 ©Marie-Curie-Gymnasium Berlin
S.94 ©Regental-Gymnasium Nittenau
S.95 oben ©Marie-Curie-Gymnasium
S.95 unten ©Heisenberg-Gymnasium
S.96 ©SMMP/Ulrich Bock
S.97 ©SMMP/Ulrich Bock
S.98–99 ©Hanuschke-fotografie.de
S.100–101 ©Humboldtschule Bad Homburg/Inken Dietrich
S.104 ©Emily Schluter
S.105 ©Deutsche UNESCO-Kommission
S.106 oben links ©Mathare Youth Film Festival
S.106 oben rechts ©Mitraniketan, Kerala
S.106 unten ©Gimnazija No 37/Jekaterinburg
S.107 links ©www.interkulturellewoche.de
S.107 rechts ©Limesschule Idstein
S.108–109 ©Heinrich-Böll-Schule/Laas
S.111 ©SV des Max
S.117 ©Berghof Foundation
S.118 ©Oliver Schmiedl
S.119 ©Marie Klöcker/JAG Emden
S.120 links ©Kai Gemblor/Max-Windmüller-Gymnasium Emden
S.120 rechts ©Städt. Willy-Brandt-Gesamtschule München
S.123 ©A. Reiss/SMMP
S.124 ©privat
S.127 ©UNESCO, Übersetzung durch die DUK
S.130–133 ©Idealwerk gGmbH Wuppertal
S.134–135 oben ©Daniela Schmook/Nava Nascimento da Silva
S.135 unten ©Laborschule Bielefeld/Bildbearbeitung:
Thorsten Doerk
S.136 ©Bianca Bahle/Laborschule Bielefeld
S.137 ©DKJS/Anna Kolata
S.139 ©Klosterschulen Offenburg
S.141 ©CC-BY-NC-ND 4.0, Visual Facilitators/Björn Pertoft
S.142 ©DUK/Klaus Schilling
S.144 ©DUK

